„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier.

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina

21. Jahrgang. | 12 Seiten. | Regina, Sask., Mittwoch, den 25. April 1928. | 12 Seiten. | Nummer 25.

„Bremen" noch auf Greenly

Frl. Junkers und Ford sorgen für Ersatzteile

Drei Flieger wollen nach New York weiterfliegen

Auch Rückflug nach Deutschland soll geplant sein.

Murray Bay, Que. — Major James Fitzmaurice, der von seinen deutschen Fluggenossen hierhergeschickt wurde, um Ersatzteile und Brennstoff für die „Bremen" zu beschaffen, wartete sehnsüchtig auf das Eintreffen eines Flugzeuges aus Detroit, mit dem er zu seinen deutschen Mitfliegern zurückkehren will. Er sagte, er brenne darauf, wieder zu seinen Fahrtgenossen, Baron von Hünefeld und Hauptmann Koehl, zu stoßen.

Sachverständige waren der Ansicht, daß nach Eintreffen der Ersatzteile die „Bremen" innerhalb von etwa zwei Tagen wieder in den Stand gesetzt und flugfähig gemacht werden kann. Man erwartet, daß die „Bremen" hier eine Zwischenlandung machen und über Nacht bleiben wird. Die Ozeanflieger werden daher wahrscheinlich nicht vor Mittwoch in New York eintreffen.

Herr Johannes Schröder, Passageagent des Norddeutschen Lloyd, traf hier ein, um die Flieger im Namen seiner Gesellschaft willkommen zu heißen.

Frl. Herta Junkers, die Tochter des Erbauers der „Bremen", die von New York über Montreal nach Murray Bay geflogen ist, war damit beschäftigt, die Heranschaffung von Ersatzteilen und Brennstoff durch Ferngespräche tunlichst zu beschleunigen. Es lief hier die Nachricht ein, daß der Propeller des Junkerschen Flugzeugs F-13, des Schwesterschiffes der „Bremen" in Quebec von New York aus mit der Bahn eingetroffen sei. Die Sendung, die Herr C. Koppen, ein Mechaniker der Junkers-Werke, begleitet, besteht außerdem aus Landungsrädern, einem Behälter mit Oel, einem Teil des Untergestells, der bei der Landung beschädigt wurde, einer Kiste voll Ersatzteilen für den Motor und speziell für Flugzeugmechanik nötigen Werkzeugen.

Auch bringt Koppen Benzol mit, den Brennstoff, den die „Bremen" gebrauchen kann.

Major Fitzmaurice erklärte einem Korrespondenten der A.P., es sei durchaus nicht durch das Los bestimmt worden, wer von den dreien die Reise „in die Zivilisation" machen sollte. Man habe ihn, den Irländer, als Sendboten ausgewählt, sagte er lachend, weil man hauptsächlich Geld gebraucht habe und man ihn als Irländer besonders für befähigt gehalten habe, die Moneten heranzuholen. Im Ernst fortfahrend, erklärte der Major, die Wahl sei auf ihn gefallen, weil er englisch spräche.

„Wozu wir Geld brauchten, fragen Sie?" fuhr der Major fort. „In erster Linie brauchten wir Geld, um für die Arbeit der Wiederinstandsetzung der „Bremen" bezahlen zu können. Ferner brauchten wir Geld, um uns neue Kleider und Wäsche kaufen zu können. Wir drei zusammen besaßen kein einziges reines Hemd mehr. Außerdem, wußten wir doch, daß wir für die Ersatzteile würden bezahlen müssen."

Major Fitzmaurice erwähnte, daß der Sprachunterschied ihm und seinen Genossen keine Schwierigkeiten bereitet habe. Hauptmann Koehl, spreche gezwungen englisch, so daß er das, was sich Fitzmaurice und Baron Hünefeld zu sagen hatten, vortrefflich verdolmetschen konnte. Der Irländer sang dann **ein Loblied auf die „Bremen"**, von der er sagte, **sie sei bei weitem das beste Flugzeug, in dem er je geflogen. Nie habe er eine Maschine gelenkt**, rühmte er, **die jedem Winke des Lenkers so gefolgt sei und sich allen atmosphärischen Verhältnissen so bequem angepaßt hätte als die „Bremen".**

„Der Motor funktionierte zu allen Zeiten vollkommen," fuhr der Major fort. „Ich kann die Maschine nicht besser kennzeichnen, als, indem ich sie einen „Zauberer" nenne. Man konnte den Eindecker mit ein paar Fingern lenken. Er segelte durch alle Stürme wie ein Riesenvogel hindurch."

Das Fordsche Flugzeug mit Bennett und Balchen an Bord ist Freitag früh in Detroit aufgestiegen. Es würde dann, mit Benzol und Ersatzteilen, mit Fitzmaurice und einem Mechaniker an Bord, von Lake St. Agnes, demnächstigen Flugfelde, aus nach Greenly Island abfliegen.

Frl. Junkers langte mit einem ausgiebigen Vorrat echt canadischer Wollsocken für die Flieger an. Fitzmaurice hatte ihr zart zu verstehen gegeben, daß eine derartige Aufmerksamkeit den Herren von Hünefeld und Koehl am willkommensten wäre; sie hatte es aber nicht bei der Fußbekleidung bewenden lassen, sondern noch allerhand andere warme Sachen eingekauft, die von außen nach innen und von innen nach außen wärmen.

Wenn die Ford-Maschine rechtzeitig eintrifft, mag Frl. Junkers selbst mit nach der Insel hinüberfliegen; dies Flugzeug fasst etliche zehn Fluggäste.

Auf Greenly Island.

Fitzmaurice erfuhr, daß von Hünefeld und Koehl ein ganz beträchtliches Kontingent der Fischerbevölkerung der Neufundlandküste mobil gemacht hätten, um eine Ablaufbahn für die „Bremen" herzurichten. Die Eingeborenen, die in ihrem ganzen Leben noch nicht so viel Interessantes mitgemacht haben, sollen mit einem für jenen Himmelsstrich geradezu phänomenalen Feuereifer an der Arbeit sein. Greenly Island ist ungefähr eine Meile lang und ziemlich eben. Wenn eine Bahn von genügender Länge glatt gemacht werden kann, vermag sich die „Bremen" von ihren eigenen Rädern zu erheben. In solchem Falle ist es nicht ausgeschlossen, daß sie den Weg direkt nach dem Mitchell-Flugplatz einschlägt, anstatt den St. Lorenzstrom entlang zu fliegen.

Es wird ihr gestatten können, daß sie weit geringere Betriebsstoffmasse zu tragen haben wird, als beim Abflug vom Baldonnel-Felde. Major Fitzmaurice hofft, die 300 Gallonen Benzol nach der Insel schaffen zu können. Dies Quantum dürfte für den Flug nach dem Mitchell-Flugplatz ausreichen.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Deutsche Ansiedler bevorzugen Saskatchewan

Von der Presseabteilung der canadischen Nationaleisenbahn wird dem „Courier" geschrieben:

Karl Schulz aus der Uckermark, Brandenburg, Deutschland, welcher vor einem Jahre nach Canada kam und hier 1000 Acker ungebrochenes Land von der canadischen Nationaleisenbahn bei St. Walburg, Saskatchewan, kaufte, wurde ein guter Kolonisationsagent für Canada. Nachdem er seinen Kauf abgeschlossen hatte, kehrte er nach Deutschland zurück, um seine Angelegenheiten dort zu ordnen. In seiner Heimat angekommen, erzählte er von den günstigen Verhältnissen in Canada. Das Resultat war, daß er auf seiner nunmehrigen Rückreise nach Canada 30 tüchtige junge Leute mit sich brachte. Mehr wie hundert folgen noch, sobald sie daheim ihre Angelegenheiten ordnen können. 20 junge Leute werden bei Herrn Schulz arbeiten, bis sie imstande sind, selbst Land aufzunehmen.

Herr Schulz meint, daß ein sehr großer Einwanderungsstrom aus Deutschland im nächsten Jahre hier zu erwarten ist. Tausende von jungen Deutschen haben ihre Augen auf Canada gerichtet und werden kommen, sobald sie ihre Habe verkauft haben. Besonderes Interesse herrscht in deutschen Ansiedlerkreisen für das nördliche Saskatchewan.

Besiegten die Arktik

2,200 Meilen Nordpoleis von Wilkins und Eielson überflogen.

Die Arktik wurde vom Aeroplan überflogen. Der Mensch sah die Eiswüste des Polarmeeres, welche zwischen dem amerikanischen Kontinent und Europa liegt. Kapitän George H. Wilkins und Lt. Ben. Eielson, die Forscher und Flieger, haben Spitzbergen erreicht, nach einem Flug von Alaska aus. Die beiden Männer haben nicht nur eine wunderbare Ueberquerung der arktischen Eiswüste gemacht, sondern außerdem noch äußerst interessante und wichtige geographische und wissenschaftliche Forschungen vorgenommen. Darunter ist die Tatsache die bemerkenswerteste, daß da, wo man Land vermutete, keines ist. Der Pol ist nichts als Eis und Meer.

„Kapt. Wilkins berichtet selbst wie folgt: „Swalbard, (Spitzbergen), Norwegen, 22. April. — Mit Carl Ben. Eielson, dem geschickten Piloten, einem perfekten Monoplan und Maschine, genügend Gasolin und Oel, gutem Wetter während der ganzen Wegstrecke, gutem Glück und vorsichtiger Navigation reisten wir 2,200 Meilen über dem arktischen Eise, aus Barrow, Alaska, nach Green Harbor, Swalbard. Falls das Wetter uns gestatten sollte, wollten wir auf Kings Bay vor einer Woche landen.

„In Barrow waren wir hoffnungsfreudig. Heute sind wird dankbar, daß das Fliegergeschick, gewissenhafte Arbeit und unsere gesammelte arktische Erfahrung uns sicher und verhältnismäßig leicht herübergebracht hat. Aber die Reise war nicht ohne Abenteuer. Unsere Maschine wog leer 1,800 Pfund. Unsere Ladung wog 3,400 Pfund. Dreimal versuchten wir aufzufliegen und es mißlang. Unsere Metallskis brachen nach jedem Versuch und verlängerten auf diese Weise den Gleitweg. Schließlich gaben wir diesen Gleitweg auf, welcher 500 Fuß lang war, und gingen mit 10 Mann und 25 Hunden mit dem Flugzeug über den Schnee nach einer Lagune fünf Meilen von dem Dorf Barrow entfernt. Ein anderer Gleitweg, 5,000 Fuß lang, wurde ausgegraben. Diese Arbeit nahm zwei ausgezeichnete Flugtage in Anspruch. Wir waren bereits um eine Woche zu spät zum Starten.

„Am Sonntag, den 15. April, war das Wetter still und gut. Eielson, der nicht nur großes Geschick, sondern auch viel Kühnheit besitzt, leitete die Maschine 80 Meilen von Stunde in dem 14 Fuß breiten Graben im Schnee. Wir erhoben uns auf 1,000 Fuß und flogen in großem Zirkel, der 22mal in ebensoviel Stunden sich änderte, manchmal um 25 Grad, nach dem Kompaß.

Der Weg war 500 Meilen weit klar. Dann verdeckte eine Wolkenfuch. Unsere Eskimofreunde in Barrow schätzelten mehr und mehr bank das Eis auf 100 Meilen. Wir wollten die Ansicht des Eises nur ungern aus den Augen verlieren; denn jede Meile Eis, das wir nicht sahen, blieb ja unerforscht.

„Wir mußten unseren Kurs öfters wegen den verhüllenden Wolkenbänken ändern. Dann hatten wir klares Wetter und flogen westlich, wo Pearry, Stefanson und MacMillan Land vermutet haben. Wir sahen kein Zeichen von Land. Streifen offenen Wassers kamen öfter vor. Das Eis war nicht hartgepreßt.

„Unsere Maschine arbeitete ausgezeichnet, die Sonne war klar und hoch über dem Horizont. Wir waren ganz komfortabel in unserem Aeroplan. Die Temperatur in der Kabine war 2 Grad Fahrenheit unter Zero. In acht Stunden fiel sie auf 10 Grad über Zero. Draußen war es, als wir auflogen, 20 Grad unter Null.

„Unsere Maschine, mit normaler Belastung, stieg über der niedrigsten Wolke bis zu 6,000 Fuß. Die höch-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Schutz den canadischen Waldungen!

Verhütung der Waldbrände

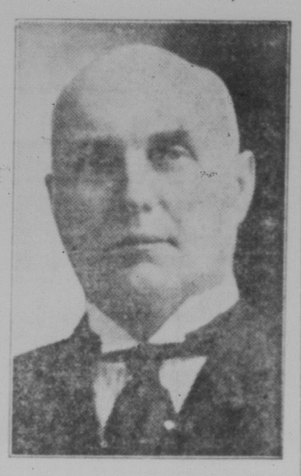
Die Bevölkerung von Canada ist sich kaum bewußt, wie schnell Feuer und Axt sich in den Waldreichtum Canadas während der jetzigen Generation eingefressen haben. Forstfachleute sagen, daß vom jungfräulichen Walde von 1810, welcher durch die Axt fast unberührt war, nur wenig mehr als ein Viertel übergeblieben ist.

Eine große Landfläche von Waldungen verbleibt noch immer im Norden in den meisten bevölkerten Provinzen, aber diese Waldungen bestehen meist aus Spruce und anderen Gehölzen, welche in der Papierindustrie benötigt werden. Diese Waldungen haben viel dazu beigetragen, daß der Nachfrage aus den Ver. Staaten nach Papier Rechnung getragen werden konnte. Dies ist ein großer Faktor auf unserer Ausfuhrliste, aber Forstfachleute weisen nach, daß wir so viel aushauen und ausbrennen, daß unser Waldreichtum in nicht weniger als 25 Jahren erschöpft sein wird. Dabei hat das Feuer immer noch größere Verheerungen angerichtet als die Axt. Feuerschutzvorrichtungen sind die einzige Rettung.

Die Methoden zum Bekämpfen des Feuers sind verbessert worden. Flugzeuge sind beauftragt, die Wälder zu beaufsichtigen und sofort von entstandenen Bränden zu berichten, wodurch eine Ausbreitung derselben verhindert wird. Aber die Erfahrung hat gelehrt, daß die Feuerbekämpfung lange nicht so einfach ist wie die Feuerverhütung. Jeder einzelne, der zum Vergnügen oder seines Lebensunterhaltes wegen sich in den Wald begibt, muß vor allem eines im Sinn haben: Brände im Walde zu verhüten.

Seit der Ankunft des weißen Mannes in Canada haben die Waldbrände etwa 60 Prozent des jungfräulichen Waldreichtums ausgerottet. Vier- oder fünfmal soviel Holz wurde in diesem Lande verbrannt als für kommerzielle Zwecke und für die Nutznießung der Menschen verbraucht worden ist.

Die Landklärung in Canada war einst notwendig. Ostcanada war ein Wald, und das erste, was man tun mußte, war, denselben zu klären, um Weizen, Kartoffeln und Heu zu bauen. Der Wald war der Feind, der ausgerottet werden mußte. Heute erst



Hon. Charles Stewart,
der canadische Innenminister, der gemeinsam mit den Provinzregierungen, verschiedenen Forstschutzvereinen und interessierten Privatpersonen in dieser Woche die öffentliche Aufmerksamkeit auf die dringende Notwendigkeit hinlenkt, alle Waldbrände nach Möglichkeit zu verhüten.

sehen die Canadier die Tatsache ein, daß der Wald, den sie einst als ihren Feind betrachtet haben, Canadas zweitbestes Gut ist, und was noch mehr bedeutet, daß es ein sehr schnell verschwindendes Gut ist.

Die weiße Fichte war einst das allgemein gebrauchte Holz in diesem Lande. Vor einer Generation war die weiße Fichte noch verhältnismäßig überall und billig zu haben. Heute ist dies nicht mehr der Fall. Die Waldbestände der weißen Fichte sind fast verschwunden. Für Sägmühlenholz gebrauchen wir nun Spruce und

(Fortsetzung auf Seite 4)

Britische Rüstung gegen unbekannte Macht

London. — Wie hier soeben aus gut unterrichteter Quelle verlautet, hat sich die Regierung bereits seit geraumer Zeit damit beschäftigt, eine kleine, aber außerordentlich gut ausgerüstete Armee aufzustellen, deren Verwendungszweck jedoch geheim gehalten wird. Es ist daher nicht bekannt, ob diese Truppe für ein Eingreifen in Aegypten, falls es dort zu neuen Verwicklungen kommen sollte, oder für eine Verteidigung der indischen Grenze gegen einen Angriff Sowjetrußlands auf dieselbe in Frage kommt. Die Truppen sind jedenfalls für einen Krieg in tropischem Klima ausgerüstet.

Europäische Wirtschaft noch im Rückstand

Berlin. — Während sich die Wirtschaft anderer Kontinente um 30 bis 40 Prozent, verglichen mit der Vorkriegszeit, gebessert hat, steht die europäische Wirtschaft immer noch unter dem Niveau des Jahres 1913. So führte Reichsaußenminister Dr. Gustav Stresemann in einer Rede auf der Jahresversammlung des Reichsverbands für Industrie und Handel aus. Diese Tatsache, erklärte der Redner, sollte die europäischen Länder auf die Notwendigkeit eines gesteigerten Zusammenarbeitens hinweisen.

Die Rückgabe des während des Krieges konfiszierten deutschen Eigentums in den Ver. Staaten besprechend, erklärte Dr. Stresemann, das bezeichnende Moment dieser Handlung sei in der Tatsache zu suchen, daß die „größte Nation der Welt" zu der Ueberzeugung gekommen sei, Einzelpersonen sollten durch Konflikte zwischen Nationen nicht in Mitleidenschaft gezogen werden.

Der Redner befürwortete eine Steigerung der deutschen Ausfuhr angesichts der in Aussicht stehenden hohen Zahlungen unter dem Dawesplan, die sich von September ab im fünften und den folgenden Jahren des Dawesplans auf 2,500,000,000 Mark stellen werden. Weiter trat er für eine größere Hingabe an die Probleme der internationalen Wirtschaft des Völkerbundes ein.

Schweizerkolonie in Britisch Columbien

Eine wirkliche Heimat für Schweizer

Alle Jahre kommen so und so viele Schweizer nach Canada, um sich hier eine neue Heimat zu suchen und ein besseres Auskommen zu verschaffen. Wieviele machen sich aber ein richtiges Bild von diesem ungeheuren Gebiet? Ist die Prärie geeignet, den berggewohnten Kindern Helvetias eine neue Heimat zu sein, oder finden wir Gegenden, die dem schweizerischen Sinn besser zusagen? Doch es kommt nicht nur darauf an, ob sich das Auge an ewiger Prärie ermüdet oder an erhabener Bergwelt erbauen kann, vielmehr muß mit gesundem Sinn beurteilt werden, ob die klimatischen Verhältnisse und die wirtschaftlichen Zustände dazu angetan sind, dem Schweizer eine wirkliche Heimat zu bieten und ob Aussicht auf Erfolg vorhanden ist. Das Nachfolgende dürfte daher die bereits in Canada ansässigen Schweizer interessieren:

Unmittelbar nach dem Besuch des schweizerischen Auswanderungsdirektors, Herrn J. Moehr, im Sommer 1927, entschloß sich die „Columbia Valley Irrigated Fruit Lands Company Ltd.", mit Sitz in Invermere, B. C., ihre Ländereien zur Verfügung der Schweizer zu stellen. Der Präsident dieser Gesellschaft, Herr Oberst J. S. Dennis, Chief Commissioner of Colonization and Immigration der Canadian Pacific Railway Company, beauftragte Herrn Walther Fischer mit der Organisation und Leitung dieser Schweizerkolonie. Um den schweizerischen Ansiedlern immer zur Verfügung zu stehen, hat Herr Fischer seinen Wohnsitz an den Sitz der Gesellschaft verlegt und ist bereit, alle Anfragen prompt zu beantworten und alle nötigen Auskünfte zu erteilen. Herr Fischer steht überdies in konstantem Kontakt mit dem schweizerischen Auswanderungsamt und bestrebt sich, die Weisungen dieser wichtigen schweizerischen Amtsstelle pünktlich zu befolgen.

Die von Herrn Fischer verfaßte Broschüre zeigt klar, was im Lake Windermere-Bezirk geleistet werden kann. Den Interessenten steht diese Broschüre unentgeltlich zur Verfügung. Es mag hier eine Skizze der Landschaft, der Betriebsarten und der Betriebsergebnisse folgen:

Der Lake Windermere-Distrikt liegt im Columbia-Tal, direkt am Westabhang des Felsengebirges. Im Osten türmen sich die majestätischen Gipfel der Rocky Mountains empor, während im Westen die Schneekuppen der Selkirk-Alpen zuwinken. Das Tal steigt in Terrassen empor, auf denen sich fruchtbare Farmen befinden. Trotzdem die natürliche Niederschlagsmenge den Anforderungen der Pflanzenwelt nicht zu genügen vermag und zu künstlicher Bewässerung geschritten werden muß, bleiben die Ernteerträge nicht nur nicht hinter denjenigen anderer regenreicherer Gebiete zurück, sondern sie übersteigen dieselben um ein Beträchtliches. Der Ertrag pro Acker an Kartoffeln beträgt durchschnittlich 12 Tonnen, während der Jahresdurchschnitt für Canada nur auf 4½ Tonnen per Acker geschätzt wird. Etwas weniger groß ist die Differenz für andere Kulturen, doch auch diese übersteigen den allgemeinen Durchschnitt um ein Beträchtliches. Das Land eignet sich vortrefflich für gemischtwirtschaftlichen Betrieb oder aber für reine Milchwirtschaft. Die auf genossenschaftlicher Grundlage betriebene Molkerei (Creamery) bei der Station Windermere sorgt für den Absatz der landwirtschaftlichen Produktion, doch mag sie der Nachfrage nach den vortrefflichen Produkten dieses Bezirkes lange nicht zu genügen. Was für die Schweizer besonders interessant sein dürfte, ist der Umstand, daß hier oben die Farmen in ihrer Größe ungefähr den schweizerischen Mittelbauernbetrieben entsprechen und auch in derselben Weise bearbeitet werden können, wie schweizerische Bauernhöfe.

Die klimatischen Verhältnisse entsprechen ungefähr denjenigen der schweizerischen Hochebene; die Winter sind nicht so lange und kalt, wie in der Prärie, während die Sommer, dank der über die nahen Gletscher herstreichenden Winde, bedeutend kühler und gleichmäßiger sind, als in der Ebene. Schneestürme und Wirbelwinde kennt man hier gar nicht. Was könnte sich also ein Schweizer besseres wünschen, als sich in dieser, der alten Heimat gleichenden Gegend mit ihrer, man möchte fast sagen schweizerischen Landwirtschaft niederzulassen, und fern von der Heimat doch in der Heimat zu sein? Wie wäre es, wenn man sagen könnte, ich gehe in die canadische Schweiz in die Ferien, wenn auch in weiter Ferne ein heimatlicher Jodel oder eines der feinen heimatlichen Lieder vom Bergeshang ertönen und am 1. August von hoher Warte das Wahrzeichen der Freiheit und Zusammengehörigkeit herunterleuchten würde?

Oster-Ausschreitungen in Moskau

Moskau. — Während der Osterfeier wurden hier 20 Todesfälle, darunter 15 infolge des Schnapsgenusses, gemeldet. Sechs der Toten waren die Opfer von Unfällen oder Gewalttätigkeiten, während mehrere Personen bei Trinkgelagen durch Revolverschüsse und Messerstiche verletzt wurden. Während der Feiertage wurden über 1500 Verhaftungen vorgenommen und im ganzen über 4½ Millionen Flaschen Schnaps, 2 Millionen Flaschen Wein und 38 Millionen Eier verkonsumiert. Am ersten Feiertage waren die Ambulanzen nicht in der Lage, allen Aufrufen gerecht zu werden. Männer fielen in betrunkenem Zustande unter Automobile und wurden überfahren, während andere sogar Kerosin tranken und sich wilde Faustkämpfe lieferten. Auch Diebe machten durch Zerschlagen der Schaufensterscheiben und Plünderung der Auslagen in den ersten Tagen ein gutes Geschäft, wurden aber bald durch Truppen vertrieben.

Leichen 50 deutscher Soldaten gefunden

Paris. — Wie eine Meldung des Korrespondenten des „Journal" besagt, sind in einem großen Betonunterstand bei Chevegny im Aisne-Departement die Leichen von fünfzig deutschen Soldaten gefunden worden.

Die Meldung führt aus, daß ein Bauer, der seinen Keller vergrößern wollte, dabei auf einen ihm unbekannten unterirdischen Gang trat, dem er für etwa 20 Yards folgte, worauf er in einen großen Unterstand kam, in dem er die Leichen der Deutschen fand. Einige von ihnen saßen an Tischen und andere hatten anscheinend auf dem Boden oder in Kojen geschlafen, während ihre Gewehre noch an der Wand hingen.

Man nimmt an, daß sie während einer Ruhepause von einer Gasgranate getötet wurden.

Das Schicksal des russischen Goldes

Berlin. — Nach einer gewagten Umladung von einem Schiff zum anderen im Englischen Kanal befindet sich nunmehr das russische Gold in der Höhe von über $5,000,000, das Amerika verschmähte, sicher und geborgen in den Gewölben der Deutschen Bank. Den hiesigen Sowjetvertretern entrang sich ein Seufzer der Erleichterung, als das Gold auf dem Norddeutschen Lloyd-Frachter „Reiher" in Bremerhaven einlief und von dort aus unter starker Bewachung Berlin erreicht hatte. Es liegt nun in der Deutschen Bank, dem Sowjetfinanzinstitut Garantie- und Kreditbank für den Osten kreditiert. Die Reichsbank hat versprochen, demnächst das Gold gegen deutsche Goldmark austauschen zu wollen.

Das Eigenartige der ganzen Transaktion ist, daß Amerika dieses russische Gold in anderer Form doch erhalten wird. Die Reichsbank kauft mit Goldmark Auslandsdevisen, um seine Aprilzahlungen unter dem Dawesplan begleichen zu können. England erhält einen Teil dieser Zahlungen, der dann später den Weg nach Amerika weiterfindet zur Begleichung der britischen Kriegsschulden in den Ver. Staaten. So wird das russische Gold schließlich von der internationalen Finanz absorbiert.

Siegreiche „Bremen" im Eis von Greenly Island.

„Der Courier"

Ein Organ deutschsprechender Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der
"WESTERN PRINTERS' ASSOCIATION, LIMITED"
J. W. Ehmann,
Geschäftsführender Direktor.
Bernhard Bott, Redakteur.
Geschäftslokal — 1835-1837 Halifax Straße, Regina, Sask.
Telephon 3391
Abonnementspreis (im voraus zahlbar):
Mittwochausgabe, 12—32 Seiten stark.

Für Canada: Ein Jahr, $2.50; sechs Monate, $1.25; drei Monate 75c; ein Monat, 35c.

Für's Ausland: Ein Jahr, $3.50; sechs Monate, $2.00; drei Monate, $1.00; ein Monat, 50c.

Reklame kosten 70c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechender Rabatt.

Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen", „Gesucht", usw.: Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 75c; für jede weitere Insertion 50c.

Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig $1.25; für jede weitere Insertion 90c.

Kommt der Cavell-Film?

Die britische Regierung hat bekanntlich die Vorführung des Hetzfilmes „Dawn", der die wegen Spionage hingerichtete englische Krankenpflegerin Edith Cavell zu verherrlichen sucht, in Großbritannien verboten. Der britische Außensekretär Austen Chamberlain selbst trat gegen diesen Film energisch auf, weil er nur der Aufpeitschung des Kriegshasses diene und die politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien vergifte.

Das Deutschtum der Vereinigten Staaten führt schon seit mehreren Wochen einen heftigen Kampf gegen den Cavell-Film, fordert die Kinobesitzer auf, die Vorführung dieses Schandfilmes zu unterlassen, und sucht auch die amerikanische Regierung in Washington zum Eingreifen zu veranlassen.

Der „Western Producer" ergreift in seiner letzten Ausgabe das Wort zum nämlichen Thema und bemerkt dazu: „Canada wird wahrscheinlich in den Streit hineingezogen werden. Es besteht wenig Zweifel darüber, daß die große Masse der Canadier mit der Entscheidung der britischen Regierung übereinstimmt. Durch die Vorführung des Filmes in der Dominion könnte keinem guten Zwecke gedient werden. Die Vorführung sollte nicht erlaubt werden. Die Ausbeutung der tragischen Geschichte der Krankenpflegerin Cavell zu kommerziellen Zwecken muß Widerspruch von einem Ende des Landes bis zum anderen hervorrufen."

Man darf dieses freimütige und offene Wort dankbar begrüßen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß es bei den maßgebenden Stellen die verdiente Beachtung findet. Wir können uns der friedliebenden Tendenz des Artikelschreibers nicht nur anschließen, sondern müssen im Bewußtsein unserer Verantwortung gegenüber dem deutschen Volksteil Canadas auch laut und deutlich erklären, daß die Vorführung des Cavell-Films in canadischen Lichtspieltheatern eine schmähliche Beleidigung und eine bittere Kränkung für alle Canadier deutscher Abstammung wäre. Dadurch würden die Hafgefühle und die törichten Vorurteile gegen uns Deutschsprechende, wie sie durch die verlogene Kriegspropaganda leider auch in Canada erzeugt worden sind, neu aufleben und zu einer recht unangenehmen Erschütterung des nachbarlichen Nebeneinanderarbeitens der verschiedenen Nationalitäten führen. Wer der nationalen Einigkeit in Canada dienen will, muß folglich mit uns die Vorführung des „Dawn" entschieden ablehnen und bereits jetzt mit allem Nachdruck darauf hinwirken, daß der Cavell-Film in keinem canadischen Kino gezeigt wird.

Wir ersuchen unsere deutschen Freunde in den kleineren und größeren Städten des Landes, uns umgehend davon in Kenntnis zu setzen, wenn irgendwo eine Ankündigung des Cavell-Films „Dawn" erfolgt. Noch besser wäre es jedoch, wenn die Deutschsprechenden an den betreffenden Orten sofort eine Protestaktion einleiten und dem betreffenden Kinobesitzer den Standpunkt klar machen würden.

Bald sind 10 Jahre seit Beendigung des unglückseligen Weltkrieges verflossen. Die Stimmung der Welt hat sich seitdem doch, Gott sei Dank, in mancher Beziehung geändert. Die deutschen Ozeanflieger sind kürzlich erst als die Boten einer neuen Zeit, eines friedlichen Wettbewerbs zwischen Völkern und Kontinenten, eines näheren Zusammenrückens zwischen der alten und neuen Welt auf canadischem Boden gelandet. Dürfen wir angesichts einer solchen welt- und verkehrspolitischen Entwicklung zulassen, daß man uns beleidigt und verleumdet, weil wir deutscher Abstammung sind, obwohl wir zum Volke eines Freiherrn von Hünefeld und eines Hermann Koehl gehören? Dürfen wir zulassen, daß der Gittstoff des Kriegshasses nochmal in die canadische Volksseele hineingeträufelt wird? Fürwahr, wer sein Deutschtum hochhält, wer seine neue Heimat Canada und dessen nationale Einigkeit zu schätzen weiß, muß sich gegen ein solch übles Machwerk eines beutegierigen Kapitalismus, wie es offenkundig der Cavell-Film „Dawn" ist, der an die niedrigsten Instinkte der Massen appelliert, mit aller Kraft wenden.

Presse und Ozeanflug

Wie gar nicht anders zu erwarten war, hat der deutsche Ozeanflug in der ganzen Welt ungeheueres Aufsehen erregt. Wohl gibt es unverbesserliche Gegner der deutschen Sache, die durch allerhand Mätzchen die Bedeutung des Fluges zu verkleinern oder zu verwischen suchen, doch sind andere auch wieder ehrlich genug, um unumwunden zuzugeben, daß Freiherr von Hünefeld und Hauptmann Köhl samt ihrem irischen Fluggast Fitzmaurice eine welthistorische, eine politisch und wissenschaftlich-technisch bedeutsame Tat vollbracht haben.

Beachtung verdient die Einstellung der Presse in dieser Beziehung. Abgesehen von unsinnigen Berichten, wie Mord- und Selbstmordabsichten des Freiherrn von Hünefeld, die von Fitzmaurice selbst als unbegründet bezeichnet worden sind, schwingt sich in der englisch-canadischen Presse doch das eine oder andere Blatt zu einer gerechteren Würdigung des Unternehmens auf. Besonders sympathisch berührt folgende Aeußerung des „Edmonton Journal": „Man kann nur Bewunderung hegen für den Mut und die Tüchtigkeit der deutschen und irischen Flieger und sich über ihre Rettung freuen. Der erste ununterbrochene Aeroplanflug von Europa nach Nordamerika ist eine Leistung, die stets in der Fluggeschichte hervorragen muß. Der Flug ist bemerkenswerter als der Lindberghs; denn er war nicht der erste, dem der Flug nach Osten gelang, und die Schwierigkeiten, die auf dem Flug nach Westen bevorstanden, waren größer. Es ist nun klar, daß sie von jenen, die ihr Leben bei früheren Versuchen eingehüßt haben, unterschätzt wurden. Ein hoher Ehrenplatz ist von den unerschrockenen Drei gewonnen worden, deren Unternehmen von der ganzen Welt mit wirklicher Spannung verfolgt worden ist."

In den Zeitungen Englands wird darauf hingewiesen, es sei kaum zu verstehen, daß vor 10 Jahren sich England und Deutschland noch feindselig gegenüber gestanden hätten. „Es muß denen eigenartig erscheinen," schreibt die London „Evening News", die während des Krieges wahrhaftig keine Veranlassung hatten, sich über die Flüge der Deutschen zu freuen, daß sie nun sich veranlaßt sehen, zwei Deutschen zu gratulieren. Tapferkeit und Wagemut kennen indeß keine Landesgrenzen, und wir brauchen uns nicht zu schämen, wenn wir nunmehr Köhl und Hünefeld zujauchzen. Sie und Fitzmaurice sind Alcock und Brown würdig an die Seite zu stellen. In seiner Waghalsigkeit ist dieser Flug direkt superb . . ." — Und der Londoner „Observer" schreibt: „Das deutsche Volk ist vollauf zu seinem Stolz über das Gelingen dieses gefahrvollen Unternehmens berechtigt, das sovielen Pionieren mißlungen ist. Es ist eine Auszeichnung, welche die Flieger durch nationale Ausbildung eines gewissen „Luftsinnes", ihres verständigen Erfassens der Funktionen des Fliegens und ihrer ausdauernden Bestrebungen der Verbesserung der Flugtechnik mehr als verdient haben. Das waren die grundlegenden Arbeiten des Erfolges der „Bremen", die von anderen Nationen und deren Regierungen scharf erfaßt werden sollten."

Die Franzosen haben vorerst mit ihren eben aus dem Fernen Osten zurückgekehrten Umdiewelt-fliegern Coste und Lebrix, die Italiener mit ihrem Nobile und dessen in Stolp (Pommern) gelandeten Luftschiff „Italia" zu tun, um dem deutschen Transatlantikflug allzu große Beachtung schenken zu können.

Weltumschau

Deutschland und Ozeanflug — Ein von starkem Ostwind gepeitschter Schneesturm verhinderte die für 15. April in Berlin geplante Flugparade zu Ehren des Geburtstags des wackeren Ozeanfliegers Hauptmann Hermann Köhl. Die Lufthansa taufte jedoch ihr größtes und modernstes Flugzeug „Hermann Köhl" zu Ehren des Führers der „Bremen" auf ihrem glorreichen Flug über den Atlantischen Ozean. Die Luftparade war auf Anordnung der Behörden unterblieben, weil diese den Massenflug bei solchen niedrigen Witterungsverhältnissen für allzu gefährlich hielten.

Aus Bremen kam die Kunde, daß es Freiherr von Hünefeld durch finanzielle Beihilfe seitens Bremer Bankhäuser und Industrieller ermöglicht worden war, das Flugzeug zu erwerben, das er zu Ehren der Stadt „Bremen" benannt hat. Zu diesen Gönnern und Förderern des Unternehmens zählten August Strube, Direktor des Bremer Stammhauses der Darmstädter und Nationalbank und der hervorragende Textilfabrikant G. C. Lahusen.

Wie so viele andere hat auch der Reichsverband deutscher Offiziere Freiherrn v. Hünefeld zur Flugerrungenschaft gratuliert und folgendes Kabelgramm an ihn abgeschickt:

„Es erfüllt uns mit dankbarem Stolze, daß deutscher Offiziersgeist den Ozean eroberte und in weit entfernten Teilen der Welt wieder die Achtung belebte vor den geheiligten Farben: Schwarz, Weiß und Rot."

Der Reichsaußenminister Dr. Gustav Stresemann erklärte in einer zu Leipzig gehaltenen politischen Rede, der Flug sei ein Erfolg für Deutschlands auswärtige Politik, „da uns zumeist der Bau von Flugzeugen von einem Typ, der einen überseeischen Flug gestattet hätte, verboten war:" — ein Verbot, das mittlerweile durch das Luftabkommen von Paris aufgehoben wurde.

„Italia" in Stolp. — Das lenkbare Luftschiff „Italia", welches General Umberto Nobile und seine Forschungsexpedition nach dem Nordpol führen soll, ist nach stürmischer Fahrt und nach gefahrvollem Ringen mit Gewitter und Gegenwind auf dem Seddin-Flugfeld, 6 Meilen von Stolp in Pommern (Deutschland) gelandet. Der Flug von Mailand, eine Strecke von 680 Meilen, wurde in 30 Stunden und 40 Minuten zurückgelegt. Die erste Etappe des geplanten Nordpolfluges ist erreicht.

Noch ist unbestimmt, ob das italienische Luftschiff Probeflüge von Stolp aus unternehmen wird. Nobile kennt das Seddin-Flugfeld genau; denn er war Mitglied der Entente-Kommission, welche alle deutschen Flugplätze nach dem Kriege besichtigt und ihre Abrüstung angeordnet hat. Damals ahnte er noch nicht, daß ein kleinerer Schuppen, der auf dem Seddin-Felde stehen blieb, ihm jetzt als Unterkunft für sein Luftschiff dienen würde.

Vertreter der Reichs- und Staatsregierung begrüßten General Nobile. Am Abend fand zu Ehren der Gäste ein Festessen im Rathaus statt. Vor dem Bankett trug General Nobile seinen Namen in das Goldene Buch der Stadt ein, dessen Blätter auch die Namen des früheren deutschen Kaisers, der verstorbenen Kaiserin, des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Feldmarschalls von Mackensen tragen. An der Festtafel waren 24 auserlesene Gäste beisammen und Trinksprüche auf das Wohlergehen der italienischen Nordpolexpedition wurden ausgebracht.

Die deutsche Reichsregierung hat den General Nobile eingeladen, nach Berlin zu kommen, wo Unterhandlungen zwischen ihm und Nansens Gesellschaft zur Erforschung der Arktis in Gang gebracht werden sollen. Der von dem Polarforscher Nansen gegründeten Gesellschaft gehören viele namhafte Gelehrte an, Autoritäten auf dem Gebiete der Geographie und verwandter Wissenschaften. Sie hat es sich zur Aufgabe gestellt, die unbekannten arktischen Regionen erforschen zu lassen, aber bislang noch nicht sonderlich viel ausgerichtet. Ihre Unterhandlungen mit Dr. Eckener, dem Präsidenten der Zeppelin-Gesellschaft, bezüglich einer Luftschiffahrt zum Nordpol und seinen Nachbargebieten verliefen seinerzeit ergebnislos.

Deutschland und Kriegsächtung — Der in der vergangenen Woche der Reichsregierung zugestellte Kriegsverfemungsvorschlag des amerikanischen Staatssekretärs Kellogg wird in den deutschen Zeitungen nach wie vor eifrig besprochen. Die „Frankfurter Zeitung" sagt: „Die Ver. Staaten haben zweifellos recht, wenn sie von dem Abschluß eines Vertrages der Großmächte mit dem vorgeschlagenen Wortlaut eine gewaltige moralische Wirkung erhoffen, selbst wenn Rußland sich vorläufig nicht daran beteiligen sollte. Einigen sich Washington, London, Paris, Rom, Tokio und Berlin auf einen feierlichen Pakt, den Krieg als ein Werkzeug der Politik der Länder zu verfemen, dann wird die Gefahr eines neuen Weltbrandes beseitigt sein, was immer auch die kleineren Länder, die allmählich auch zu einer friedlichen Haltung gebracht werden dürften, tun mögen."

Die „Kölnische Zeitung" schreibt: „Sekretär Kelloggs Vorschlag stellt eine intelligente praktische Verbesserung der Völkerbundssatzungen dar. Deutschland braucht nicht zu verschleiern, daß es mit der Unterstützung der Kelloggschen Idee den Wunsch verbindet, den Vertrag von Versailles abgeändert zu sehen. Seine Gutheißung des Paktes bedeutet nicht nochmalige Zustimmung zu dem Vertrag. Sein Verzicht auf Kriegsmaßnahmen bedeutet im Gegenteil stärkere Bemühung um die Abänderung des Versailler Vertrags durch unentwegte Aufrechterhaltung der Forderung der Streichung der unhaltbaren Bedingungen Clemenceaus, Fochs und Poincares. Er bedeutet die Ablösung des Geistes der Macht durch den Geist des Friedens und die Anbahnung der Solidarität der Länder."

Wahlen im Saargebiet — Das Ergebnis der kürzlich abgehaltenen Landesratswahlen im Saargebiet zeigt gegenüber der Wahl von 1924 keine grundlegende Veränderung. Vorauszuschicken ist, daß die jetzigen Wahlen ausschließlich unter Parteien erfolgt sind, die grundsätzlich deutsch gesinnt sind und für schnellste Rückkehr zum Reich eintraten. Die bei den vorigen Wahlen aufgetretene Separatistengruppe des Saarbundes, die damals 7000 Stimmen auf sich vereinigte, ist diesmal völlig verschwunden. Das Wahlergebnis ist umso interessanter, als es den Erfahrungen der meisten Wahlen der letzten Zeit widerspricht. Die Kommunisten haben auf Kosten der Sozialdemokraten erheblich zugenommen. Bemerkenswert ist ferner der außerordentliche Gewinn des Zentrums. Der Verlust der Volkspartei wird durch die Stimmenzahl der zum erstenmal selbständig auftretenden Deutschnationalen ausgeglichen. Da alle Parteien unter betont deutscher Flagge den Wahlkampf führten, sind die Verschiebungen rein innenpolitisch zu werten.

Flug um die Erde — Die französischen Ozeanflieger Dieudonne Costes und Joseph Le Brix trafen nach einer größtenteils im Flugzeug zurückgelegten Reise um die Erde an ihrem Ausgangsort Paris wieder ein. Sie legten den letzten Teil der Strecke von Japan nach Frankreich in sechs Tagen zurück. Bei ihrer Ankunft wurde ihnen ein herzlicher Empfang zuteil; etwa 1000 Personen hatten sich auf dem Le Bourget Flugfeld in der Nähe von Paris eingefunden, während Polizisten den Landungsplatz frei hielten. Zwei Abteilungen französischer Militärflugzeuge gaben den Weltreisenden bis zum Ziel das Geleite.

Unter den Erschienenen, die die beiden Flieger zu ihrer Leistung beglückwünschten, waren fast alle Kabinettsmitglieder, mit Ausnahme von Premierminister M. Poincare, dem stets Beschäftigten, vertreten. Auch bekannte Flieger, wie „Pivolo" Troubin, Capt. Arrachart, sowie der jugendliche Sergeant Detroyat, der demnächst im Flugzeuge allein einen Flug von Paris nach New York antreten will, waren zugegen.

Die Reise der beiden Franzosen führte über den ganzen Erdball, durch Afrika, Süd- und Nordamerika, Asien, Europa und über den südlichen Atlantischen Ozean, eine Strecke von mehr als 35,000 Meilen. Bis auf die Dampferfahrt über den Stillen Ozean von der Westküste der Ver. Staaten nach Japan, legten sie den gesamten Weg im Flugzeug zurück. Den Abschluß bildete der Flug von Japan nach Europa, wobei die Flieger alle früheren Rekorde für Tagesdauerflüge überboten. Durchschnittlich legten sie am Tage 1500 Meilen zurück, während der bisher höchste Rekord 1350 Meilen, aufgestellt von einem französischen Armeeflugzeug über Afrika, betrug. Auf dem letzten Teil des Fluges berührten sie Hanoi, Indochina, Kalkutta, Karachi, Basra, Aleppo, Syrien und Athen.

Britenadmiral abgesetzt — Der britische Konteradmiral Bernard St. G. Collard, die Zentralfigur in der berüchtigten „Royal Oak" Angelegenheit, die die kriegsgerichtliche Verurteilung des Kapitäns Kenneth G. B. Dewar und des Kapitänleutnants H. W. Daniel zur Folge hatte, ist seines Postens enthoben und in den Ruhestand versetzt worden. Diese Mitteilung würde in der ersten Sitzung des Unterhauses nach den Osterferien von dem Marineminister W. C. Bridgeman in der lange erwarteten Erklärung über die Angelegenheit gemacht.

Bridgeman erklärte, die Admiralität sei der Ansicht, daß die eigentliche Schuld für die Vorgänge auf dem Kriegsschiff „Royal Oak" an Admiral Collard läge, der geringfügige Ursachen von Unzufriedenheit in einer Weise aufgebauscht hätte, die seiner Stellung nicht zukäme und bewiesen hätte, daß er für ein hohes Kommando völlig ungeeignet sei.

Er teilte ferner mit, daß die Admiralität zwar die kriegsgerichtlichen Urteile gegen Kapitän Dewar und Kapitänleutnant Daniel bestätigt habe, daß sie aber entschieden habe, die Urteile sollten die Offiziere von weiterer Verwendung nicht abhalten, wenn entsprechende Dienstposten freiwürden.

Ungarischer Ozeanflug? — Angespornt durch den Erfolgflug der „Bremen", gaben heute Stephan Dubos und Alexander Kurz, zwei in weiten Kreisen bekannte ungarische Flugzeugpiloten, ihr Vorhaben bekannt, im Juni von Budapest nach New York zu fliegen. Gleichzeitig verlautete, daß Zoltan Koranye, ein in New York ansässiger Flieger, von dort nach Ungarn zu fliegen gedenkt. Prinz Windisch-Grätz wird als der Geldmann dieser beiden Fluguternehmungen genannt.

Sowjets und Literatur — Der Präsident und der Bibliothekar des Textilarbeiterklubs in Tver, Rußland, wurden wegen Verbrennung von 5000, angeblich als wertlos bezeichneten Büchern, u. a. Karl Marx' „Das Kapital" und Bukharins „Das ABC des Kommunismus" zu Gefängnisstrafen von 1½ Jahren verurteilt. Zwei andere Beamte des Klubs, die anstelle der alten Bücher neue Novellen und Detektivgeschichten der Büchersammlung einreihen wollten, erhielten Freiheitsstrafen von 5 bezw. 8 Monaten. Die Zerstörung jedes Buches, das nicht auf der schwarzen Liste steht, ist nach Ansicht des russischen Gerichts ein Verbrechen gegen die Sowjetkultur und kommt bei Verbrennung kommunistischer Schriften der Förderung gegenrevolutionärer Bestrebungen nahe.

Türkei rottet Korruption aus — Die vor drei Monaten begonnenen Maßnahmen der Türkei gegen Bestechung hoher Beamter endeten mit einer leichten Strafe für Ichsan Bej, den früheren Marineminister. Ichsan Bej war unter Anklage der Korruption in Zusammenhang mit der Ueberholung des früheren deutschen Kreuzers „Göben" vor das Oberste Gericht zitiert worden, doch wurde die Anklage als „nicht bewiesen" bezeichnet. Er wurde indessen wegen Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und ihm die Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Aemter aberkannt. Zwei weitere Angeklagte wurden zu geringen Gefängnisstrafen verurteilt, aber alle hohen Offiziere der Admiralität, die in die Angelegenheit verwickelt waren, freigesprochen.

Vor neuen Kämpfen in China — Die seit langem vorbereitete Offensive der chinesischen Nationalisten gegen den Norden hat jetzt mit dem Eintritt von Frühlingswetter begonnen. An dem Feldzug, der sich auf einer 400 Meilen langen Front entwickelt, werden sich den Meldungen zufolge 750,000 Truppen beteiligen. Die Schlachtfront beginnt bei Hatischau, einer wichtigen Küstenstadt im nördlichen Teil von Kiangsu, zieht sich die Lunghai-Bahnstrecke entlang bis Kewitel und erstreckt sich von dort nordwestlich über den Gelben Fluß bis Tschangte Ho.

Der Oberbefehlshaber der südlichen Armeen, General Tschiang Kai-Scheck, hat in Hsüschaufu in der Provinz von Honan sein Hauptquartier aufgeschlagen. Er begann den Kampf auf einer 150 Meilen langen Front westlich von Haitschau mit 250,000 Truppen, denen 80,000 Mann aus der Provinz Tschili und 50,000 Mann unter Sun Tschuan-Fang gegenüberstehen.

General Feng Yü-Hsiang hält mit 100,000 Mann eine lange Front in dem gebirgigen Gelände an beiden Ufern des Gelben Flusses. Seine linke Flanke berührt die Provinz Schansi, dessen Gouverneur, Yen Hsi-Schan, ebenfalls ein Verbündeter der Nationalisten ist.

Von Nanking wird gemeldet, daß die nationalistischen Armeen in ihrem am 7. April begonnenen neuen Vorstoß gegen Peking den südlichen Teil von Schantung eingenommen und die Städte Tsintschaufu und Itschaufu, beide wichtige Eisenbahnknotenpunkte besetzt haben.

Deutsches Wirken für internationalen Frieden

Dr. Stresemann lehnt alle Hintergedanken bei Abrüstungsforderung ab

Auf dem Bankett des Berliner Vereins der Ausländischen Presse, das Ende letzten Monats im Hotel Adlon stattfand, und über welches das Kabel seinerzeit kurz berichtete, hielt Reichsaußenminister Dr. Gustav Stresemann eine bedeutungsvolle Rede. Einleitend bezeichnete er es als eine Weltfrage der Gegenwart, ob der Kampf um die Ideen des Friedens Enttäuschung oder Hoffnung sein werde. Zunächst verwies der Minister auf den Stillstand der Frage der Abrüstung der Völker. In den Kommentaren der letzten Genfer Debatten hatten einige ausländische Blätter die Frage aufgeworfen, ob es Deutschland denn wirklich darauf ankomme, die allgemeine Abrüstung zu erreichen und ob es nicht vielmehr bewußt auf einen Mißerfolg hinarbeite, um daraus für sich das Recht zu einer freien Rüstung herzuleiten.

Wenn wirklich jemand an solche Hintergedanken Deutschlands glauben sollte, so fuhr der Minister fort, dann brauchte man nur die allgemeine Abrüstung ernstlich in Angriff zu nehmen, um diese Beurchtungen zu beseitigen. Man solle es aber lassen, in einer so wichtigen und schweren Frage die Diskussion vom Thema abzulenken.

„Daß in der ganzen Völkerbundspolitik durch den Stand der Abrüstungsfrage eine schwierige Situation entstanden ist, liegt offen zutage. Der Beschluß der vorbereitenden Abrüstungskonferenz kann nur als ein Eingeständnis gedeutet werden, daß man in Genf im Augenblick keine Möglichkeit mehr finde, auch nur den ersten Schritt zur effektiven Durchführung der allgemeinen Abrüstung zu tun. Der verantwortliche Staatsmann ist sich darüber klar, daß solche Probleme nicht von heute auf morgen zu lösen sind, aber im Jahre 1928 kann man nicht mehr von einem heute auf morgen sprechen. Daß die realpolitischen Voraussetzungen für die Erreichung der ersten Etappe schon heute gegeben sind, ist meine feste Ueberzeugung.

„Trotz dieses ungünstigen Standes der Dinge im gegenwärtigen Augenblick lehne ich es ab, von einem endgültigen Versagen des Völkerbundes in der Abrüstungsfrage zu sprechen, weil der Völkerbund in dieser Frage einfach nicht versagen darf.

„Es ist recht seltsam, daß hie und da versucht wird, den deutschen Anspruch dadurch herabzumindern, daß man ihm lediglich einen moralischen Charakter beimißt. Will man damit sagen, daß moralische Verpflichtungen unter den Völkern weniger ernst genommen werden können als juristische Verpflichtungen?

„Die vorbereitende Abrüstungskonferenz hat nach ihrem Mißerfolg die Lösung den Regierungen überlassen. Auf ihnen liegt die Verantwortung, und ich gebe der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß diese Erwartungen nicht wiederum enttäuscht werden und daß wir uns schon auf der nächsten Völkerbundsversammlung einer hinreichend geklärten Situation gegenübersehen, um dem Völkerbund konkrete und effektive Beschlüsse zu gestatten.

„Es mag hier und da Menschen geben, die den Mißerfolg begrüßen. Das sind aber nicht die Freunde des Friedens und des Völkerbundes. Wenn ich den Blick auf das gesamte Weltall werfe, glaube ich auch Momente des Vertrauens und Glaubens zu finden.

„Ich begrüße aufrichtig, daß der Gedanke des Weltfriedens in der Initiative der Regierung der Vereinigten Staaten Ausdruck gefunden hat. Die Freigabe des deutschen Eigentums ist für mich nicht nur eine materielle Frage, sondern das Auflehnen des größten und mächtigsten Staates der Welt gegen den Gedanken der Verletzung des Privateigentums im Kriege. Es ist die Wiederaufrichtung des Grundsatzes der Unverletzlichkeit des Privateigentums, von dem ich hoffe, daß er wieder Allgemeingut der Völker wird."

Der Minister wendete sich dann der letzten Rede des französischen Ministerpräsidenten Poincare in Bordeaux zu, zu dessen Ausführungen über den Ruhrkampf er in vollem Gegensatz stehe. Diese Periode sei erfreulicherweise durch die seitherige Politik überwunden. Der französische Ministerpräsident habe das auch selbst empfunden, wenn er sagte: „Was aber geht uns im Augenblick die Vergangenheit an?"

„Ich stimme mit ihm darin vollkommen überein und glaube, daß es nicht wünschenswert ist, im Interesse der gegenseitigen Beziehungen, auf diese Vergangenheit hier einzugehen. Aus dem wörtlichen Bericht der Rede des Ministerpräsidenten habe ich die Ausführungen entnommen, die inbezug auf Gegenwart und Zukunft sich vollkommen trennen von dieser überwundenen Episode, und ich glaube, wir sollten in allen Ländern uns auch angewöhnen, die Reden verantwortlicher Staatsmänner nicht nach dem ersten Eindruck irgendeiner Zusammenfassung zu sehen, die oft parteipolitisch entstellt ist, sondern nach ihrem Gesamtinhalt.

„Der Gedanke, daß alle in Europa leiden unter den Ruinen des Krieges, daß es keine glücklichen Sieger, Besiegte und Neutrale gibt, daß nichts als die Annäherung auf wirtschaftlichem, intellektuellem und moralischem Gebiet die Möglichkeit schafft, aus dieser Situation herauszukommen, das sind Gedanken, die jeder von uns in Deutschland mit denselben Worten erwidern würde.

„Wenn diese Gedanken Wirklichkeit werden, wenn auf der Grundlage dieses Gedankens herangegangen wird an die Lösung der großen Probleme im Sinne der Heilung der großen wirtschaftlichen Fragen und wenn wir dann zu den großen Gedanken des Friedens und der Zusammenarbeit der Völker kommen, dann werden wir uns den Idealen nähern, die wir uns zum Ziel gesteckt haben."

„Deshalb möchte ich trotz aller Kritik, Skepsis und Enttäuschung die Hoffnung nicht aufgeben, daß die großen Gedanken des Friedens sich durchsetzen mögen zum Besten der Menschheit. Die Vertreter der ausländischen Presse haben die große Aufgabe, Mitkämpfer zu sein für diese Gedanken."

Vom inneren Charakter des deutschen Volkes

Von Dr. M. Größer.

Wollten wir das deutsche Volkstum seinen inneren Charaktereigenschaften nach schildern, so müßten wir für das Inland wie für das Ausland all jene einander so ähnlichen und doch grundverschiedenen Bilder entrollen, die die weitgespannte deutsche Kultur in Stadt und Land, im Norden und Süden, unter Monarchisten und Republikanern, Hochkultivierten und einfachen Schichten zeigen. Für das Reich besitzen wir da die immer noch wertvollen Reisebilder von W. H. Riehl, die er uns in der „Naturgeschichte des Volkes", vor allem in dem „Wanderbuch" hinterlassen hat. Für die Gegenwart fehlen Hilfsmittel von dieser Bedeutung sowohl im Reich, als in den Außensiedelungen deutschen Stammes. Sollten wir in einigen Worten sodann das deutsche Volkstum seinem Inhalte nach erklären, so darf folgendes etwa gelten: Auf dem Gebiete der materiellen Kultur zeigt sich der unverdrossene Arbeitsdrang, Genügsamkeit und Ausdauer des Bauern wie des Tagelöhners und Handwerkers in schönen Erfolgen. Der konservative Sinn wird in seinen Auswüchsen korrigiert durch das Bemühen, immer neu zu lernen und die Arbeit fruchtreich zu gestalten. Der Trieb, auch die einfachsten Gewerbe, Handfertigkeiten und Arbeiten methodisch zu erlernen und zur vollkommener Form zu bringen, ist unserm Volk bis heute eigentümlich. Achtung der Arbeit, Zucht, Zuverlässigkeit und Ordnung, Pünktlichkeit und Beharrlichkeit sind die Charakterzüge der deutschen Arbeitsfreudigkeit. Was die geistige Kultur betrifft, so finden wir in der deutschen Welt aller Orten Schulen und Bildung, wenigstens solche niederer Ordnung, in hoher Blüte. Auf dieser Eigenart baut sich zum Teil die Rolle des Deutschtums in der Welt auf. Auf dem Gebiete der Wissenschaft und des Rechtes waren der Hang zur Gründlichkeit, für geschichtlichen Verankerung und zu methodischem Fortschritt spezifisch deutsch. Philosophie und Poesie zählen unverhältnismäßig viele Vertreter. Die Bücher- und Schriftenproduktion des deutschen Volkstums geht in weitem Abstande jedem anderen Volk voran. In der Kunst steht an erster Stelle die Musik. In den sozialen Verbindungen offenbart sich eine bemerkenswerte und von ernsten Grundsätzen getragene Festigkeit der Familie; die vom modernen Zeitgeist weniger beeinflußten Siedelungen Mitteleuropas und Südamerikas zeigen Fruchtbarkeit der Ehe und patriarchalische Ordnungen zwischen Vater und Familie, Hausherrn und Gesinde. Beinah zum Gespött geworden ist der überall, selbst in den kleinsten Siedelungen Nord- und Südamerikas, betätigte Vereinstrieb. Verwandt damit ist die in der ganzen Welt anerkannte starke Organisationsgabe unseres Volkes. Im Staatsleben überrascht neben den Auswirkungen des genannten Organisationstalentes und der Disziplin, neben Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit die weitestgehende Zersplitterung inbezug auf die Bildung selbständiger Staatswesen. Manche haben daraus auf den Mangel an ausreichender staatsbildender Kraft schließen wollen; vielleicht geht dies Urteil zu weit. Bemerkenswert ist, daß auf den meisten europäischen Thronen bis in die neueste Zeit deutsche Fürstengeschlechter saßen. Im Verhältnis zwischen Fürsten und Volk, Regierung und Regierenden waren bis in unsere Tage die Gedanken der Verantwortung und der Pflicht maßgebend.

Als wesentlich Bestimmendes im deutschen Volkstum nennen wir die Sprache. So reich die Entwicklung an Dialekten ist, so ist anderseits der Geltungsbereich der deutschen Sprache selbst da unbestritten, wo (wie im Elsaß) aus staatspolitischen Gründen die Mundart die Funktion der hochdeutschen Sprache erfüllen soll. Man spricht der Sprache des Deutschtums die Eigenschaft zu, daß sie einfach, natürlich und sinnfällig sei. Die Anschauungsform ist immer noch die der Jugend; stets scheint die Sprache im Werden begriffen. Bemerkenswert ist auch das ruhige Zeitmaß der deutschen Sprache, das sie von dem romanischen und slawischen Idiom unterscheidet.

Am meisten aber charakterisiert sich die deutsche Sprache doch wohl in der bestimmten, gemeinsamen Grundlage der Denkungsart, die, wie unserer gesamten Kultur, so auch der Sprache ihre Richtung geben. So reich jene, so vielfältig ist diese. Keine europäische Sprache nimmt es an Wortschatz mit der unsrigen auf. Sie ist immerfort der Spiegel eines hochentwickelten und ständig sich neu verästelnden Volkstums.

— Die Freude über das, was wir besitzen, ist viel größer und schöner, als der Neid über den Besitz des Nachbars.

— Wahrheit ist etwas Edles, darum liegt sie verborgen; man muß sie suchen und ausgraben wie das Gold. Wundert man sich, daß sie so selten zu finden ist?

Sagen Sie es Ihren Freunden:

„Der Courier ist die führende deutsche Zeitung in Canada"!

Aus Canadischen Provinzen

Saskatchewan

Leiche mit Schußwunde aufgefunden.

Meacham, 19. April. — Fred Stitman, 20 Jahre alt, Sohn von F. Stitman, welcher bei Viscount farmt, wurde tot neben einem Automobil liegend aufgefunden, mit dem er um 4.30 Uhr nach Meacham, 42 Meilen von Saskatoon entfernt, gefahren ist. Eine Schußwunde in der Schläfe zeigt die Todesursache an, aber man ist nicht sicher, ob es sich hier um Selbstmord oder Unglücksfall handelt. Coroner W. P. Johns wurde sofort verständigt.

$40,000-Schule soll erbaut werden.

Assiniboia, 19. April.—Vom Assiniboia-Schuldistrikt wurde in einer Massenversammlung beschlossen, eine Schule von sechs Räumen zu erbauen. Das Gebäude wird wohl auf $40,000 zu stehen kommen und soll bis zum Herbst fertig sein. Es sind mehr als 500 Schulkinder in Assiniboia, und jedes Jahr wird die Zahl vermehrt.

Junger Man begeht Selbstmord.

Melville, 13. April. — Norman Barker, Regina, beging in seinem Zimmer über dem Laudon-Cafe Selbstmord, indem er Gophergift trank. Er hinterließ ein Tagebuch, aus dem hervorgeht, daß er vergeblich Arbeit suchte und lebensmüde war.

Brandkatastrophe durch Gasolin verursacht.

Battleford, 18. April. — Frau Alma Beasley, ihre drei Kinder Ruth, 9 Jahre alt, Edna 7, und John, 5 Jahre alt, verbrannten, eingewickelt in ihre Bettlaken, auf der Farm von O'Flanagan Brothers, 6 Meilen nordöstlich von Turtleford, welches sich 53 Meilen nordwestlich von Battleford befindet. John O'Flanagan, einer der Brüder, für den Frau Beasley das Haus führte, wurde fürchterlich an Gesicht, Händen und Füßen verbrannt, weil seine Kleider mit Gasolin getränkt waren, als er solches in die glimmenden Kohlen des Ofens schüttete, um schnell Feuer anzufachen. Nun liegt er im Privathospital in Turtleford zwischen Leben und Tod. Die Tragödie hat sich am frühen Morgen ereignet, als John O'Flanagan das Gasolin in den Ofen schüttete, anehmend, daß es eine Kanne mit Petroleum war. In brennenden Kleidern, mit brennenden Haaren, von der Explosion geblendet, irrte er im Raume umher und rief Frau Beasley zu, sie möchte sich und die Kinder retten. Er versuchte es selbst, war aber in solcher Pein, daß er sich in Flammen, wie er war, kopfüber aus dem Fenster stürzte. Er rannte in die Nachbarhütte seines Bruders William, welcher seine brennenden Kleider löschte. Dann wurde der arg verbrannte Mann ins Hospital überführt. Die arme Frau und die Kinder zu retten, erwies sich als zu spät. Sie wurden in den Ruinen der rasch niedergebrannten Hütte, alle zusammen auf einem emaillierten Bettgestell liegend, aufgefunden. Ein Bruder von der Frau Beasley wurde verständigt, um für ihr und ihrer Kinder Begräbnis zu sorgen. Frau Beasley kam vor 6 Monaten auf die Farm der Brüder und wohnte mit ihren Kindern in einer eigens für sie erbauten Hütte.

Hochzeiten.

Killaley. — Fräulein Frieda Ludwar, Killaley, Tochter von Frank Ludwar, Czernaute, Rumänien, reichte die Hand zum Ehebunde Herrn Ludwig, Sohn von Sigmund Hubenig, Killaley. Die Trauung fand in der katholischen Kirche statt und wurde von Hochw. Pater Bergmann vollzogen. Fräulein Minnie Händel und Frl. Marie Rubisch waren die Brautjungfern und J. Rubisch und Martin Beutel die Brautführer. (Wir gratulieren!)

Burstall. — Am Sonntag, den 15. April, fand in der luther. Kirche östlich von Burstall eine Trauung statt. R. Stabler und Fräulein O. Goldstein wurden von Herrn Pastor Dachsel getraut. Die Hochzeitsgäste und das junge Paar nahmen das Mittagessen auf der Farm der Eltern des Bräutigams ein, während der Pantoffel der Braut und der Hut des Bräutigams „verkauft" wurden und eine große Summe als Nadelgeld für die Braut gesammelt wurde. Abends fand eine lustige Tanzunterhaltung statt und zwar in der großen Scheune. Der Vater des Bräutigams machte dem jungen Brautpaar eine halbe Sektion Land samt Gebäulichkeiten zum Hochzeitsgeschenk und das junge Paar wird das neue Heim bald beziehen. (Wir gratulieren!)

Mennoniten ziehen nach Mexiko.

Wymark, 17. April. — 33 Mennoniten verließen Saskatchewan, um nach San Antonio, Mexiko, zu ziehen, wo sie ihr neues Heim aufzuschlagen gedenken. Eine besondere C. P. R. Car wurde für die Auswanderer reserviert und zwei Waggons waren mit ihrer Habe voll, die sie mitführten. Die Mitglieder dieser Reisegesellschaft waren früher bei McMahon und Wymark im Swift Current-Distrikt ansässig.

Korrespondenzen.

Fuessler, Sask., 13. April.

Werter Courier! Das Wetter ist immer kalt und wir haben oft Schnee. Allem Anschein nach kommen die Farmer spät an die Einsaat.

Herr Johannes Lauer hat sich eine Dreschmaschine gekauft und gedachte bald seine Ernte von 1927 zu dreschen. Als Herr Lauer mit seinem Sohn Peter die Maschine fortbewegen wollten, da ereignete sich ein Unglück. Peter Lauer hatte ein schweres Hebeisen zur Arbeit genommen, wurde von dem 18pfündigen, scharfen Eisen am Kopf verwundet, über dem linken Auge, und mußte in das Kerobert-Hospital gebracht werden. Die Wunde soll gefährlich sein.

Herr Florian Abt hat ein Viertel Land gepachtet und ist am 12. April dorthin gezogen, wo er als neuer Farmer in Canada anfängt.

Herzliche Grüße an den Courier.

Johannes Eberhardt.

Billimun, Sask., 12. April.

Werter Courier! Die hl. Mission, die in der Karwoche in der deutschkatholischen St. Martinskirche zu Billimun abgehalten wurde, fand am Ostersonntag einen erhebenden und eindrucksvollen Abschluß, verbunden mit Weihe des Missionskreuzes, Erneuerung der Taufgelübde, päpstlichen Segen, „Großer Gott" und sakramentalem Segen. Herr Pater Johannes Hennes, O.M.J., leitete diese Feier. Er verabschiedete sich von der Gemeinde und dankte allen für ihr zahlreiches Erscheinen im Gotteshaus. Er wünschte uns ein frohes Wiedersehen, wenn nicht auf dieser Welt, so durch Gottes Gnade im Himmel. Unser hochw. Pater Adam sprach dann dem Missionar seinen herzlichsten Dank aus für die Mühe, die er sich gegeben hat. Trotz des schlechten Wetters hat doch jeder gute Katholik seinen guten Willen gezeigt und ist zur Mission gegangen. Es war wunderschön und friedlich, solcher Mission beizuwohnen. Seit 25 Jahren habe ich solcher Mission nicht beigewohnt. Es ist dankenswert, wie unser Pater Adam alles so schön in Ordnung hatte.

Ich muß noch berichtigen, daß die Ampel, von der ich in einer früheren Korrespondenz geschrieben habe, nicht „ganz aus Gold", sondern „ganz aus Glas" ist.

Pater Hennes, unser hochw. Missionar, begab sich von hier aus am Ostermontag nach Regina; von dort sollte er nach Süd-Dakota reisen und zum Schluß seine Heimreise nach Belleville, Ill., U. S. A., antreten.

Allerseits beste Grüße.

Joseph Herbach.

Asor, Sask., 11. April.

Werter Courier! Der Gesundheitszustand ist hier nicht vom besten; es sind viele Leute krank und es herrscht eine Art Flu hier. Frau J. Hauk ist auf der Krankenliste. Herr Hauk hat zu diesem Winter zwei Kinder durch den Tod verloren. Auch das kleine Kind von Georg König und das von J. Fauth sind gestorben.

Hier sind die Leute mit Landkaufen sehr beschäftigt. J. Creisen verkauft sein Land und versteigert alles, was er an Haus und Hof hat. Er verläßt diese Gegend; aber wohin er zieht, ist mir nicht bekannt.

Herr und Frau Eberle sind durch die Geburt eines gesunden Söhnchens erfreut worden.

Ich habe einen Brief aus Rußland von meinem Schwager Joseph Basser erhalten. Er schreibt, daß sie einen kalten Winter haben. Die Weinreben seien schwarz gefroren, ebenso die Winteraussaat.

Hier bei uns hat das Feld wieder ein weißes Kleid angezogen. Hoffentlich wird es bald anders werden.

Mit Gruß an alle Courierleser.

Michael Neigum.

Angebote für Konkret-Brücken

Versiegelte Angebote werden entgegengenommen bis Montag, 14. Mai 1928, 3 Uhr Standard-Zeit, für die unten angegebenen Arbeiten:

(a) 2—84 Fuß verstärkte Konkret-Bogen mit Boden auf verstärkten Konkretpfeilern, enthaltend beiläufig 355 Kubikyards Konkret, Pelettier Brücke über den Qu'Appelle-Fluß nahe Lebret.

(b) 2—60 Fuß verstärkte Konkret-Bogen mit Boden auf verstärkten Konkretpfeilern, enthaltend beiläufig 237 Kubikyards Konkret, nahe Prince.

(c) 84 Fuß verstärkter Konkret-Bogen mit Boden auf verstärkten Konkretpfeilern, enthaltend beiläufig 173 Kubikyards Konkret, südlich von Turtleford.

Angebote für diese Arbeiten können unter einem Umschlag eingesendet werden, aber Angebote für jede einzelne Arbeit müssen durch einen beglaubigten Scheck begleitet sein, für die Summe von nicht weniger als fünf Prozent (5%) des Angebotspreises. Depositen, von nicht erfolgreichen Angeboten werden zurückerstattet werden, wenn die Kontrakte ausgegeben werden sind.

Das Recht, eines oder alle Angebote abzulehnen, oder auf irgendwelche Fehler oder Unregelmäßigkeiten darin aufmerksam zu machen, steht dem Minister vom Straßenbaudepartment zu.

Pläne, Spezifikationen, Angebotsformulare und alle Informationen können auf Gesuch von dem Unterzeichneten eingeholt werden.

H. S. Carpenter,
Deputy Minister of Highways,
Government of Saskatchewan.

Regina, Saskatchewan,
16. April 1928.

Spezielle Preise an Sämereien

Mindum Rostsicherer Weizen, von registriertem Grad Nr. 1 gezogen.

Preis $2.00 per Buschel.

Lagerhäuser in Regina, Weyburn und Wilcox.

KJELLANDER SEED COMPANY LTD.

Wilcox, Sask. Regina, 1743 Scarth St. Phone 4386.

Sie gaben sofort wundervolle Erleichterung

Sagt ein Mann aus Ontario von den Dodd's Kidney Pills.

Mr. H. E. Lewis empfiehlt warm Dodd's Nierenpillen, für alle Nierenleiden.

Rondeau, Ont., 23. April — (Speziell.) „Ich gebrauchte Ihre Dodd's Kidney Pills", schreibt Mr. Herb. E. Lewis, 77 Cathcart Ave., Rondeau, Ont., „und fand, daß sie in der Tat dies sind, was von ihnen gesagt wird. Sie beseitigen alle Reizungen und geben sofort wundervolle Erleichterung. Ich kann Dodd's Kidney Pills für alle Arten von Nierenbeschwerden empfehlen."

Der Weg zur guten Gesundheit führt über die Nieren. Wenn diese stark und gesund erhalten werden, werden alle Unreinlichkeiten aus dem Blute ausgeschieden. Sind die Nieren aber schwach und aus der Ordnung, bleiben die Unreinigkeiten im Blute und sicher entstehen Krankheiten daraus.

Dodd's Kidney Pills sind rein und einfach eine Nierenarznei. Sie stärken die Nieren und befähigen dieselben, ihre volle Arbeit zu leisten, indem alle Unreinlichkeiten aus dem Blute ausgeschieden werden. Gesunde Nieren ergeben einen gesunden Körper.

Es liegt kein Grund vor, weshalb irgend jemand weiter leiden sollte, wenn Dodd's Kidney Pills bei jedem Droguisten erhältlich sind, oder man schreibe an die Dodd's Medicine Co. Ltd., Toronto, 2.

Langenburg, Sask.

Mitte April! — Und ein wütender Blizzard draußen, wie noch während des ganzen Winters keiner gewesen ist. Vor einem Monat war echtes Frühlingswetter, die Farmer rüsteten sich zur Feldarbeit und auf verschiedenen Plätzen hat man schon mit dem Einsäen begonnen, aber seitdem hatten wir nichts als die strengste Kälte. Und heute sieht es aus, daß es wohl Mai werden wird, ehe wir ins Feld ziehen können.

Es sind jetzt ungefähr 40 Jahre, seit unsere ersten Ansiedler sich hier angesiedelt haben. Diese alten Ansiedler fangen nun an, einer nach dem andern, auszuwandern, nämlich in das Land, von wo es keine Wiederkehr gibt. So ist am Freitag, den 13. April, wieder eine alte Pionierfrau gestorben, nämlich die alte Witwe Bessell im hohen Alter von über 81 Jahren. Sie war in der letzten Zeit oft leidend und man konnte es eher als eine Gnade Gottes ansehen, daß sie ihren schweren Leiden erlegen ist. Frau Bessell hinterließ vier verheiratete Kinder, eine Anzahl Enkel und auch Urenkel. Ihr Gatte, Herr Christian Bessell, ging ihr vor 16 Jahren im Tode voran, da er durch einen schrecklichen Unglücksfall sein Leben verlor: er wurde vom Getreidebinder überfahren, erlitt furchtbare Verletzungen und starb nach einer Operation. — Den Hinterbliebenen sprechen wir unser herzlichstes Beileid aus. Das Begräbnis wurde Sonntag, den 15. April, von der luth. St. Paulskirche aus gehalten. Herr Pastor Richter amtierte.

Den vielen Deutschen bei Langenburg und auch anderswo in dieser Provinz, welche keine Gelegenheit haben, die Veränderungen in den Provinzgesetzen zu studieren, diene zur Nachricht, daß diesen letzten Winter ein Gesetz passiert wurde betreffs Autofahren, und jede Person, die ein Auto fährt, soll sich genau erkundigen, welches die neuen Gesetzesveränderungen sind, ehe man die unangenehme Erfahrung macht, die Hand des Gesetzes auf sich zu wissen. Eine der Aenderungen ist diese: Wenn du an eine Eisenbahnkreuzung kommst und ein Gefahrsignal aufgestellt ist, mußt du deine Car gänzlich zum Stillstand bringen, ob ein Zug in der Nähe ist oder nicht. An diesem Paragraphen kann man so leicht ertappt werden, wenn man das Gesetz übertritt. Denn wenn dich ein Hüter des Gesetzes in der Stadt so über die Schienen an 50 Meilen die Stunde ohne erst zu stoppen, hüpfen sieht, dann wird es heißen: „$10-and costs, please."

Da Schreiber dieses selbst ein J.P. ist und ein Teil der Kosten natürlich an den J.P. kommen, so will ich dennoch die Gesetzesübertreter warnen, vorsichtig zu sein; denn mir liegt nicht viel an diesem Sündengeld, das man im Gericht bekommt. Es sind noch mehrere wichtige Aenderungen im Autoverkehr gemacht worden, und jeder Lenker soll sich gut informieren über das neue Gesetz. Das Gesetz wurde der Sicherheit des Publikums wegen verschärft.

Mit Gruß

J. Betz.

Primate, Sask., 14. April.

Werte Redaktion! Hiermit bestelle ich den Courier für meine Eltern nach Deutschland, damit sie von meiner jetzigen Heimat Berichte bekommen. Ich bin ja selber erst ein Jahr in Canada und kann von diesem Lande noch wenig schildern. Aber soviel ich schon gesehen habe, ist Canada ein sehr gutes Land für landwirtschaftlichen Betrieb und es werden wohl in keinem andern Lande bessere Möglichkeiten sein. Canada hat die Zukunft. Es wäre deshalb sehr gut, wenn wir deutschen, frischeingewanderten Leute uns ansiedeln und brave, treue, deutsche Landwirtschaftler würden. Doch, meine lieben deutschen Brüder, wir dürfen unsere Muttersprache und unser schönes deutsches Vaterland deswegen nicht vergessen, im Gegenteil es aufrecht erhalten, da uns ja der Zutritt zu unserem deutschen Vaterland jederzeit gestattet ist. Darum, deutsche Brüder, auf, zur Siedlung! Auch kommt in nächster Zeit mein Bruder und Kamerad nach Canada; sie werden herzlich willkommen sein.

Wir haben zur Zeit ganz gelinde Witterung und der Frühling grüßt schon. Wir haben unsere landwirtschaftlichen Geräte bereit gestellt und warten mit Sehnsucht auf schönes Wetter, damit wir bald säen können.

Nun, meine lieben Eltern, Geschwister, Verwandte in Ehringsfelde, seid alle herzlichst gegrüßt.

Paulus Sutter.

Main Centre, Sask., 12. Apr.

Am 11. April waren wir beim Begräbnis von David Dörksen. Er ist an Wassersucht gestorben und war 6 Monate krank. Er hinterläßt seine Frau und 9 Kinder, die alle am Sarge des Vaters standen. Das älteste ist 17 Jahre alt, die anderen alle klein, das jüngste 6 Monate alt. Sie ist eine arme Witwe, eine Susanna von Peter Wiebe von Hochfeld, Ostreserve. Es war ein großes Begräbnis und die Leute konnten nicht alle Platz in der Kirche haben. Prediger Peter Schellenberg hielt die Leichenrede. (Das herzlichste Beileid des „Courier"!)

Der Schreiber dieses hat sich eine neue Whippet-Sedan gekauft und gedenkt den Editor in Regina nächsten Sommer persönlich zu besuchen, wenn er gesund bleibt.

David Schatz.

(Anmerkung der Schriftleitung: Besten Dank für das Lesegeld, das Ihre Zeitung bis Januar 1929 bezahlt! Wir freuen uns schon auf Ihren Besuch in Regina und heißen Sie herzlich willkommen.)

St. Boswells, Sask.

Werter Courier! Ich sende Ihnen die Adresse eines neuen Lesers, Joh. Zibart, c/o. A. Edelstein, St. Boswells, Sask.

Das Wetter ist noch immer kalt. Auf dem Lande ist noch nichts geschehen. Der Gesundheitszustand läßt zu wünschen übrig. Letzte Woche war Pastor Ilkes aus Edmonton hier und hat eine Ansprache über den Peace River vor einer gutbesuchten Versammlung gehalten.

Grüße den Courier und alle seine Leser.

Eduard Buschke.

(Vielen Dank für Gewinnung des neuen Lesers! Verdient Nachahmung.)

Grayson, Sask.

Es geht das Gerücht, daß viele Deutschen sich reißen um den „Courier", wenn er Neuigkeiten aus Grayson bringt. Selbst in Alberta leiht einer dem andern die Zeitung. Das ist aber nicht recht! Laß dir die Zeitung selber kommen! **Es ist das einzige gediegene deutsche Blatt im Westen Canadas**, und wenn du den Courier hältst, trägst du bei, dieses Blatt fest im Sattel zu halten. Es kostet nur $2.50 im Jahr.

Elisabeth Zaleski reichte Wilhelm Moldovan die Hand zum ewigen Bunde. Pater J. Seltmann, O.M.J. segnete die Ehe ein und hielt ein feierliches Brautamt. Am Schlusse hielt er eine ernste Ansprache über die Heiligkeit der Ehe und deren Pflichten. Unter anderm bemerkte er, daß die Priesterweihe und Ehe eine gewisse Aehnlichkeit hätten. Der Ehestand ist ein heiliger Stand — aber auch ein beschwerlicher und verantwortlicher Stand. Zum Priesterstande müsse man noch hinzufügen, daß er ein erhabener Stand sei. „Euer Seelsorger hatte das Glück, heute vor 30 Jahren zum ersten Male das hl. Meßopfer in Rom darzubringen und zwar mutterseelenallein. Der Bräutigam steht heute auch mutterseelenallein vor dem Altare. Jedoch Dank sei dem lieben Heilande für alle Gnaden, Glück und Segen seit 30 Jahren." Nie gab es eine Stunde, in der er bereut hätte, dem lieben Heilande sein Leben geschenkt zu haben. Und er wünschte dem Brautpaare dieselben Gnaden, Glück und Segen für die kommenden 30 Jahre. Nach der kirchlichen Feier folgte eine weltliche im Hause der Brauteltern. Die zahlreichen Verwandten von beiden Seiten waren erschienen, selbst die Großköpfe von Grayson fehlten nicht. Es war eine echte, gemütliche, deutsch-österreichische Feier. (Wir gratulieren!)

Am 16. April reichte Elisabeth Batza, Tochter des Munizipalrates Michael Batza und seiner Ehefrau Adele Stradecki, dem Herrn Anton Kanton, Sohn von Nikolaus Kanton und Barbara Fohl von Quinton, Sask., die Hand zum Lebensbunde. Herr Batza gab auch eine große weltliche Feier in seinem Hause. (Wir gratulieren!)

Pater Anton Bergmann, O.M.J., begab sich nach dem Altenheime in St. Charles bei Winnipeg, um sich einige Tage der Ruhe und Stärkung zu gönnen. Wir wünschen, daß der geliebte Seelsorger von Killaley bald munter und wohlauf zu seinen heimatlichen Penaten zurückkehrt.

Der Präsident des Dramatischen Klubs der St. Marienkirche, Regina, hatte die Freundlichkeit, das schöne und populäre Stück „Um der Mutter willen" dem Amateurklub von Grayson zu überlassen. Am 11. April kam es zur Aufführung und hatte einen durchschlagenden Erfolg. Der Abend war zwar stürmisch und kalt, aber Meyers Halle war gedrängt voll. Hochw. Pater Schwebius, O.M.J., von Lemberg und Santha von Stockholm waren auch erschienen. Herr Gehse hatte eine glückliche Hand bei der Auswahl der Rollen, und fleißig geübt. Die große und begeisterte Zuhörerschar tat das übrige und die Spieler saßen fest im Sattel. Der erste Akt wurde rührend gespielt und manches Auge füllte sich mit Tränen! Der zweite Akt wurde flott und mit Begeisterung gespielt und endete mit großem Applaus. Hier ist die Liste der Spieler: Frau Jakob Wendland, Johann Rühr, Joseph W. Rieger, Jakob Wendland, Isidor Rieger, Joseph Hornung, Eva Rühr, Sophie Lesko und Jos. Isidor Rieger. Die bekannte Gellowitz-Band erfreute in den Zwischenpausen die Zuhörer mit munteren deutschen Weisen. Diese Musikbrüder hatten zwar noch dicke Köpfe von der gestrigen Zaleski-Hochzeit, aber flott wurde heute musiziert. Herr Gehse, übrigens ein lustiger Bruder, gab dann Witze und Paukenverse zum Besten, die wahre Lachsalven erregten. Dann folgten in der Landessprache eine „Teegesellschaft bei Frau Franke" und das Gesangspiel: „Oh my lovely Susianna." Außer den oben genannten Spielern nahmen noch teil: Frieda Rühr, Anna Lesko, Julia Rieger und Rosie Rühr. Der Seelsorger dankte im Namen der großen Zuhörerschaft den Spielern und Musikern für den genußreichen Abend und Pater Schwebius war der Hauptredner. Der Erfolg war $140 netto für die Kirche.

Hilfskorr.

Wir spezialisieren in Ländereien

von der

CANADIAN PACIFIC RAILWAY CO.

und der

CANADA NORTH WEST LAND CO.

Was gedenken Sie wegen dem angrenzenden Viertel Land zu tun?

Schreiben Sie uns alle Einzelheiten.

Wir haben auch verbesserte Ländereien

Geeignet von Trust- und Mortgage-Gesellschaften, für die wir verkaufen. Die Preise sind mäßig und Auszahlungsbedingungen sind leicht.

CAMPKIN & CO., LIMITED

1016-17 McCallum-Hill Bldg. Phone 5060

REGINA — SASK.

Alberta-Nachrichten

Feuer im Elk Point-Hospital

Elk Point, 14. April. — Ein fürchterlicher Brand entstand nachts in der elektrischen Kraftanlage des Elk Point-Hospitals. Die Kraftanlage sowie die X-Ray-Ausstattung wurden durch denselben zerstört. Nur die ausgezeichnete Arbeit der freiwilligen Feuerwehrleute beschützte das Hospital vor dem gänzlichen Abbrennen. Die Patienten wurden alle aus demselben herausgetragen, als das Feuer seinen Höhepunkt erreicht hatte. Der Verlust der Kraftanlage und der X-Ray-Ausstattung wird sich sehr fühlbar machen, da das Hospital ausgezeichnete Arbeit geleistet, und ein großes Territorium mit Hilfe versehen hat. Das Feuer wurde durch eine Explosion herbeigeführt.

Kleines Mädchen im Tank ertrunken.

Castor, 17. April. — Marion Grance, 6 Jahre alt, das jüngste Kind von Councillor M. Mather, ertrank in einem Wassertank im Hause ihrer Eltern, als sie versuchte, sich aus diesem einen Trunk Wassers zu schöpfen. Als sie nach einer Weile vermißt wurde, machte sich alles auf die Suche, und endlich, erst um 8.30 Uhr abends, wurde die kleine Leiche im Wassertank aufgefunden. Ihr Vater war während des Unglücksfalles bei einer Sitzung in der Stadt.

Agenten kaufen Land für die Edmonton-Linie

Lamont, 18. April. — Vertreter der C.P.R. verhandeln mit verschiedenen Farmern hier, um Land für die Cutknife-Whiteford-Zweiglinie nach Edmonton zu kaufen. Sechs Meilen nordöstlich von Lamont wurden 15 Acker von Ole Dahle gekauft. Man berichtet, daß eine Station eine Meile südlich von Brüderheim errichtet werden soll. Die Linie wird sich dann in südwestlicher Richtung nach Clover Bar fortsetzen. Viele Farmer weiter nördlich haben ihr Land freiwillig als Durchgangsweg angeboten. Preise von $50 per Acker wurden näher an der Stadt angenommen.

Arbeiter bei Explosion 75 Fuß weit geschleudert

Lethbridge, 19. April.—Ein Schaden von $40,000 wurde verursacht, als am Mittwoch Abend eine 25,000 Faß Tank in der Imperial Oil Co. Farm in Coutts auf der Alberta-Montana Boundary explodierte.

(Fortsetzung auf Seite 6)

Musik im Hause

$25.00

kaufen eine wirklich gute gebrauchte

ORGEL

bei

YE OLDE FIRME

Heintzman & Co.

LIMITED

1859 Scarth Street, Regina.

Bestellen Sie per Post oder kommen Sie selber und sehen Sie sich das Instrument an.

Vermindert die jährliche Ernte des Feuerfeindes.

Nicht Feuer — sondern **Nachlässigkeit**, welche das Feuer nicht auslöscht, wenn es seinem nützlichen Zwecke gedient hat, ist der Feind der Menschheit. Derjenige, welcher durch Nachlässigkeit Waldbrände verursacht, mag dieselbe Behandlung erwarten, welche einem Menschen zugedacht würde, der ein brennendes Streichholz in seines Nachbars Heuschober geworfen.

Herausgegeben von
Charles Stewart
Minister des Innern.

Fort mit der Unvorsichtigkeit

C.P.R.

Dampfschiffahrtkarten

Bezahlte Tickets für Immigranten aus allen Ländern Europas.

Affidavits und spezielle Erlaubnisscheine (special Permits) kostenlos.

Auslandpässe (Foreign Passports) für Auslandreisende.

Geldübertragungen in amerikanischen Dollars zu niedrigen Raten, nach allen Teilen der Welt.

Volle Informationen werden gern durch den nächsten C.P.R.-Agenten erteilt, oder man schreibe in deutscher Sprache direkt zu einem der folgenden—

Room 106A C.P.R. Bldg., Edmonton, Alta.

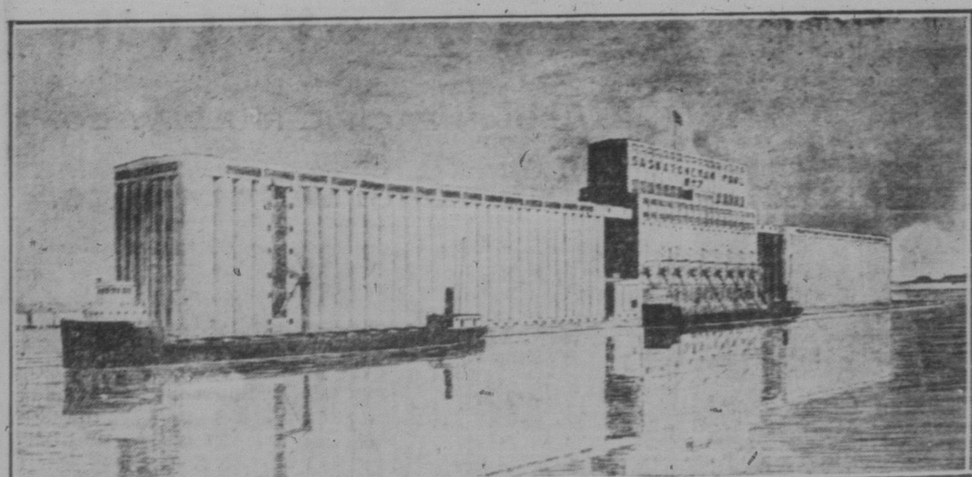
Room 115, C.P.R. Bldg., Saskatoon, Sask.

oder

W. C. CASEY,
GENERAL AGENT
Canadian Pacific Railway

372 MAIN STREET WINNIPEG, MAN.

Poolterminal Nr. 7 in Port Arthur, Ont.



Hat eine Fassungskraft von 6,900,000 Buschel, wird am 15. Oktober 1928 in Betrieb genommen werden und gehört der Saskatchewan Co-operative Wheat Producers Limited, Regina, Sask.

Das Direktorium des Saskatchewan-Weizenpool vergab den Kontrakt für die Erbauung des neuen Terminalelevator Nr. 7 in Port Arthur, Ont., der heuer dort vom Saskatchewan-Weizenpool errichtet wird. Er wird nach seiner Fertigstellung der modernste und am schnellsten funktionierende Elevator auf dem nordamerikanischen Kontinent sein.

Der Elevator kommt zwischen die Poolterminals Nr. 1 und Nr. 6 zu liegen und befindet sich nahe an der Grenze der beiden Städte Fort William und Port Arthur. Er kann täglich 500 Waggons Getreide aufnehmen und soll 150,000 Buschel per Stunde versenden können.

Die rasche Getreideverladung wird durch die Verwendung von elf 150,000 Pfund-Waagen und verschiedene andere technische Einrichtungen erleichter werden.

Die Gesamtlänge des Elevators wird 1,344 Fuß und die Breite 226 Fuß sein. Auf den Elevatorgeleisen können gleichzeitig 225 beladene Waggons stehen.

22,000 Volt elektrische Kraft sind für den Betrieb des Elevators erforderlich.

Nach Fertigstellung des neuen Terminals hat der Saskatchewan-Weizenpool an den Großen Seen einen Lagerraum von 22,975,000 Buschel zur Verfügung. Nimmt man noch den zwei Millionen Buschel-Terminal in Buffalo und das Landelevatorsystem des Pools in Saskatchewan hinzu, so ergibt sich für das Erntejahr 1928-29 ein Lagerraum für über 50 Millionen Buschel.

„Bremen" noch auf Greenly

(Fortsetzung von Seite 1)

Auf dem kleinen See, in nächster Nähe des Greenly Island Leuchtturms hat sich eine neue Industrie aufgetan: Hier werden Ozeanflugzeuge repariert. Es ist eine ziemlich luftig-kühle Reparaturwerkstätte, unter freiem Himmel, aber sie hat den Vorzug, geräumig zu sein. Außerdem sind nicht so viele Neugierige da, die einen bei der Arbeit störten. Wohl kommt das Fischervolk aus der engeren und weiteren Nachbarschaft, um sich den riesigen Vogel anzusehen, der übers Weltmeer geflogen ist, aber die braven Leutchen kommen nicht zu Hauf, sie kommen in kleinen Trupps von fünfen, sechsen und sieben auch bald wieder davon, denn ihr Weg ist weit.

Freiherr von Hünefeld und Hauptmann Koehl haben wenigstens zwei sachverständige Gehilfen bei den Reparaturarbeiten, Dr. Louis Cuisinier, der mit Charles (Duke) Schiller nach der Insel flog, und Eugene Thibault, beider Begleiter, der bei den Canadian Airways angestellt ist.

Die „Bremen" ruht auf einem notdürftig zurecht gezimmerten Gestell. Die verbogene und geborstene Luftschraube ist längst abmontiert, ebenso die beschädigten Teile des Untergestells. Es wird nicht lange dauern, bis der „Fliegende Dessauer" sich wieder aufschwingen kann, wenn erst einmal die Ersatzteile und der Betriebsstoff da sind.

Der neue Propeller.

New York. — Ein Junkers-Propeller als Ersatz für den zerbrochenen ist in Murray Bay, von wo er durch Oberst James Fitzmaurice und die Detroiter Flieger Bennett und Belchen nach Greenly Island gebracht werden soll. Sobald dann die Reparatur der „Bremen" beendigt ist, will das „fliegende Triumvirat" gemeinsam seinen Flug nach New York fortsetzen, wo ein großartiger Empfang der kühnen Flieger wartet.

Der Propeller wurde dem Schwesterschiff der „Bremen", dem Eindecker Junkers F-13, entnommen, der von Montreal hierher zurückflog. Fred Melchior, Junkers Expert, kam mit der F-13 nach hier zurück, ließ den Propeller abmontieren und sandte ihn dann direkt mit der Bahn nach Montreal.

New York als nächstes Ziel.

Depeschen von Fitzmaurice und Baron von Hünefeld beseitigten auch alle Gerüchte, daß die Flieger getrennt in New York eintreffen würden oder daß man die „Bremen" in Greenly Island zurücklassen und in einem anderen Flugzeug nach hier kommen wolle. Fitzmaurice telegraphierte in diesem Sinne an Grover Whalen, den Vorsitzenden des Empfangskomitees von Mayor Walker, und ersuchte ihn, allen irreführenden Meldungen mit dem Bescheid entgegenzutreten, daß er und seine beiden deutschen Kollegen mit der „Bremen" auf dem Mitchell-Flugfeld bei New York landen würden.

Rückflug nach Deutschland angeblich geplant.

Lake St. Agnes, Que. — Der von Greenly Island hierher zurückgekehrte Berichterstatter Jas. Stanton des Chronicle-Telegraph von Quebec, der im Auftrag der canadischen Nachrichtenagentur Canadian Preß nach der Insel geflogen war, meldet, daß ihm Hauptmann Koehl die Versicherung gab, der Junkers-Eindecker „Bremen" werde auch für den Heimflug von New York nach Deutschland benutzt und damit der erste Rundflug über den Atlantischen Ozean ausgeführt werden.

Aus dem Bericht Stantons ist noch hervorzuheben, daß nach Mitteilung Koehls geplant sei, von New York aus auf der „Bremen" nach mehreren Städten der Ver. Staaten zu fliegen und vor dem beabsichtigten Rückflug nach Deutschland auch Montreal und vielleicht andere canadische Städte zu besuchen.

Koehl und Baron Hünefeld konnten in ihrer Unterredung mit Stanton und Fernstrom nicht genug Worte des Lobes für die ihnen auf der Insel bewiesene Gastfreundschaft finden. Die beiden haben ihr Quartier im Heim des Leuchthauswächters Le Tempier aufgeschlagen. Bei den Kindern auf der Insel ist insbesondere Hauptmann Koehl sehr beliebt, weil er an ihren Hunden Interesse nimmt.

Bei der gemeinsamen Mahlzeit im Leuchtturm ersuchte Baron Hünefeld, in dem Bericht die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß der Leuchthauswärter in einem solchen öden Platz bessere Nahrungsmittel erhalten sollte. Er meinte, eingepökeltes Schweine- und Rindfleisch sei keine angemessene Nahrung für eine Familie, die unter solchen Witterungsverhältnissen, wie sie auf der Insel vorherrschen, zu leben gezwungen sei. Die Mahlzeit war eine internationale Affäre, denn es hatten sich bei Tisch zwei Deutsche, ein Schwede, ein Engländer und drei französische Canadier eingefunden. Zu dem auf die Junkersgesellschaft und die „Bremen" ausgebrachten Toast wurde Milch getrunken.

Ueber den Flug der „Bremen" wird in dem Bericht wenig Neues gemeldet. Es wird nur erwähnt, daß Hauptmann Koehl erklärte, der dem Flugzeug zur Vorbeugung von Eisbildung gegebene Paraffinanstrich habe sich vollständig bewährt.

Der kleine Teich, auf dem die „Bremen" landete, ist nicht, wie früher gemeldet war, ein natürlicher See, sondern ein Süßwasser-Becken, das für den Leuchtturmwärter und die wenigen Leute auf der Insel instandgehalten wird. Es ist von einer niedrigen Zementmauer umgeben, gegen die das Untergestell der „Bremen" bei der Notlandung anprallte, wobei der Propeller verbogen und weiterer Schaden verursacht wurde, der bis zum Eintreffen von Ersatzteilen nicht behoben werden kann. Andere kleinere Reparaturen werden von Koehl und Hünefeld, denen ungefähr 30 Leute freiwillig Hilfe leisten, ausgeführt.

Der erste Bericht über den transatlantischen Flug.

Clarke City, Que. — Eine kurze Schilderung des transatlantischen Fluges des Junkers-Eindeckers „Bremen" wurde durch Botschaften von Blanc Sablon, der der Insel Greenly am Festland gegenüberliegenden nächsten Telegraphenstation, der Canadischen Presse übermittelt.

Die Flieger berichten, daß sie in den letzten acht Stunden des Fluges mit ungünstigen atmosphärischen Verhältnissen zu kämpfen hatten und den größten Teil des Weges gezwungen waren, in geringer Höhe über dem Meer zu fliegen. Als sie sich nach ihrer Berechnung der Küste näherten, trat dichter Nebel ein und der Kompaß versagte. Sie flogen längere Zeit in einem Schneesturm und in Hagelwetter und ihr Gasolin-Vorrat war beinahe erschöpft, als sie Freitag um 5:35 Uhr nachmittag Land sichteten, von welchem sie annahmen, daß es Neufundland wäre.

Sie erblickten schließlich in der Mitte einer ungefähr ein halbe Meile langen Insel einen kleinen See und beschlossen, niederzugehen. Der See war aber mit Eis bedeckt und das Flugzeug für eine Landung auf dem Eise nicht gehörig ausgerüstet. Trotz vorsichtig ausgeführter Landung wurde das Untergestell des Flugzeuges schwerer beschädigt, als sie erwartet hatten. Sie brachen durch das Eis, wobei auch das Schwanzstück des Eindeckers Schaden erlitt. Aber die drei Flieger blieben unversehrt.

Sie fanden nur wenige Leute auf der Insel, die die Flieger gastfreundlich aufnahmen, diesen alles, was sie hatten, zur Verfügung stellten und sich anboten, ihnen bei der Reparatur des Flugzeuges behilflich zu sein.

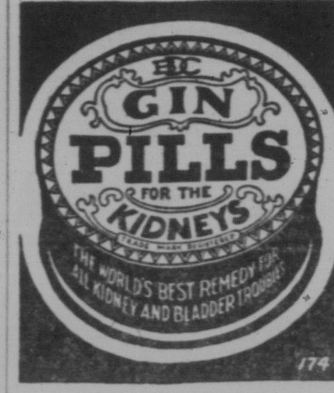
Dem Premier von Canada, Mackenzie King,

ging von der Mannschaft der „Bremen" folgende Botschaft zu, die von der Greenley Insel im Hundeschlitten nach der 25 Meilen entfernten Funkstation Point Amour befördert worden war:

„Nach Landung in dem deutschen Flugzeug „Bremen" in Canada wurde uns großes Entgegenkommen, Gastfreundschaft und Hilfe zuteil. Wir gestatten uns, unsere Anerkennung hierfür auszudrücken und bitten Sie, die ergebenen Grüße der deutschen Mannschaft der „Bremen" entgegenzunehmen."

Frau Köhl und Frau Fitzmaurice abgefahren.

Bremen. — Vom Norddeutschen Lloyd wird mitgeteilt, daß Frau Fitzmaurice und Frau Hermann Köhl, die Einladung dieser Reederei, auf einem deren Dampfer nach New York zu fahren, angenommen haben. Frau Köhl hat sich mit dem am 19. April von Bremen abfahrenden Dampfer „Dresden" nach New York begeben und ihr hat sich Frau Fitzmaurice am 21. April, an welchem Tage der Dampfer in Queenstown anlegt, angeschlossen.



Aus dem Leben des Frhrn. v. Hünefeld

Freiherr Ehrenfried Günther von Hünefeld, der Führer der „Bremen", der auch schon den ersten Flug mitgemacht und jenen gerade einen Tag nach dem Tode seines Vaters angetreten hatte, nur um durch widriges Wetter zurückgetrieben zu werden, wurde im Jahre 1892 in Königsberg geboren. Er trat ins Heer ein und wurde Reserveoffizier.

Im Kriege versah er Dienst bei der Kraftfahrertruppe und wurde im Jahre 1916 schwer verwundet. Vom Jahre 1918 bis 1920 lebte er in Wieringen beim Kronprinzen, nachdem er vorher Vizekonsul in Holland gewesen war. Danach trat er beim Norddeutschen Lloyd ein und ist heute Leiter der Propaganda- und Reklame-Abteilung. Er ist unverheiratet und Kandidat für die Reichstagswahlen. Von Hünefeld hat sich in weitem Maße auch literarisch beteiligt. Mehrere Gedichtsammlungen, einige Novellen, politische Abhandlungen und drei Einakter sind von ihm erschienen. Dazu kommt ein später komponiertes Carnevalskonzert.

Hauptmann Köhl

Hauptmann a. D. Hermann Köhl ist im Jahre 1888 in Neu-Ulm geboren. Köhl trat in das Kadettenkorps ein, und ging später zu den Pionieren. Für seine großartigen Leistungen als Flieger, und Kommandant eines Bombengeschwaders erhielt er den Pour le Merite. Im Jahre 1918 konnte er aus französischer Gefangenschaft entkommen. Er trat dann den Fluggesellschaften Junkers, Luftverkehr A. G. und Lufthansa bei und organisierte den Nachtdienst.

Hauptmann Hermann Köhl wurde von einem seiner früheren Kameraden als Kriegsflieger als ein sehr entschlossener und berechnender Charakter bezeichnet, der nichts unternimmt, wenn ihm nicht der Erfolg sicher erscheint. Diese Erklärung stammt von Baron Wiedenfeld-Korff, der sich nach dem Kriege als Künstler in New York niedergelassen hat. Er weilte mit Hauptmann Köhl vier Monate in französischer Kriegsgefangenschaft, nach welcher Zeit Köhl entfloh. Die Pläne für seine Flucht hatte er in allen Einzelheiten ausgearbeitet und vorbereitet. Sein Verschwinden wurde bald bemerkt und die Verfolgung eingeleitet. Hauptmann Köhl hatte sich mittlerweile im Walde versteckt und als die Verfolger an der Stelle, wo er die Landstraße verlassen hatte, ihr Automobil verließen, um ihn im Walde zu suchen, schlüpfte er unentdeckt zwischen ihnen durch, stahl das Automobil seiner Verfolger und fuhr Paris zu davon. Im Automobil wechselte er seine Kleidung mit einem Anzug, den er sich notdürftig im Gefangenenlager angefertigt hatte, und als dem Automobil der Brennstoff ausging, setzte er zu Fuß seinen Weg fort. Er gelangte nach Paris und von dort mit der Bahn nach der Schweiz, wo er in Sicherheit war.

Köhl wurde im März 1918 zum Kriegsgefangenen gemacht, als sein Flugzeug infolge eines Motordefektes hinter den französischen Linien notlanden mußte. Das gleiche Geschick traf Baron von Korff zwei Wochen vorher hinter den belgischen Linien, und so trennten sich beide in französischer Gefangenschaft und werden sich hier wieder treffen.

Besiegten die Arktik

(Fortsetzung von Seite 1)

stens Wolkenbänke waren zu hoch, um sie zu erreichen. Wir pflügten durch die niedrigeren. Wir gedachten unseren Kurs einzuhalten, aber ein schwerer Sturm ließ uns mehr südwärts wenden, und in einer halben Stunde, genau dreizehn Stunden nach unserem Start, sehen wir die Spitzen der Berge auf Grant Land durch die Wolken ragen. Wir hatten noch 900 Meilen bis zu unserem Ziel. Durch Kompaß und die Sonne geleitet, wandten wir uns direkt nach Spitzbergen. Ein günstiger Wind blies und unter den Wolken sahen wir für Augenblicke das Eis unter uns. Aber bald drehte sich der Wind südlich und dann wieder zurück nach Norden. Ich habe niemals schlimmeres Wetter gesehen. Wir waren ganz gemütlich in unserer Cabine, aßen Bisquits und Schokolade, rauchten Zigaretten und warteten, bis sich das Wetter klären würde.

„Wir kamen in Swalbard um 6.15 nachm am Montag an, gerade 20 Stunden nach unserer Ausfahrt aus Barrow. Wir landeten 20 Minuten später. Wir flogen am Sonnabend wieder auf und kamen nach einigen Abenteuern über die Green Harbor Bay, wo wir die drahtlosen Masten aus der Ferne bemerken konnten. Der Sturm hatte uns für 5 Tage auf Dead Mans Island gehalten. Herr Islen, Manager der Radio Station, und alle anderen Beamten der Station und der benachbarten Minen behandelten uns mit liebenswürdigster Gastfreundlichkeit. Unser norwegischer Pilot Ben Eielson hat uns sicher durchgebracht. Unsere neuen norwegischen Freunde sind nun Freunde für immer. Viele Beobachtungen wurden über Eis und meteorologische Bedingungen gemacht. 1200 Meilen mehr der arktischen Forschung zugänglich gemacht. 2,200 Meilen arktische Fläche überflogen. Nun müssen wir hier verweilen, bis uns ein Boot nach südlicheren Gegenden bringt."

Schutz den canadischen Waldungen!

(Fortsetzung von Seite 1)

Kiefer. 70 Prozent des Gehölzes von Canada, das sich für die Sägemühlen eignet, steht auf dem Territorium von British Columbia. Ostcanada bezieht sein Urwald kauft man Holz von der pazifischen Küste.

Die Wälder von Nordcanada sind heute die kostbarsten Quellen für die Papierindustrie. Wie lange sie noch ausreichen werden, hängt von der jetzigen Ausbeutung und von den Waldbränden ab. Wenn Canada nicht bald zur Einsicht kommt, wird seine Waldindustrie, werden seine Sägemühlen und Papierfabriken bald geschlossen werden müssen. Denn seine Wälder werden bald ausgerottet sein.

Innenminister Hon. Charles Stewart hat eine jährliche canadische Forstschutzwoche eingeführt, um belehrende Anweisungen zu Beginn der trockenen Saison zu geben. In Presse, Schule, Club und öffentlichen Versammlungen wird der Bevölkerung die Wichtigkeit der canadischen Waldindustrie und des Waldreichtums vor Augen geführt. Wenn sich jeder erst darüber klar geworden ist, daß Tausende von Familien und Millionen von Dollars von den canadischen Waldungen abhängen, wird sich jeder es zweimal überlegen, ehe er einen glimmenden Zigarettenstummel wegwirft oder ein brennendes Zündholz oder an gefährlichen Plätzen Feuer anzündet, wenn er sich im Walde befindet. Die Nachlässigkeit hat schon 60 Prozent der Waldbestände zerstört; die Axt hat nur 13 Prozent gelichtet. Nur Sorgfalt wird die übrig gebliebenen 27 Prozent unseres Waldreichtums verschonen.

Amerikanische Banditenfrechheit

Chicago. — Ein maskierter Bandit überfiel die zehn Passagiere des Beobachtungswagens des „Overland Limited", als der Zug gerade aus dem Bahnhof der Chicago & Northwestern Eisenbahn herausfuhr, trieb sie mit vorgehaltenem Revolver auf die hintere Plattform und beraubte sie um Juwelen und Bargeld im Gesamtwerte von etwa $5000. Als sich dann der Zug dem Kedzie Avenue Bahnhof näherte, zog der Bandit die Notleine und verschwand in der Dunkelheit.

Unter den Beraubten befand sich W. H. Crocker, Präsident der Crocker National Bank von San Francisco und Mitglied des republikanischen Nationalkomitees, der aus Kansas City zurückkehrte. Er wurde um $600 beraubt und seine Tochter um einen nur kleinen Betrag, während sie ihre Juwelen retten konnte.

Motoristen laßt Euch **warnen!**

Nach dem 1. Mai 1928, muß der „Stop Sign" (Stillstandssignal) beobachtet werden in Saskatchewan.

Neue Legislation fordert jeden Lenker eines Motorvehikels auf, dasselbe zu völligem Stillstand zu bringen „Full Stop", wenn an einer Wegkreuzung ein Signalmann, ein automatisches Signal, oder andere Sicherheitsvorkehrungen aufgestellt sind, welche das Ankommen eines Zuges ankündigen, ob ein Zug ankommt oder nicht, ebenso muß man den Wagen ganz zum Stillstand bringen, wenn auf anderen Punkten ein „Stop" Zeichen angebracht ist.

Außerdem müssen Fahrzeuge welche Passagiere bergen, zu einem völligen Stillstand („Full Stop") gebracht werden, an allen Eisenbahnschienenkreuzungen.

Beobachten Sie diese Vorsichtsmaßregeln und vermindern Sie die Zahl der Menschenleben, die Unfällen auf Eisenbahnkreuzungen zum Opfer fallen.

DEPARTMENT OF THE PROVINCIAL SECRETARY
REGINA — SASK.

HON. J. S. LATTA, Provincial Secretary.
J. W. McLEOD, Deputy Provincial Secretary.

Erdbeben auf dem Balkan

Ueber 100 Menschen in Bulgarien getötet

Berlin. — Ein Erdbeben von ernstem Umfang erschütterte den Balkan. Nach Depeschen aus Belgrad, Sofia, Bukarest und Athen hatte das Erdbeben in Philoppolis, Bulgarien, seinen Mittelpunkt. Der Stoß wurde auch in Jugoslawien, Rumänien und Mazedonien gespürt. In Bukarest wurden Häuser beschädigt. Bulgarien, wo schon am Samstag bei einem Erdbeben 50 Leben vernichtet und 3000 Häuser zerstört worden sind, wurde durch die neuen Erschütterungen am härtesten betroffen.

Athen. — Erdstöße wurden in Mazedonien gespürt. Verschiedene Häuser stürzten ein. Die Einwohner waren von Schrecken erfüllt; sie fürchten ein Unglück wie diese Woche in Bulgarien.

Sofia, Bulgarien. — Das Aussehen des Gebiets zwischen Haskovo und Givreso, wo ein Erdbeben großen Schaden anrichtete, hat sich völlig geändert. Hunderte von Quellen öffneten sich. Quellen mit heißem Wasser, lange untätig, sind wieder aktiv. Einen Fuß breite Risse zeigten sich. Zwei Orte in dem Gebiet liegen in Trümmern. Etwa 3000 Häuser in beiden Plätzen sind zerstört.

Eine spätere Meldung besagt: Bei dem gestrigen Erdbeben wurden mehr als 100 Personen getötet. Viele Personen wurden, wie man fürchtet, unter Trümmern begraben. Acht Dörfer sind beschädigt. Philippolis und Borisowgrad sind fast gänzlich zerstört. Achtzigtausend Menschen sind obdachlos.

Erdstöße in Peru.

Lima. — Die letzten Berichte aus Macusani besagen, daß dort die Erdstöße noch immer anhalten und daß die Gebäude, die nach den ersten Stößen stehen blieben, jetzt auch eingestürzt sind. Der Korrespondent von „El Comercio" telegraphierte:

„Erdstöße größter Intensität halten in den Distrikten Ituatá, Avapatá und Olladhea an. Stadt Ituata liegt in Trümmern, zwei Kinder, eine Frau getötet und verschiedene Personen verletzt. Einwohner von Panik ergriffen, suchten in Kapelle Zuflucht."

„Information aus Avapata sagt, daß in dortiger Gegend Beben sehr schwer. Taipe, westlich von Avapata, völlig zerstört. Erdboden öffnete sich, bildete große Krater.

„Meldungen aus Aylos, Coana und Canci erklären, daß dort zahlreiche Quellen aufbrachen. Von Esquilana wird gemeldet, daß vierzig Indianer, die an Kakaoernte arbeiteten, von Erdrutsch verschüttet, doch keine Bestätigung.

„Vier Tote werden von Olladhea gemeldet. San Gaban Berg isoliert, da Straßen von Trümmern gesperrt. Verbindung mit Corani unterbrochen, daher keine Nachrichten von dort."

Hungersnot auf amerikanischer Insel

Ashland, Wis. — Die Bewohner von Madeline, einer Insel im Superiorsee, nur sechs Meilen vom Festlande entfernt, nagen fast am Hungertuche und haben zudem noch mit der Influenza zu kämpfen, ohne daß ihnen Hilfe gebracht werden kann. Die Insel ist von etwa 700 Personen bewohnt und die nächste Stadt des Festlandes ist Bayfield, Wis., welches von der Insel in einer Stunde zu erreichen ist. Zurzeit ist die Insel aber von einem Felde brüchigen Eises umgeben, auf das sich kein Mensch hinauswagen kann. Boote können selbstverständlich nicht gebraucht werden und ebensowenig Schlitten. Einzelne Bewohner der Insel haben sich unter Lebensgefahr auf das Eis hinausgewagt, um Lebensmittel zu holen, wurden aber durch das zu brüchige Eis zurückgetrieben. Sie haben ihre Not telephonisch den Bewohnern des Festlandes mitgeteilt. Diesen Berichten zufolge sind die Vorräte an Mehl, Fleisch, Kartoffeln und Gemüse erschöpft und eingemachte Früchte ist alles, was den Leuten noch zur Verfügung steht. Auch diese sind, wie es heißt, nahezu aufgebraucht.

Bekanntmachung an Gläubiger

In Sachen des Besitztums von Nikolaus Teck. Von der Post Office von Vibank, in der Provinz Saskatchewan, Farmer im Ruhestand, Verstorben.

Alle Personen welche Ansprüche auf das Besitztum von Nikolaus Teck haben, von der Post Office Vibank, in der Provinz Saskatchewan, Farmer im Ruhestand, Verstorben, werden ersucht, solche mit allen Einzelheiten und Sicherheiten, wenn sie solche besitzen, und die beglaubigt sind, einzusenden, an den Unterzeichneten am oder vor dem 22. Mai A.D. 1928, nach welchem Datum das Besitztum verteilt wird unter diejenigen, welche dazu berechtigt sind, bezugnehmend nur auf die Ansprüche, von denen der Unterzeichnete unterrichtet worden ist.

Datiert in Regina, Saskatchewan, diesen 14ten Tag des Monats April, A.D. 1928.

Doerr und Guggisberg,
Regina, Saskatchewan,
Anwälte des Erbschaftsverwalters.

Erste Deutsche Baptisten-Kirche

Ecke Victoria Avenue und Toronto Straße, Regina.
A. J. Milner, Prediger.
2243 Montreal St. Tel. 2931.
10 Uhr morgens: Sonntagsschule.
11 Uhr morgens, Thema: „Der zu unterbrechende Opfergottesdienst"
7 Uhr abends, Thema: „Der Apostel Philippus"
Jedermann herzlich willkommen.

Danksagung

Für alle Beweise herzlicher Teilnahme und für die zahlreichen schönen Blumenspenden aus Anlaß unseres Trauerfalles sagen wir allen Bekannten und Freunden unseren innigsten Dank. Besonderen Dank schulden wir Herrn Prediger Domm und Herrn Prediger Krueger von der evangelischen Gemeinde für ihre geistlichen Liebesdienste.

Max Schmidt und Hans Schmidt.

Regina, Sask., 23. April.

Farmländereien

Spezielle Raten werden erprobten **Ansiedlern** angeboten während des **ersten Jahres.**
Gutes Ackerbauland in Alberta,

an der neuen C.P.R.-Linie gelegen, welche jetzt zwischen Cutknife und Willingdon tätig ist und südlich von der C.N.R. am Nord-Saskatchewan River.

Wir bieten neue und anziehende Bedingungen den erprobten deutschen Ansiedlern, während des ersten Jahres ihrer Ansiedelung.

Schreiben Sie wegen vollen Einzelheiten an

BRITISH DOMINIONS LAND SETTLEMENT CORPORATION, LIMITED
Vermilion, Alberta.

8 Artikel frei

Hier ist eine noch nie dagewesene Gelegenheit eine Uhr zu kaufen, die bestens zufriedenstellen wird, was Zeithalten anbelangt. Sie hat einen sehr starken Mechanismus und ist für 2 Jahre garantiert. Das Gehäuse ist in einfachem oder verzierten Muster zu haben. Wenn Sie es versprechen, diese Uhr Ihren Freunden zu zeigen, damit wir mehr Kunden bekommen, dann geben wir noch 8 andere Gegenstände mit dieser Uhr: 1) Goldplattierten Fob; 2) Taschenmesser; 3) Goldplattierte Manschettenknöpfe; 4) Hübsche Krawattennadel; 5) Füllfeder; 6) Ein Paar Kragenknöpfe; 7) Selbstschärfendes Rasiermesser; 8) Rasiermesser-Schärfer. Wenn man sich mit diesem Messer rasiert, ist es als wenn man die Haare mit einem Tuch abwischte. Versuchen Sie es. Uhr und 8 nützliche Gegenstände für nur $3.95. Ist das Doppelte wert. Sendet kein Geld, senden Sie uns nur 4c Marken, und den Rest von den $3.95 werden Sie bezahlen, wenn man Ihnen die Uhr und die 8 Artikel nach Hause liefern wird. Dieses Angebot ist nur für kurze Zeit gut, also bestellen Sie gleich.

OSKIN MANUFACTURING CO.
1201 Langlois, Dept. 50, Windsor, Ont.

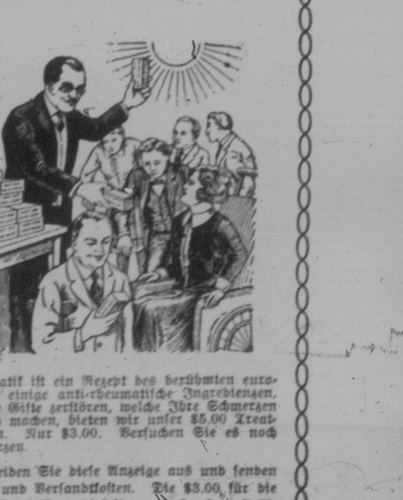
Photographieen

Speziell für drei Wochen.
15 Cent per Stück.
Ueber Woolworth's
Regina, Sask.

RHEUMATISMUS geheilt

oder Geld zurückerstattet.

— Das Ende Ihrer Leiden —



Hier haben Sie die letzte Gelegenheit, Ihren Rheumatismus loszuwerden sowohl wie Ihre Schmerzen. Es macht keinen Unterschied, wie lange Sie schon gelitten haben an Rheumatismus, Gicht, Lumbago, Sciatica, Arthritis, Neuritis, Neuralgia, Muskelentzündung, Rückenschmerzen, steife und geschwollene Glieder, Brustschmerzen, Arme, Beine- und Knochenschmerzen, unreines Blut, auch alle anderen Leiden, welche Sie in Ihrem Körper haben, sie werden geheilt durch unser Anti-Rheumatisches Treatment, die jüngste Entdeckung des berühmten europäischen Wissenschaftlers, des Dr. Tom. Ihre schrecklichen Schmerzen und schlaflosen Nächte werden wie durch Zauberei verschwinden.

Da gibt es keinen Fall von Rheumatismus, der zu alt oder vernachlässigt wäre. Tausende sind geheilt worden und wir bekommen immer wieder neue Dankesschreiben. Diese berichten, daß sie schon in 24 Stunden große Erleichterung empfunden haben. Unser Anti-Rheumatik versagt nie und ist ganz anders als andere Heilmittel. Diese Arznei ist bekannt als eine der besten. Wenn sie nicht hilft in weniger als 20 Tagen, erstatten wir das Geld zurück. Das Arzneimittel ist harmlos und frei von Narcotica. Unser Anti-Rheumatik ist ein Rezept des berühmten europäischen Wissenschaftlers Dr. Tom. Es enthält einige anti-rheumatische Ingredienzen, welche schnell ins Blut übergehen und sofort alle Gifte zerstören, welche Ihre Schmerzen verursachen. Damit wir es für jeden zugänglich machen, bieten wir unser $5.00 Treatment **Anti-Rheumatik** zu ermäßigten Preisen an. Nur $3.00. Versuchen Sie es noch heute und Sie erhalten Linderung Ihrer Schmerzen.

Senden Sie kein Geld im Vorhinein. Schneiden Sie diese Anzeige aus und senden Sie mit derselben 35c ein für die Verpackungs- und Versandtkosten. Die $3.00 für die Arznei werden Sie bezahlen, wenn Ihnen der Briefträger dieselbe nach Hause zustellt.
Chicago Medical Laboratory, 1723 N. Kedzie Ave., Dept. 136, Chicago, Ill.

Aus Saskatoon und Umgegend

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Wachstum.

Daß Saskatoon im Wachsen begriffen ist, kann man daraus erkennen, daß bis jetzt Bauerlaubnisse im Betrage von über einer Million Dollar ausgestellt wurden. Wenn auch unter diesen mehrere große Geschäfts- und Lagerhäuser sind, so sind auch recht viele Privathäuser in ihnen einbegriffen; ein Zeichen, daß die Zahl der Einwohner zunimmt; für Zuziehende hält es schwer, passende Wohnungen zu finden.

Für Freunde des Reitsports.

Während der Sommerfair, die vom 22.—28. Juli stattfindet, werden an jedem Tage Wettrennen abgehalten, für die $10,000 an Preisen ausgesetzt sind. Das Saskatoon-Derby wird am Dienstag geritten werden, für das 700 Dollar an Preisen verteilt werden, während die anderen Preise 300 Dollar betragen. Außerdem wird jetzt schon bekannt gemacht, daß ermäßigte Fahrpreise in Alberta und Saskatchewan von den Bahnen berechnet werden. Ein Grund mehr, sich zu entschließen, diese Ausstellung zu besuchen; die „größer und besser" denn je sein wird.

Unfälle.

Letzte Woche berichteten wir über mehrere Unfälle, die in der Nacht vorkamen; heute haben wir über solche in der näheren und ferneren Umgebung zu berichten.

Bei Meacham kamen zwei Autounfälle vor. Das eine Auto fiel in den Graben, das zweite, das diesem zu Hilfe eilen wollte, fuhr gegen einen Pfosten; später fand man den Führer dieser Maschine erschossen vor; er hatte Selbstmord begangen, wahrscheinlich, weil er sich für den Unfall verantwortlich hielt, denn er war in einer geliehenen Car ohne Licht gefahren.

Bei Wadena wurde eine ganze Familie vernichtet, als der Canadian National Zug Nr. 10 ein Auto auf einer Kreuzung überfuhr. Der Lenker der Car, ein Lehrer B. L. Reilly, der Vorsteher der Wadena-Schule, soll schwerhörig gewesen sein und soll das Signal des Zuges nicht gehört haben; auf jeden Fall hätte er den Zug sehen müssen, da die Kreuzung ganz frei liegt. Aber es ist doch zu schön, wenn man den Zug „beaten" kann.

MINARD'S
"KING OF PAIN"
LINIMENT

Warzen

Tägliche Applikation von Minard's wird die Warzen abtrocknen. Ebenso ausgezeichnet für harte Haut, Hühneraugen und Bunions.

Minard's Liniment für Schnitt- und andere Wunden.

Das großartige weiße Liniment.

Leipzig, Sask.

Maria Schimnowsky und Rudolf Hubert haben sich am 10. April in der St. Paulskirche in Saskatoon trauen lassen. Margarethe Schimnowsky und Franz Kropf wurden am 16. April in Leipzig getraut. (Unsere Glückwünsche!)

Am Sonntag, den 15. April, hat uns der Volksverein einen gemütlichen Abend gegeben. Das Programm war reichhaltig, die Ausführung glänzend.

Wer immer nach Leipzig kommt, soll es nicht unterlassen, sich unser Convent auch von innen anzusehen. So imposant das Gebäude von außen erscheint, so großartig ist es im Innern eingerichtet. Die Engländer, welche durch das Haus gehen, haben nur den einen Ausdruck der Bewunderung: „That's a wonderful institution." Die Deutschen sagen gewöhnlich: „Das ist das schönste Haus, welches ich noch gesehen habe." Wir haben augenblicklich 35 Kinder. Man sieht es der frohen Schar an, daß die Ernährung gut und reichlich und die Erziehung gründlich und christlich ist. Der Pensionspreis ist nur $15 per Monat, das macht 50c pro Tag.

P. Bieler O.M.I.

Lemberg, Sask.

Am 19. April ist das Haus auf der Farm, des John Stoll südlich von Lemberg in der Nacht um ein Uhr vollständig samt allem Inventar niedergebrannt. Alle Kinder wurden jedoch gerettet. Das Feuer entstand auf unbekannte Weise. Es waren am selben Abend noch einige Jungens dort zu Besuch und verweilten bis zwölf Uhr nachts. Als sie sich auf den Heimweg machten, sahen sie unterwegs das Feuer leuchten, dachten aber nicht, daß es das Haus war, wo sie eben gewesen waren. Erst am anderen Morgen merkten die Nachbarn, daß etwas besonderes passiert war; denn das Haus des John Stoll war von der Bildfläche verschwunden. Als sich welche davon überzeugen wollten, fanden sie richtig alles in Schutt und Asche. Es ist etwas Versicherung auf den Gebäuden und $500 auf dem Inventar. Wäre das Haus um ein paar Stunden später abgebrannt, so wäre auch aus der Versicherung nichts geworden; denn am bestimmten Tage um 12 Uhr Mittag ist sie abgelaufen und war noch nicht erneuert worden.

J. B.

Odessa, Sask.

Frau Jakob Hoffmann ist am Sonntag, den 15. April, gestorben und wurde am Dienstag, den 17. April, beerdigt. Die Beisetzung erfolgte vom Hause aus auf dem katholischen Friedhof südlich von Odessa unter sehr starker Beteiligung. Trotz der schlechten Wege hatten sich alle Bekannten und Nachbarn in großer Zahl eingefunden. Die Verstorbene wird von ihrem Gatten und 12 Kindern betrauert. (Das herzlichste Beileid des „Courier"!)

Herr Anton Kuffner, Sohn von Herrn und Frau Joseph Kuffner, und Frl. Elisabetha Baumgärtner, Tochter von Herrn und Frau Franz Baumgärtner, wurden am Ostermontag in der kathol. Kirche zu Odessa getraut. (Wir gratulieren!) Am Osterdienstag veranstaltete das Brautpaar für die Jugend der Gemeinde einen Tanz in der Odessa-Halle, wozu die Odessa-Band die Musik stellte.

Am 16. April gab der Frauenverein eine Abendunterhaltung mit gutem Reingewinn.

Der Telephonoperator legte am Freitag sein Amt nieder. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

Rhein, Sask.

Zum vierten, hoffentlich zum allerletzten Mal in diesem nun bald zu Ende gehenden Winter hat Frau Holle ihr Bett geschüttelt. Am ersten Sonntag nach Ostern konnte kein Schlitten mehr gleiten. Bald darauf kam der Rückschlag. Es wird wieder einige Zeit dauern, ehe der Farmer pflügen und säen kann.

Fred Walter, ein bereits in den reiferen Jahren stehender Mann und ohne Familie, verkaufte sein etwa 9 Meilen von Rhein gelegene Farm mit einem schönen neuen Heim an seinen Bruder Paul. — Beide stammen aus der Gegend von Görlitz in Deutsch-Schlesien. Ihre beiden Neffen farmen mit einem Schwager zusammen nicht sehr weit von Prince Albert.

Frau Witwe Hildermann ist aus Winnipeg zurückgekehrt.

Zwei Ukrainer haben in Rhein eine neue Garage aufgemacht.

Verschiedene neue Automobile sind wieder nach Rhein gekommen. Unser schönes Canada ist wohl dasjenige Land, welches nächst den „Staaten" die meisten Kraftwagen für den Personenverkehr aufzuweisen hat. In den Staaten besitzt fast jede Familie ein Automobil. Henry Ford hat seine Preise so eingerichtet, daß dort auch der weniger begüterte Mann sich dieses Vergnügen erlauben kann.

Fräulein Amalia Pfeifer aus Rhein, vordem Kassiererin im Jugendverein, hat sich in Florida verheiratet. Möge es ihr wohl ergehen in ihrer neuen Heimat!

Im Luther College zu Regina ist ein Hilfsschulkiener beschäftigt, der dem Volksschriftsteller P. K. Rosegger in Steiermark persönlich gekannt hat. Peter Rosegger wurde am 13. Juli 1843 als Sohn armer Bauernsleute zu Alpl bei Kriegslach geboren. Ein alter, pensionierter Schulmeister gab ihm ein wenig Unterricht. Mit 17 Jahren kam der magere, schwächliche Bursche zum Schneidermeister. Dort hofer in die Lehre und zog mit ihm zusammen von einem Bauernhof zum andern, wo es magere Kost und wenig Geld gab. So ging es viele Jahre. Zum Glück hatte Rosegger eine poetische Ader und ein großes Erzählertalent. Einige Erzeugnisse dieser Art sandte er dem Redakteur Albert Swoboda von der „Grazer Tagespost". Swoboda und noch einige Freunde der Dichtkunst ließen den begabten Rosegger in Graz studieren. 1870 erschien seine erste Gedichtsammlung „Zither und Hackbrett." Seine Heimat Steiermark gewährte ihm ein Stipendium, und auf den nunmehr unternommenen Reisen lernte er Land und Leute gründlich kennen, was er in seinen vielen Schriften verwerten konnte. Das Städtchen Jägerndorf in Oesterreichisch-Schlesien setzte ihm ein schlichtes Denkmal zum Gedächtnis an Roseggers „Millionen-Sammlung für den deutschen Schulverein", der die schöne Aufgabe hat, dem Deutschtum da, wo es not tut, den Rücken zu stärken. Rosegger war für seine weitere Heimat eine Kulturmacht ersten Ranges. Von seinen Schriften nennt ich: „Aelpler", „Waldheimat", „Schriften des Waldschulmeisters", Romane: „Jakob der Letzte", „Der Gottsucher", der „Erdsegen", das „Ewige Licht"; gern gelesen: „Geschichten aus den Alpen", „Geschichtenbuch des Wanderers", „Dorfsünden", „Waldvogel".

—r.

SASKATOON
BEER
It's Great
SASKATOON
BEER
THIS BEER CONTAINS MORE THAN 2% BEER
40
SASKATOON BREWING CO LTD
SASKATOON SASKATCHEWAN

NGL
NORTH GERMAN LLOYD

Schiffskarten

für direkte Verbindung zwischen Deutschland und Canada zu denselben Bedingungen wie auf allen anderen Linien.
Die Schiffe des Norddeutschen Lloyd sind bekannt wegen ihrer Sicherheit, guten Behandlung und Bedienung.
Deutsche, laßt Eure Verwandten auf einem deutschen Schiff kommen! Unterstützt eine deutsche Dampfer-Gesellschaft!

Geldüberweisungen

nach allen Teilen Europas. In amerikanischen Dollars oder der Landeswährung ausgezahlt, je nach Wunsch.
Jede Auskunft erteilt bereitwilligst und kostenlos

Norddeutscher Lloyd

Hauptbüro für das westliche Canada, 794 Main Street,
G. L. Maron, Western Manager.
General-Agentur, Edmonton, Alta., 10061—101. Street.

DIABOLO
Separator

Der spezielle Name für Canada ist

„Viking"
ist noch immer führend in der Herstellung von Milch-Separatoren.
Steht noch immer an der Spitze aller schwedischen Milch-Separatoren. Er ist einfach und stabil gebaut und äußerst mäßig im Preise.
Wir haben stets alle Größen und sämtliche Reserveteile des „Viking" —
Diabolo-Separatoren auf Lager. Fragen Sie bei uns gefälligst an bevor Sie einen Separator kaufen. Sie bekommen jegliche Informationen, Preislisten, Kataloge, etc., prompt und frei.

CUSHMAN FARM EQUIPMENT CO.
288 Princess St. Winnipeg.
Phone 88 355
Prokurist D. Huebert

Medicine Hat, Alta.

Die zahlreichen Freunde des Herrn Eduard Ueberrhein werden die Nachricht von dem Verkauf seiner Gärtnereien, bekannt unter dem Namen der Rosary Flower Co. in Medicine Hat, mit Bedauern aufnehmen. Mit Stolz kann Herr Ueberrhein auf eines der größten Unternehmen des Westens zurückblicken, das es sich innerhalb der 20 Jahre seines Bestehens gegründet und zu einem vollen Erfolg ausgebaut hat. Er hielt nun die Zeit für gekommen, sich aller Geschäftssorgen zu entledigen, und verkaufte sein Geschäft an eine Gesellschaft, fernerhin bekannt unter dem Namen „Medicine Hat Greenhouses Ltd."

Die Geschichte des Aufbaues der „Rosary" ist ein beredtes Denkmal und zeigt, wie Herr Ueberrheins Fähigkeit und sein Weitblick ihn über alles Erwarten hoch gebracht haben.

30 Jahre sind es nun, seit Herr Ueberrhein Deutschland verließ, wo er sich von Jugend auf dem Gärtnerberuf gewidmet hat. Bis 1907 arbeitete er in Winnipeg. Nach vielen Fehlschlägen brachte ihn ein glücklicher Zufall nach Medicine Hat, wo er erst als Obergärtner in 4 kleinen Gewächshäusern tätig war. Kurze Zeit darauf erwarb er das Anwesen käuflich. Der Mangel an Kapital machte sich sehr fühlbar, jedoch harte Arbeit, zielbewußtes Streben und der Wille zum Erfolg zeitigten schließlich ihre Früchte. Heute kann er auf eine der größten Gärtnereien Canadas zurückblicken. 54 große Gewächshäuser bedecken eine Fläche von 8½ Acker. Das ganze Jahr hindurch haben ungefähr 50 Leute Arbeit und Verdienst.

Herr Ueberrhein verkaufte seine Gärtnerei für den Preis von $325,000.

Herr und Frau Ueberrhein gedenken zunächst eine Europareise zu unternehmen. Nach ihrer Rückkehr werden sie sich im Osten Canadas ein neues Heim gründen.

C. J.

Kleiner Junge einer Schußwunde erlegen.

Kipling, Sask. — Der vierjährige Ernst Walter Roth, Sohn von Wilhelm Roth, welcher 4 Meilen von Kipling entfernt im Edenlanddistrikt wohnhaft ist, starb um 5 Uhr morgens, nachdem er volle sechs Tage mit einer Kugel im Gehirn gelebt hatte. Das Kind kam zu seinem Großvater zu Besuch, welcher Schweine, die geschlachtet werden sollten, schoß und dann das geladene Gewehr auf der Verandah stehen ließ. Das Kind spielte mit der Flinte, welche losging, wobei der Schuß es über dem linken Auge traf. Der kleine Ernst wurde sofort in das Brandon-Hospital gebracht, wo jedoch die Aerzte sagten, sie könnten nichts für den Kleinen tun. Er wurde nach Hause zurückgebracht und schien sich langsam zu erholen. Donnerstag Nacht wurde er wieder bewußtlos und verschied im Schlummer gegen Freitag Morgen.

Krebs
Geschwülste, Lupus behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder schreiben Sie um freies Buch.
Dr. Williams Sanatorium, 525 University Ave. S. E. Minneapolis, Minn.

Achtung! Farmer

Gute Farmen und Häuser zu verkaufen und zu verrenten, annehmbare Preise und Abzahlungen, auch Farmen gegen Stadteigentum einzutauschen.

Wollt ihr Farmarbeiter haben, teilt uns mit, wann die Leute bei euch eintreten sollen und wir werden euch gute Arbeiter unentgeltlich besorgen.

Wer seine Verwandten oder Bekannten von drüben nach hier bringen lassen will, der wende sich an uns, wir sind Vertreter der besten und größten Schiffsgesellschaften. Weiter empfehlen wir uns alle rechtsgültige notarielle Dokumente zu verfertigen, auch Vollmachten nach Europa.

Wir kollektieren rückständige Gelder.

Geldsendungen nach allen Ländern.

Feuer-, Lebens- und Unfallversicherungen, der sichersten und besten Gesellschaften.

Irgendwelche Auskünfte erteilen wir gerne frei.

Wir garantieren gute und zufriedenstellende Ausführungen aller Aufträge und bitten, sich vertrauensvoll an uns zu wenden.

J. C. Wehrens & Sohn
Notar und Eidescommissare
1516—11te Ave. Phone 2906 Regina, Sask.

Municipalratssitzung

Das Protokoll der vierten regelmäßigen Sitzung des Rates der Ländlichen Municipalität von Tramping Lake No. 380, abgehalten in der Stadt Scott am Sonnabend, den 7. April 1928, mit dem Reeve und allen Councillors anwesend.

Taylor — Daß das Protokoll der letzten regelmäßigen Sitzung angenommen wird, als verlesen.

Hughes — Daß die Frage, die Municipaloffice zu überführen, zurückgelegt würde, bis zur Zeit der nächsten Municipalitätenwahlen, und daß eine Abstimmung zu dieser Zeit erfolgen sollte. Reeve Hennings und Councillor Fröhlich stimmten im Negativ.

Taylor — Daß die Municipalität von Tramping Lake No. 380 garantieren möge, verantwortlich zu sein für die Entschädigung mit dem Recht auf den Weg der neuen Fahrstraße, in der N½ der Sektion 11, Township 38, Range 22, West des 3. Meridian.

Fröhlich — Daß Schecks Nos. 3540—46 ratifiziert werden und die folgenden Rechnungen zur Begleichung durchgelassen:

St. Lucia Schule	$300.00
W. E. Patten	7.60
Uzelman Schule	200.00
Unity Union Hospital	72.00
St. Francis Hospital	137.00
Western Municipal News	27.85
J. B. Hamilton	1.00
W. W. Schwab	6.00
St. Joseph's Hospital	117.00
W. T. Kinsman	8.00
Mowat, MacTavish & Co.	133.25
Zurückzahlung von überzahlten Steuern (Simmons)	14.27
Scott Rural Telephone Co.	395.05
Department of Telephones	1.45

Fröhlich — Daß wir vertagen.
Alle Anträge wurden angenommen.

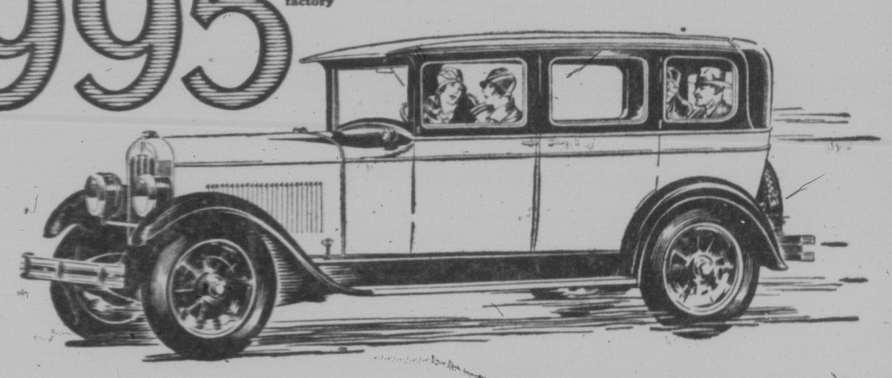
Master Gears, Pinions, Grates, Etc.

für alle bekannten Traktors führen wir auf Lager.
Ventile schleifen, Automobile und Traktors reparieren, Schweißen, usw. Zylinder schleifen.

CALGARY IRON WORKS LTD.
Calgary Alberta

— Zeit, Geduld und Arbeit machen aus dem Flachsstengel einen Halskragen.

NOW $995 f.o.b. factory



Reizende neue Schönheit . . ein Riese von einem Pikes Peak Motor . . die große Sicherheit von Westinghouse Bremsen . . und das berühmte „One Shot" Einölungssystem. . .

Hier sind Neuigkeiten — große Neuigkeiten — gute Neuigkeiten — für jede Familie, die es vorhat, sich ein neues Auto zu kaufen, welches beiläufig an die Tausend Dollar kosten soll: eine neue sechs-Zylinder, vier-Türen, fünf-Personen Special Sedan, von Chandler, für — $995!

Der Preis ist bemerkenswert, weil es der Preis für eine Chandler ist — und das Auto selbst ist in mancher Hinsicht bemerkenswert.

Bemerkenswert schön — ein entzückendes Auto, auswendig und inwendig — elegant gepolstert und ausgefertigt — ausnehmend geräumig und bequem.

Bemerkenswert kräftig — ein Riesenkerl von einem Pikes Peak Motor, welcher aufs Haar genau arbeitet — leicht genteisert auf steilsten Hügeln — und eine Welt von Energie auf offenen Fahrwegen.

Bemerkenswerte Leichtigkeit und Sicherheit beim Fahren. Westinghouse Vacuum Bremsen ermöglichen es, diesen Kraftwagen auf leichteste Weise anzuhalten. Bei jeder Fahrtgeschwindigkeit, in jedem Wetter genügt ein leichter Druck mit Ihrer Zehenspitze auf das Pedal, den Wagen zu einem weichen Stillstand zu bringen.

Und bedenken Sie nur — wenn Sie den Wagenkörper einölen wollen, pressen Sie einfach auf einen Knopf (plunger). Das ist der große Vorzug eines Chandler „One Shot" zentralisierten Einölungssystems.

Eine Unzahl von fortschrittlichen Eigenschaften in dem ganzen Kraftwagen, durch und durch. Ein Oelfiltrierer. Ein vorausheizender Manifold-Vaporizer. Ein automatisches Thermostat im Kühlungssystem. Selbstregulierende, geräuschlose Sprungfederbänder. Verbesserungen um Verbesserungen, die Sie nur bei einem viel teuereren Auto erwarten können.

Kommen Sie und besichtigen Sie diesen Kraftwagen. Lenken Sie ihn. Vergleichen Sie ihn mit irgend einem anderen in derselben Preislage!

CHANDLER MOTOR CO., LIMITED
ANDERSON AND FREY - - LEADER, SASK.
CHANDLER-CLEVELAND MOTORS CORPORATION • CLEVELAND, OHIO
CHANDLER
NEW ROYAL EIGHTS • NEW BIG SIXES • NEW INVINCIBLE SIXES

Alberta

(Fortsetzung von Seite 3)

Ein Arbeiter wurde 75 Fuß weit geschleudert und schwer verletzt. Es waren etwa 14,000 Faß rohes Oel in dem Tank, aber der Feuerwehr gelang es, das Feuer zu beschränken, das 10 Stunden anhielt, ehe es ausbrannte.

Korrespondenzen

Lake Geneva, Alta., 12. Apr.

Werter Courier! Einliegend finden Sie $1.00 für einen neuen Leser Joseph Fellner, Lake Geneva, Manville, Alta. Er hat meinen Artikel über Landkauf im „Courier" gelesen und ist daraufhin hergekommen und hat sich Land gekauft. Er ist hocherfreut, daß er hier gefunden hat, was er suchte. Ferner möchte ich den Landkäufern raten, daß die Deutschsprechenden sich das Land hier ansehen, da viel Land ohne Anzahlung zu kaufen ist. Allerlei Leute kommen hierher. Es ist sehr guter, schwerer Boden und noch sehr billig, $10 bis $15 pro Akker, ohne Anzahlung kaufbar. Das erste Jahr braucht man keine Zinsen zu zahlen. Das ist eine gute Gelegenheit. Auch borgt die British Dominion Co. jedem ein Zelt, bis er sein Haus fertig hat.

Der Gesundheitszustand ist bei uns immer gut. Ich grüße alle Leser dieser schönen Zeitung.

W. Röder,
Lake Geneva, Manville, Alta.

(Anm. d. Schriftl.: Ihr Eifer für die Verbreitung des „Courier" freut uns und wir danken Ihnen für die Gewinnung des neuen Lesers. Verdient Nachahmung.)

British Columbia.

Von Haifisch angefallen

Vancouver, 16. April. — Ein riesiger Haifisch griff einen Mann an, welcher in seinem Ruderboot in Burrard Inlet, nahe der zweiten Brücke, fuhr. Das 12 Fuß lange Ungeheuer machte Anstalten, das Boot umzuwerfen, während der Ruderer aus allen Kräften sich anstrengte, das Ufer zu erreichen. T. J. Dunstan, welcher den Kampf beobachtet hat und von seinem früheren Aufenthalte auf den Südsee-Inseln mit dem Anblick von Haien bekannt ist, bestätigt, daß es sicher ein Haifisch war. Die Identität des Mannes ist nicht festgestellt worden.

Eine Erbschaft von $100,000

Kamloops, 18. April. — James Lever Hudson, ein Einwohner von Kamloops, wurde benachrichtigt, daß er eine Erbschaft von $100,000 in bar gemacht hat. Hudson ist der Neffe des verstorbenen Lord Leverhulme und erhält die Erbschaft durch das Testament seiner Tante, der verstorbenen Frau Mary Lever. Hudson wurde vor 30 Jahren in Rangoon geboren. Er war Hauptmann in der britischen Armee während des Krieges. Er graduierte auch als Mediziner, hat sich aber niemals als solcher betätigt.

Frau ermordet

Prince Ruppert, 17. Apr. Ester Solomon wurde ermordet und mit Messerwunden am Halse in einem entfernten Stadtteil aufgefunden. Blutspuren wurden auch auf der Hintertreppe des Hauses, wo die Leiche gefunden wurde, entdeckt. Die Polizei untersucht den Fall.

Korrespondenz.

Edgewood, B. C.

„Werter Courier! Habe letzte Woche meine Farm verkauft aus verschiedenen Gründen, welche aber nicht besagen, daß es mir nicht gefallen hätte, oder daß man sein Leben nicht sorgenlos machen könnte; o nein, im Gegenteil. Meinen Wohnort wechsle ich von Renata nach Edgewood. In nächster Zeit werde ich einen größeren Artikel schreiben über meinen neuen Wohnort, und ich weiß bestimmt, daß viele Leser des geschätzten „Courier" dafür noch größeres Interesse haben werden, als für Renata, weil der Ort viel größer und für Autos zugänglich ist. Ein Hauptgrund, warum ich aus dem schönen Bergdörfchen Renata fortgehe, fasse ich mit vier Worten zusammen: „Versprechen und nicht halten."

In Renata hat sich wieder eine Schweizer Familie Hoffmann eine sehr schöne kleinere Farm angekauft und ich gratuliere ihnen herzlich. Ich denke, daß es mir gelingen wird, ganz Renata mit Schweizern zu besiedeln, da ich mich in den nächsten Monaten nur noch mit Immigranten aus unserer Schweiz befassen werde.

Mit Schweizergruß
Morf,
Edgewood, B. C.

Manitoba.

Schnee bedeckt die Prärie

Winnipeg, 18. April. — Die Prärieprovinzen, angefangen von den Hügeln in Alberta bis zu den Ostgrenzen von Manitoba, sind in das Schneeweiß des scheidenden Winters eingekleidet und kalte Nordwinde blasen ihm den Abschiedsmarsch. In Lethbridge und Moose Jaw berichtet man von einem bis 2 Zoll hohen Schnee, während die Temperatur auf Null stand. Dieser späte Schneefall hat die Einsaat wieder einmal zurückgehalten, wenn auch die Feuchtigkeit in manchen Distrikten sehr willkommen ist.

Kleines Immigrantenmädchen von Auto überfahren.

Winnipeg, 18. April. — Die 14jährige Olive Stone, welche mit ihren Eltern aus Birmingham, England, nach Edmonton reiste, wurde, als sie auf der Durchreise in Winnipeg Besorgungen machte, von einem Lastautomobil niedergeworfen und erlitt Beinbrüche. Es geschah dies am Abend an Mainstreet gegenüber der Union Station.

7jähriger Junge erschossen

Brandon, 18. April. — Ernest Walter Roth, ein vierjähriger Junge, liegt zwischen Leben und Tod im Hospital zu Brandon, nachdem er beim Spielen mit einer Flinte sich lebensgefährliche Schußwunden zugezogen hat. Sein Großvater hatte die geladene Flinte unachtsamer Weise auf der Veranda stehen lassen, der Junge spielte mit derselben, während sie sich entlud.

20. April. — Unterdessen ist das Kind der Kugelwunde erlegen, obwohl es mit der Kugel im Gehirn 6 Tage gelebt hatte.

Junge ertrinkt bei Brandon

Brandon, 16. April. — Am Sonntag ertrank hier in einem 12 Fuß tiefen Wasser der 12jährige Tom Robelsk, als das Eis, während er Schlittschuhe lief, unter ihm einbrach. Der Unglücksfall ereignete sich am Syne River.

Ontario.

Theater niedergebrannt.

Guelph, 17. April.—Ein Feuer zerstörte hier das Castle Theater. Der Schaden für das Gebäude allein soll sich auf $100,000 belaufen. Die Ausstattung hat noch außerdem $15,000 gekostet. Vier Läden, die sich in dem Gebäude befanden, sind auch vollkommen beschädigt worden. Das Gebäude ist auf $60,000 versichert. Die Ursache des Brandes ist noch nicht festgestellt worden.

Zugentgleisung in Ontario

Toronto, 14. April. — Lokomotivführer J. W. Brooks aus Toronto wurde augenblicklich getötet und Maschinist Green verwundet, als der Expreßzug der C.N.R. bei Bradford von den Schienen kam. Fünf Wagen wurden aus dem Geleise gehoben. Glücklicherweise sind die Passagiere des Zuges unverletzt geblieben.

Quebec.

Hotelangestellter zuweilen als Bandit

Montreal, 17. April. — George Williams, ein 21jähriger Hotelbediensteter in Burlington, Vermont, bekannte vor Gericht, daß er über die Grenze kam, da er verschiedene Ueberfälle verführt und einen Zigarrenladen ausgeraubt habe. Seine „Arbeit" verrichtete er mit ungeladenem Revolver meist an Wochenendtagen.

Bei Bestellungen erwähne man bitte den „Courier".

Es gibt nichts, das einen Vergleich mit Aspirin aushalten könnte für alle möglichen Schmerzen, aber Sie müssen auch sicher sein, daß es Aspirin ist. Der Name Bayer sollte auf jeder Tablette sein. Bayer ist echt, und das Wort „Genuine" (echt) — in roter Schrift — auf jeder Schachtel angebracht. Sie können nicht fehlgreifen, wenn Sie sich die Schachtel ansehen, beim Kaufen. 100A

Aspirin
ist die Handelsmarke (registriert in Canada) welche ein Bayer Fabrikat anzeigt. Während es wohl bekannt ist, daß Aspirin Bayer-Fabrikat ist, muß man das Publikum gegen Imitationen sichern und die Tabletten werden mit einem „Bayer Kreuz" abgestempelt.

Für unsere Frauen

Hoffnung

Von Anna Görke.

Die Hoffnung gleicht dem Sonnenlauf,
Geht heut' zur Ruh', steht morgen auf;
Wenn du ein Glück begraben hast,
Bald dich die Hoffnung neu erfaßt.
Was wär' wohl unser ganzes Sein
Ohn' Hoffnung, ohne Sonnenschein?

Kränkt dich heut' Mißgeschick und Leid,
Du hoffst auf eine bessere Zeit,
So wie nach einer Sturmesnacht
Die Sonne doppelt freundlich lacht.
Mußt du von dieser Erde gehen,
Die Hoffnung bleibt: Auf Wiedersehen!

Das Vollenden des Angefangenen

Warum geht bei vielen Frauen die Arbeit so langsam vonstatten, bei einem gleichen Aufwand von Mühe und Anstrengung? Warum ist es einer Frau faktisch unmöglich, ihren häuslichen Pflichten nachzukommen, ihr tägliches Arbeitspensum zu bewältigen, während es hingegen bei einer andern Frau immer sauber und ordentlich aussieht und sie mit der Hausarbeit stets fertig zu sein scheint? Man könnte wohl verschiedene Gründe anführen, die diesem Uebelstande zugrunde liegen, in den meisten Fällen jedoch wird sich die ewige Unfertigkeit darauf zurückführen lassen, daß alle Arbeit nur halb verrichtet und dann liegen gelassen wird. Die lieben Frauen beginnen täglich etwas und vollenden es entweder erst nach langer Zeit oder am Ende niemals. Was sie aus der Hand legen, wird „vorübergehend" hier und da hingelegt und die ernste Mahnung: Was du tust, das tue gleich ordentlich — was du wegleg st, lege sofort an den rechten Ort — wird von der Mehrzahl der Frauen nicht beachtet. Was am richtigen Platz steht, braucht nicht wieder gerückt werden — was man einmal in der Hand hat, soll man eben nur am vorgeschriebenen Ort liegen oder stehen lassen.

Das Leben — zumal aber das Frauenleben — besteht aus Kleinigkeiten. Es sind ihrer mehr als die Frau im Laufe des Tages zu zählen vermag. Wer diese Kleinigkeiten reduzieren kann, spart Zeit und Arbeit. Wer Zeit und Arbeit spart, spart Kraft und Geld! Nehmen wir die sich dreimal täglich wiederholende Arbeit des Geschirrwaschens, Tischdeckens und Abräumens. Dabei hantieren manche Frauen eine Tasse, einen Teller achtmal, während es nur viermal sein sollte; es wird zwischen Speisekammer und Eßtisch unzählige Male hin und hergependelt und so das Arbeitspensum vermehrt. Beim Ausfegen eines Zimmers rückt die Hausfrau einen Stuhl nicht etwa zweimal, sondern am Ende gar sechsmal hin und her und ermüdet sich auf diese Art wiederum unnötiger Weise. Beim Kochen läuft sich die eine Köchin fast die Beine ab, anstatt ihren Kopf und Verstand zu gebrauchen und sich durch Nachdenken etwa Neunzehntel der Arbeit zu sparen. Stellt die gedankenlose Hausfrau etwa eine Kanne mit eingemachtem Obst gleich an den rechten Ort? Nimmermehr! Erst kommt die Kanne auf den Spültisch (Sink), dann von dort auf den Tisch, von da auf einen zweiten Tisch, dann in die Speisekammer, und vielleicht noch gar auf die Kellertreppe, wo sie in steter Gefahr ist, hinunterzukollern — geht es jedoch gut ab, so gelangt die Kanne schließlich an den Außenrand des Brettes, wo sie dann später weiter zurückgeschoben wird — am rechten Ort angelangt!

Diese kurze Betrachtung mag im Herzen mancher Leserin Bitterkeit verursachen, und sie glaubt, daß die Schreiberin dieses Aufsatzes ein Heer von gehorsamen Dienstboten unter sich hat, die ihre Befehle ausführen, dem ist aber nicht so, aber seit langen Jahren sinnt eben die Schreiberin darauf, wie sie Schritte und Zeit sparen kann, um die Zeit und Schritte anderweitig nutzbringend zu verwerten. Auch liegt dem Mahnwort keine phrisäische Selbstüberhebung zugrunde, sondern allein der innige Wunsch, die werten Leserinnen aufzufordern, sich bei der Verrichtung der häuslichen Arbeiten selbst zu belauschen und zu beachten, um zu sehen, ob sich hier ein Handgriff, dort ein Gang, heute eine Arbeit, morgen eine Aufgabe ersparen läßt, indem man die Arbeit mehr mit dem Kopf als mit den Händen verrichtet. Wer dieses System im Haushalt nicht allein einführt, sondern oft durchführt, der hat immer Zeit, seinen Mitmenschen zu dienen, und diese Aufgabe ist nicht allein die höchste, sondern auch die lieblichste der Frau.

Das Alter

Das aber ist des Alters Schöne,
Daß es die Saiten reiner stimmt,
Daß es die Lust der grellen Töne,
Dem Schmerz den herbsten Stachel nimmt.
Ermessen läßt sich und verstehen
Die eigne mit der fremden Schuld,
Und wie auch rings die Dinge gehen,
Du lernst dich fassen in Geduld.
Die Ruhe kommt erfüllten Strebens,
Es schwindet des Verfehlten Pein
Und also wird der Rest des Lebens
Ein sanftes Rückerinnern sein.

Ferd. v. Saar.

Das Sprechen während der Mahlzeit.

Fröhlich sollen die Kinder ihre Mahlzeit genießen. Die heitere Gemütsverfassung ist der Verdauung sehr günstig. Die Stunde am Familientisch, oft die einzige, wo die Kinder Gelegenheit haben, mit den Eltern beisammen zu sein, sollte die angenehmste des Tages sein. Darum sollen die Kinder am Familientisch mitessen; sie essen besser und schöner, weil sie den Eltern nachahmen, benehmen sich gut, um die Zufriedenheit und gute Laune derselben nicht zu verscheuchen. In zwanglosen Gesprächen kommen sie einander näher. So können sie auch bei einfacher Speisefolge geistig und körperlich nur gewinnen.

Blumenschmuck

Jede Jahreszeit hat ihre eigenen Farben und Blumen. Wie anheimelnd wirkt ein Zimmer, in dem an richtiger Stelle eine Blumenranke in der Vase steht! Doch die Wahl der Blumen ist durchaus nicht immer so leicht, wie man oft denkt. Hier paßt die Form der Vase nicht, dort harmoniert die Farbe der Blume nicht mit der Tischdecke, und im anderen Fall will die Form des Strauzes die ganze Harmonie des Zimmers stören. Für uns aber, die wir unser Heim mit Blumen schmücken wollen, genügt es nicht, daß wir eine passende Schale zu passenden Blumen aufstellen; wir müssen uns ein wenig mit dem Leben der Blumen selbst beschäftigen, müssen ihr Knospen und Blühen beobachten, um die Phasen ihres kurzen Daseins auskosten zu können.

Wir alle kennen das beglückende Gefühl, wenn wir im Sommer heimkommen von der Wiese mit einem Arm voll Blumen, oder wenn wir in der Großstadt einen Strauß erstanden. Wir eilen in unser Heim, malen uns schon im Geiste aus, wie diese oder jene Zimmerecke nun wohl aussehen wird, und mit doppelter Freude sitzen wir bei unseren duftenden Lieblingen, die uns die Geschichte ihrer Heimat entgegenhauchen.

Aber wie gesagt, auch das Schmücken des Heims mit Blumen will gelernt sein. Jede Blume paßt nicht in jedes Heim noch zu seinen Einwohnern, jede Blume paßt nicht in Farbe in jedes Zimmer und so wird aus der Auswahl und der Aufstellung der Blumen ein Studium, das sich wohl die wenigsten Frauen getrauen haben. Man muß den Blumen gegenüber ein gewisses Gefühl haben, man muß empfinden, ob sie zu uns und zur Umgegend passen oder nicht.

Wer einen Garten hat, wird darin ganz natürlich solche Blumen anpflanzen, die mit der Beschaffenheit des Gartens harmonieren. Auch wird man nicht solche Blumen pflanzen, die man nicht gerne hat und werden diese aus dem Garten ins Haus gebrachten Blumen meistens in der richtigen Atmosphäre sein, da sie, gewissermaßen das innere Empfinden des Menschen wiederspiegeln. Und doch können auch diese Blumen im Hause nicht an richtiger Stelle sein, wenn man nicht sorgfältig die Farben wählt, die zu der inneren Einrichtung des Raumes passen, wenigstens mit ihm harmonieren. Und dann ist das Aufstellen der Blumen in den richtigen Vasen ganz besonders zu beachten. Man verunziert das Zimmer nur und nimmt den Blumen ihren natürlichen Reiz, wenn man sie nicht in einem Gefäß aufstellt, das zu ihnen paßt. Manche Blumen entfalten ihre Pracht, wenn sie in hohen schlanken Vasen prangen, andere wieder bringen ihre Schönheit am besten zum Ausdruck, wenn sie in niedrigen Schalen stehen und wieder andere sind nur in schweren, tönernen Vasen zu Hause.

Ein Dichter singt: „Ist unser Häuschen auch noch so klein, Rosen sollen darinnen sein." Wenn wir anstatt des Wortes „Rosen" das Wort „Blumen" setzen, sollte es zum Sprichwort eines jeden werden. Ohne Blumen mag ein Heim öde und kalt anmuten, durch Blumenschmuck mag es erst eine Wärme erhalten, die das ganze Gepräge ändert. So sollte eine jede Frau sich bemühen, stets Blumen im Heime zu haben, und es sich zur Aufgabe zu machen, diese in der richtigen Vase, an dem richtigen Ort anzubringen. Sie wird selber ihre Freude daran haben, wenn sie merkt, welchen Effekt sie durch das Aufstellen verschiedener Blumen erzielen kann. Man wisse, die Kinder Floras sind der schönste Schmuck des Heims.

Alte Freunde

Es könnte scheinen, daß wenn ein Immigrant von Europa nach Canada kommt, er hier eine ganz neue, ihm in jeglicher Beziehung unbekannte Welt, ja gar eine fremde Welt findet. Die Sprache ist für alle mit sehr wenigen Ausnahmen vollkommen fremd. Die Lebensweise ist in mancher Hinsicht grundverschieden von der europäischen. Die Art und Weise, wie man hier auf dem Lande ansiedelt (ich meine das Farmsystem), wirkt ganz besonders befremdend, bevor man daran gewöhnt ist. Andererseits aber trifft man hier in Canada verschiedenes an, was direkt anheimelt und so sehr an das Leben in Europa erinnert. Ich hörte unlängst einen Neuankömmling sagen: Ich habe in Rußland eine bekannte Welt verlassen, um hier eine andere bekannte Welt anzutreffen. Auf Steg und Weg alte Freunde. Verwandte und Bekannte. Vieles im hiesigen Leben scheint wie vom europäischen kopiert. Der Landwirt trifft hier manche solcher alten Freunde an. Ich meine die vielen landwirtschaftlichen Maschinen, mit denen der Landwirt dort vertraut geworden ist. Ein solch alter Freund ist unstreitbar der wohlbekannte schwedische Milch-Separator „Diabolo", der sich durch seine vortrefflichen Eigenschaften in so manche Bauernwirtschaft eingebürgert hat. Denselben „Diabolo"-Milchseparator treffen wir heute in Canada an. Dieselbe einfache und äußerst haltbare Konstruktion, dieselbe leichte Hantierung, derselbe zugängliche Preis. Nur daß er in seiner Entwickelung noch weiter fortgeschritten ist, indem noch wieder verschiedenes an ihm verbessert und vervollständigt worden ist. Dann hat man ihm für Canada einen anderen Namen gegeben. Er heißt hier „Viking"-Cream-Separator, genannt nach dem bekannten skandinavischen Seepiraten Viking, der sich vor vielen Jahren durch seine Raubunzüge populär gemacht hat, so daß man noch heute von ihm spricht. Man kann annehmen, daß sich der „Diabolo"-Viking-Separator in Canada durch seine uns wohl bekannten Leistungen ebenso populär macht. Der Separator wird von der Firma „Cushman Farm Equipment Co.", 288 Princeß Str., Winnipeg (Phone 88355) erfolgreich verkauft.

Prokurist der Firma
D. Huebert.

Die letzten frauenlosen Wahlen in Frankreich

Alles deutet darauf hin, daß Frankreich zum letzten Mal zu Wahlen geht, an denen die Frauen noch nicht teilnehmen. Auch die Kammer hat sich für das Frauenwahlrecht ausgesprochen und dem Senat den Antrag vorgelegt, die Frauen vorerst zur diesjährigen Gemeindewahl zuzulassen. Der Antrag ist jedoch abermals abgelehnt worden, und eine starke Erbitterung in Frauenkreisen gegen diese als rückständig bezeichnete Entscheidung ist die Folge. Allgemein, selbst im Senat, ist man der Ansicht, daß die Frauenbewegung im Lande gerade durch diese Ablehnung stark gefördert wird und daß die nächsten Wahlen auch die französischen Frauen endlich an die Urne bringen werden.

Der beste Hafer und das beste Porzellan

QUICK QUAKER

Ein jedes Paket, vermerkt „Chinaware", enthält ein Stück Porzellangeschirr so gut und so hübsch, wie Sie es nur kaufen können.

Konferenzanzeige

Die Saskatchewan-Pastoralkonferenz der ev.-luth. Manitoba-Synode versammelt sich, so Gott will, zu ihrer Frühjahrssitzung am 9. und 10. Mai in Neudorf, Sask. (R. W. Sterzer, Ortspastor.)

Arbeiten haben vorzulegen die Pastoren W. Magnus, R. W. Sterzer, P. Tourney, W. Mahlstedt, G. Weidenhammer, Theo. Casper und A. Ewald. — Konferenzprediger: Pastor E. Aksim. Beichtredner: Pastor P. Tourney.

Um rechtzeitige Anmeldung beim Ortspastor wird gebeten.

W. Richter, Sekr.

Wer nichts vermißt und wer nicht leidet,
Ein Glücklicher wird er genannt;
Doch fragt ihn, eh' ihr ihn beneidet,
Nur erst, ob er sein Glück erkannt.
Den meisten gilt in späten Tagen
Als Inbegriff des Glücks das Kind,
Sie wissen, daß sie glücklich waren
Erst dann, wenn sie es nicht mehr sind.

A. Wickenburg.

Gibt alten Leuten neue Stärke und Kraft.

Herr B. F. Coatne, Redford, Mo., sagt: „Ich war gänzlich erschöpft. Was ich aß, bekam mir nicht. Ich blähte auf, mein Magen schwoll an und schmerzte mich fürchterlich. Nachdem ich Nuga-Tone nahm fühlte ich wie ein neuer Mensch und denke, daß es die beste Medizin für alte und abgespannte Männer und Frauen ist."...

Nuga-Tone ist ein wundervoller Gesundheits-, Kräfte- und Energieförderer für Jung und Alt. Es macht reiches, rotes Blut, starke und standhafte Nerven, kräftigere Männer und hübschere Frauen. Nuga-Tone hat Tausenden, welche an Unverdaulichkeit, Magen- und Eingeweidebeschwerden, Kopfweh, Schwindelanfällen, Reiz zum Erbrechen, Nieren-, Leber- und Blasenstörungen, Schwachen und ermüdeten Nerven und trägen Lebensorganen litten, zu besserer Gesundheit verholfen. Kauft heute eine Flasche in der Apotheke. Macht einen Versuch mit diesem großen Gesundheitsförderer. Geht sicher, daß es Nuga-Tone ist — nichts kann seinen Platz einnehmen.

Empfehlt den „Courier" Euren Freunden.

Angebote für Konkret-Brücken.

Versiegelte Angebote werden entgegengenommen bis Montag, 30. April 1928, 4 Uhr Standard-Zeit, für die unten angegebenen Arbeiten:

(1) 70 Fuß verstärkter Konkret-Bogen, mit Boden auf verstärkten Konkretpfeilern, enthaltend beiläufig 156 Kubikyards Konkret, bei Condie.
(2) 20 Fuß verstärkte Konkret-Balkenspanne, enthaltend beiläufig 75 Kubikyards Konkret, bei Lac-Appelle.
(3) 20 Fuß verstärkte Konkret-Balkenspanne, enthaltend beiläufig 74 Kubikyard Konkret, bei Hatfield.
(4) 70 Fuß verstärkter Konkretbogen mit Boden, auf verstärkten Konkretpfeilern, enthaltend beiläufig 150 Kubikyards Konkret, bei Tisdale.

Angebote für diese Arbeiten können unter einem Umschlag eingesendet werden, aber Angebote für jede einzelne Arbeit müssen durch einen beglaubigten Scheck begleitet sein, für die Summe von nicht weniger als fünf Prozent (5%) des Angebotpreises. Depositen von nicht erfolgreichen Angeboten werden zurückerstattet werden, wenn die Kontrakte ausgegeben worden sind.

Das Recht, eines oder alle Angebote abzulehnen, oder auf irgendwelche Fehler oder Unregelmäßigkeiten darin aufmerksam zu machen, steht dem Minister vom Straßenbaudepartment zu.

Pläne, Spezifikationen, Angebotsformulare und alle Informationen können auf Gesuch von dem Unterzeichneten eingeholt werden.

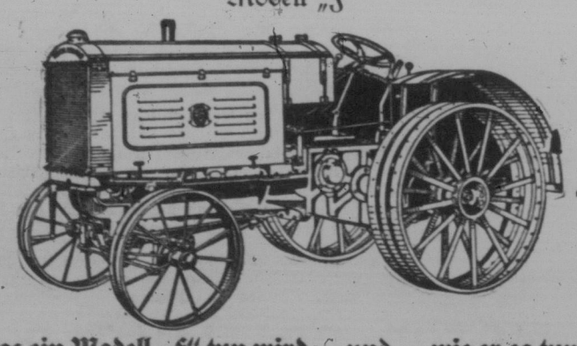
H. S. Carpenter,
Deputy Minister of Highways,
Government of Saskatchewan.

Regina, Saskatchewan,
2. April 1928.

Kraftvoll — Dauerhaft — Zugänglich

Der neue Waterloo Rock Island Traktor

Modell „F"



18–35 H.P.

Gewicht 4,700 lbs.

Was ein Modell „F" tun wird und wie er es tun wird.

—Wird vier Böden handhaben bei stärksten Erdbedingungen.
—Wird einen 8-10 Diskpflug oder 15-20 Disk Cylinder-Pflug ziehen.
—Wird 16 Fuß kombiniert bearbeiten.
—Wird Separatoren, Säer, und irgend welche Gurtmaschinen führen, mit großer Reservekraft.
—Hat eine einfache Gear-Transmission.
—Hat schweren Buda-Motor, Stromberg Carburetor und Splitdorf Magneto.
—Besonders starker Rahmen, und Schutzvorrichtung für die Arbeitsteile, um sie vor Shok zu bewahren.
—Timken Roller Bearings an beiden Achsen.
—Hohe Klärung, eine sehr wertvolle Eigenschaft an jedem Traktor.

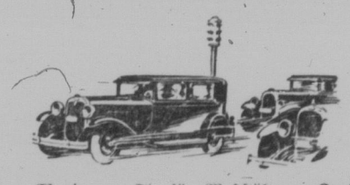
Entschließen Sie sich zu keinem anderen Traktor, ehe Sie sich über den Rock Island Modell „F" wohl unterrichtet haben. Schreiben Sie um einen kompletten, illustrierten Katalog nach

The Waterloo Manufacturing Co., Limited

PORTAGE LA PRAIRIE, MAN. REGINA SASKATOON CALGARY EDMONTON

Machen Sie eine Spazierfahrt

in dem feinen Auto für niedrigen Preis.



Wasimmer Sie für Maßstäbe an Kraftwagenqualität legen, Sie werden durch das „feine Auto zu niedrigen Preisen" unbedingt sehr überrascht werden.

Setzen Sie sich hinter das Steuerrad. Bemerken Sie zu allererst die feine Ausfertigung und luxuriöse Vollkommenheit der Ausstattung. Den geräumigen Komfort der smarten Fischer-Wagen.

Wie leicht das Auto startet! Wie weich, ruhig und eilig Sie allen anderen Kraftwagen vorausseilen, um, wenn es Ihr Wunsch ist, in ein schrittmäßiges Tempo zu verfallen, 5 bis 25 Meilen Geschwindigkeit in 8½ Sekunden in hoher Uebersetzung wieder aufzunehmen. Hier ist genug freigebige Kraft . . . Fahrtgeschwindigkeit, welche jedem Wunsche genügt . . . aufheiternd und leicht kontrollierbar.

Dieses Auto ist fein ausgeglichen vom luxuriösen, künstlerischgebauten Wagen an, bis zu der neuen 55 P. K. Hochdruckmaschine. Sie müssen zugeben, daß dieses neue Oldsmobile zwei Jahre voraus ist.

Kommt, laßt uns heute eine Spazierfahrt machen. Probieren Sie selbst die Qualität dieses Kraftwagens aus. Vergleichen Sie seine Erscheinung, Komfort und Geschwindigkeit mit anderen Autos. Ihre eigene Erfahrung wird dann den wachsenden Erfolg dieses Kraftwagens bestätigen.

2-Türen Sedan **$1165** Von der Fabrik, Oshawa Regierungstaxen und Spare Tire Extra

General Motors Auszahlungsplan . . . G M A C . . . ermöglicht Ihnen den einfachsten und sparsamsten Weg, um Ihr Oldsmobile zur Zeit zu kaufen . . .

OLDSMOBILE
THE FINE CAR OF LOW PRICE

W. MATERI
Fox Valley, Sask.

PRODUCT OF GENERAL MOTORS OF CANADA, LIMITED

Für unsere Farmer

Hufpflege

Bei unbeschlagenen Fohlen oder Pferden, welche auf der Weide gehen, bedürfen die Hufe keiner besonderen Pflege und Wartung. Das Huthorn nützt sich an Tragrand, Sohle und Strahl in demselben Maße ab, wie es nachwächst. Der Huf trocknet auf dem immer etwas feuchten Weideboden nicht aus und reinigt sich von selbst. Er behält auch die normale Form und Gestalt bei.

Anders bei Pferden, welche viel im Stalle stehen. Im Stall ist der Nachwuchs an Horn stärker als die Abnutzung. Der Huf muß deshalb verkürzt werden. Zu verkürzen ist namentlich der Tragrand. Derselbe ist bis auf die Sohle zurückzuschneiden, mit welcher er in einer Ebene liegen soll. Sohle, Strahl und Endstreben dürfen nicht beschnitten werden. Im Stalle trocknet das Huthorn aus und der ganze Huf wird enger. Es kommt zur Bildung von Rissen und Spalten im Horn, wenn der Huf nicht beschnitten wird. Beim Zuschneiden des Hufes beim Fohlen muß immer auf die normale Form des Hufes Rücksicht genommen werden. Das Beschneiden der Hufe ausgewachsener Tiere muß den vielfach vorhandenen fehlerhaften Stellungen angepaßt werden. Umgekehrt können fehlerhafte Stellungen auch durch unkundiges Ausschneiden der Hufe verursacht werden. Aus beiden Fehlern resultieren die abnormen Hufe, so z. B. die Flachhufe, die Bockhufe, die engen Hufe, die Schiefhufe usw.

Beim beschlagenen Hufe gelten hinsichtlich des Beschneidens dieselben Grundsätze, wie beim unbeschlagenen. Das Beschlagen selbst ist Sache des Hufschmiedes. Beschlagene Hufe bedürfen einer täglichen Reinigung mit Bürste und Wasser. Dünger usw. werden am beschlagenen Hufe gerne in der Sohle festgehalten und müssen entfernt werden. Folgen vernachlässigter Hufreinigung sind Strahlfäule, lose Wände und mürbes Huthorn. Beim Waschen werden die Hufe gleichzeitig angefeuchtet. Und eine gewisse Feuchtigkeit des Hufes ist notwendig zu dessen Gesunderhaltung. Beim Austrocknen des Hufes wird das Horn spröde und die ganze Hornkapsel verengert sich. Um im Hufe die Feuchtigkeit zurückzuhalten, wird er nach dem Waschen eingefettet. Das Einfetten darf sich nicht nur blos auf die Hufwände erstrecken, sondern es muß auch an Sohle und Strahl erfolgen. Als Hufsalbe dient am besten Vaselin, welches zugleich billig ist.

Zur Gesunderhaltung der Hufe gibt es nichts Besseres als Weidegang oder täglicher Gebrauch der Pferde zur Arbeit. Die Hufe müssen durch Funktionen den Hufmechanismus in Gang erhalten, soll das Huthorn weich, elastisch, geschmeidig erhalten werden. Strahlfäule, Zwanghufigkeit, Vollsuppigkeit usw. kommen bei Gebrauchspferden höchst selten vor.

Insektenpulver beim Geflügel

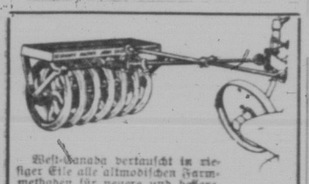
Insektenpulver, wenn es frisch ist, ist eines der besten Insektenvertilgungsmittel für das Geflügel. Freilich wird es oft falsch angewendet, so daß dann meistens die Wirkung ausbleibt. Soll der Zweck erreicht werden, dann verfahre man wie folgt: Das Pulver wird in eine Streubüchse gegeben. Das Tier halte man zwischen den Beinen, den Kopf nach unten über ein Gefäß oder Stück Papier. Die Federn müssen nun vom Körper nach unten abfallen, damit beim Streuen das Pulver an jeden Teil des Körpers bis auf die Haut gelangen kann. Es hat daher ein oberflächliches Ueberstäuben der Federn an ihrer Oberfläche gar keinen Sinn. Das Einstäuben erfolgt dreimal, und zwar in Abständen von etwa einer Woche, damit auch die später auskriechende Generation vernichtet wird. Nur wenn man auf diese Weise verfährt und gleichzeitig auch die Stallung und Nester gründlich reinigt, kann man reine Tiere haben, die die aufgebrachten Kosten und die Arbeit durch fleißiges Legen reichlich lohnen werden.

Guter Hahn

Wenn man einen Hahn kauft, muß man immer bedenken, daß man selten mehr bekommt, als man bezahlt. Jeder sollte daher willens sein, für einen Zuchthahn, der nicht nur die Rassemerkmale verbessern, sondern auch die Leistungsfähigkeit bei der Nachzucht erhöhen kann, einen annehmbaren Preis zu bezahlen. Wenn ein Hahn die Leistungsfähigkeit einer jeden guten Henne um ein paar Dutzend Eier im Jahre vermehrt, dann ist er billig, wenn auch der geforderte Preis anfangs zu hoch erschien.

Schnellmast der Enten

Um in 14 Tagen speckfette Enten zu erhalten, werden sie mit gekeimter Gerste gefüttert. Die Gerste wird in Wasser angequollen, dann zum Auskeimen auf einen Haufen geschüttet und nach dem Keimen auseinandergebreitet. Die bei zunehmendem Mond in einen engen, aber gut mit Stroh ausgelegten Stall gesetzten Enten erhalten nun dieses, aber nur mit wenigem Wasser angefeuchtete Malz zum Futter, damit sie mit diesem zugleich nur notdürftig ihren Durst stillen. Besonderes Wasser zum Saufen wird ihnen nicht gereicht, auch von dem angefeuchteten Malze nur immer wenig nach und nach vorgestreut, sobald sie das erstere rein verzehrt haben. Bei Beobachtung dieser Regel sind die Enten nach Verlauf von 14 Tagen äußerst fett.



West-Canada vertauscht in riesiger Eile alle altmodischen Farmmethoden für neuere und bessere.

Das Walzen von Land hinter dem Pfluge ist jetzt als ebenso wichtig anerkannt, als das Pflügen selbst.

Durch den Economy Packer wird das Land abgedackt wenn die Feuchtigkeit noch im Boden ist. Leichtes und mittelmäßiges Land wird vom Abgeblasenwerden geschützt, größere Erträgnisfähigkeit wird erzielt, das Getreide reift etwa eine Woche früher; den Pferden wird festerer Boden bereitet.

Der Economy Surface Packer wird für schweres Land empfohlen. Der Subsurface Packer ist geeignet für leichtes und mittelmäßiges Land.

Preise:

	Subsurface	Surface
2 Furchen	$27.00	$27.00
3 Furchen	38.00	38.00
4 Furchen	45.00	45.00

Fracht wird nach allen Stationen vorausbezahlt.

John East Iron Works

110 Ave. C North, Saskatoon.

Korrespondenzen.

Broadacres, Sask., 11. Apr. Werte Redaktion! Heute, anstatt ins Feld zu ziehen und auf dem Lande zu arbeiten, muß man neben dem Ofen sitzen und ein saures Gesicht machen, weil draußen ein so wüstes Schneegestöber herrscht, als wär's mitten im Januar.

In Nr. 22 des Courier las ich eine Korrespondenz aus Ratner. Schreiber derselben ist gegen den Poolzwang. Ich bin auch keiner von denen, die andere Leute zwingen möchten, aber ich meine, ein jeder Farmer (wenigstens diejenigen, die ihren Weizen Hals über Kopf im Herbst verkaufen müssen, und das sind sie beinahe alle) sollte doch so viel Verständnis haben, sich dem Poolverein anzuschließen; denn daß der Pool uns Farmern schon Millionen eingebracht hat, wissen wir alle, und jedes Debattieren gegen den Pool ist wertlos. Gewiß soll man niemand zwingen, aber für etwas wie kurze Röcke und Bubiköpfe braucht man auch keinen Zwang. Es dauerte auch keine 25 Jahre, diese Mode einzuführen. Wäre es etwas Gutes, wer weiß, ob sie überhaupt nach Canada gekommen wäre? Was die Sonntagsgesetze anbelangt, sollte es unnötig sein, solche zu machen, hat doch der liebe Gott selbst geboten, den Feiertag zu heiligen und nicht zu arbeiten, und jeder gute Christ wird dies befolgen. Tut er es aber nicht, so hat die von Gott gewollte Regierung das Recht, Gesetze zu erlassen. Tut er es dennoch nicht, so wird er dem Gerichte Gottes nicht entgehen.

Daß das Gradieren unter dem jetzigen System die Farmer nicht zufriedenstellt, ist Tatsache. Aus deshalb sollten wir alle im Pool sein. Dann wären wir stark genug, um etwas Besseres einzuführen, z. B. Gradieren nach dem Gewicht. Weizen mit 60 Pfund zum Buschel sollte gut sein für Grad 1, da es bewiesen ist, daß, wenn der Weizen durch Nässe etwas Farbe verloren hat, er doch von seinem Mehlwert nichts eingebüßt hat. Ich habe auch schon Poolleute gesehen, die im Linienelevator bessere Grade bekommen als im Poolelevator, aber daß diese übergradieren, um die Leute vom Pool abspenstig zu machen, das wissen wir gerade so gut wie die Tatsache, daß uns der Pool schon viele Millionen eingebracht hat, die sonst in die Taschen der Getreidespekulanten gewandert wären. Und wenn es die Verhältnisse in der Welt mit sich bringen, glaubt der Schreiber in Ratner, daß wir Farmer diesen besseren Preis für unser Getreide bekommen hätten? Das wissen wir aus Erfahrung, daß dies nicht der Fall ist, sondern daß dieser bessere Preis nur den Taschen der Getreidespekulanten zugute kommen würde, nachdem sie uns unseren Weizen für einen niedrigen Preis abgekauft hatten. Gewiß müssen wir für alles teuer bezahlen seit den Nachkriegsjahren, aber warum ist nicht der Weizen auch teurer geworden? Der Preis war kurze Zeit hoch, fiel aber bald herunter, bis der Pool eingriff und ihn wieder auf eine annehmbare Höhe brachte und seither es verhinderte, daß durch Spekulation der Preis wieder unter dem Gefrierpunkt kam. Hierherum steht sich der Pool sehr gut. Hoffentlich wird es im nächsten Termin überall so, dann wird es für uns ein voller Erfolg sein.

Hier macht sich der K. K. K. auch bemerkbar. Der Redner war ein Rev. Bunting von Saskatoon. Die Versammlung war in Kerrobert, wo er die 91. Klan-Ortsgruppe gründete. (???) Die ganze Rede, die der hohe Herr hielt, war eine schändliche Verleumdung der Kirche und dabei nennt er sich einen von seinesgleichen in Regina und Moose Jaw, „die die Wahrheit predigen in Jesus Christus."

Das Osterfest ist gut verlaufen, doch war es ungemütlich kalt und die Wege schlecht. Jetzt will's immer noch nicht warm werden. Aber lange kann es nimmer dauern und darauf wollen wir uns freuen.

Allen Courierlesern besten Gruß.

Joseph Welter.

Großwerder, Sask., 11. Apr. Werter Courier! Da alle mit dem Wetter anfangen, so will ich es auch tun. Heute, am 11. April, haben wir wieder vollständigen Winter, daß man sich fürchtet, auszugehen. Hierherum gibt es noch viel zu dreschen; deshalb erwarten wir besseres Wetter.

Ich habe im Courier einen Artikel unter der Ueberschrift „Zwang und Freiheit" von Ratner, Sask., gelesen. Dem Mann muß ich in allem Recht geben, nur in einem Punkte hat er sich getäuscht, wenn er sagt: die Verhältnisse würden die hohen Weizenpreise mit sich bringen. Der Herr sollte sich ins Gedächtnis zurückrufen, daß im Jahre 1923 der Weizenpool gegründet wurde und verfiel, weil es nicht genug Poolmitglieder gegeben hat. Da fiel der Weizenpreis in verhältnismäßig kurzer Zeit auf die Vorkriegspreise zurück. War das nicht Beweis genug, daß der Pool gut ist? Ich meine, wenn ein Mann 15—20 Jahre hier in Canada ist, sollte er schon so viel Erfahrung gesammelt haben, um aufrichtigen Herzens sagen zu können: „Ja, der Pool ist gut für uns hartgeplagte Farmer" und es wäre noch besser, wenn alle im Pool wären. Denn es gibt noch zu viele, die den Kontrakt nicht unterschreiben.

Es gibt zwar auch Fehler im Pool, aber ein jedes Mitglied hat das Recht zu protestieren. Wer im Recht ist, der hat Recht und bekommt es auch; solange nur ein Buschel im Pool ist, hat jedes Mitglied teil daran.

Also, liebe Farmerfreunde, rafft euch auf, und unterschreibt den Poolkontrakt; denn das ist unsere einzige Rettung, um vorwärts zu kommen.

Johannes Sieben.

Frau konnte kaum gehen

Frau Horn erzählt uns, wie Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound ihre Gesundheit wiederhergestellt hat.

Hamilton, Ont. — „Ich habe Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound genommen und möchte ohne es nicht wieder sein. Ich litt an einer Frauenkrankheit und konnte mich nicht genügend umherbewegen, um meine Hausarbeiten zu verrichten. Drei und vier Tage lang lag ich zu Zeiten im Bett. Eine Freundin riet mir, Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound zu gebrauchen. Ich tat es und nach dem Gebrauch von zwei Flaschen konnte ich wieder umhergehen. Im ganzen nahm ich zehn Flaschen und bin jetzt gesund und verrichte alle meine Arbeiten. In unserem Haushalte sind sechs Erwachsene und da kann einer sich vorstellen, wieviel Arbeit es gibt. Ich habe auch Lydia E. Pinkhams Sanative Wash gebraucht und ich denke, es ist sehr gut. Aber meine Gesundheit verdanke ich dem Vegetable Compound und ich bin überzeugt, daß wenn mehre Frauen es gebrauchen würden, es viel besser um diese stünde. Ich möchte nicht ohne es sein, wenn es auch noch mehr kosten würde." — Mrs. Nellie Horn, 28 St. Matthews Avenue, Hamilton, Ontario.

Fühlen Sie sich niedergeschlagen, nervös und manchmal schwach? Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound ist dann das richtige Mittel. Es hilft immer und wenn es gedauernd regelmäßig genommen wird, dann heilt es vollständig.

Einwanderer sind voll Zuversicht

Während man in manchen Kreisen auf immer neue Mittel und Wege sinnt, um die britische Einwanderung nach diesem Lande noch weitergehend als bisher zu unterstützen und zu ermutigen, ergießt sich unaufhaltsam ein stetiger Strom von Einwanderern aus dem europäischen Kontinent nach dem canadischen Westen. Diese Leute kommen ohne Unterstützung, zahlen den vollen Preis für die Ueberfahrt und sind entschlossen, ihre ganze Kraft einzusetzen, um in der neuen Heimat ihr Fortkommen zu finden und sich und ihren Familien wirkliche Heimstätten zu erarbeiten. Am 22. April war wiederum der Dampfer „Thuringia" der Hamburg Amerika Linie in Halifax fällig. Er führte etwa 300 Passagiere an Bord, neben überwiegend Deutschstämmigen auch Oesterreicher, Tschechoslowaken, Rumänen und eine Anzahl Irländer. Wiederum befanden sich unter den Reisenden auch solche Landwirte, die mit der Absicht nach Canada kommen, alsbald im Mittelwesten Farmland anzukaufen. Die Leute machten ausnahmslos einen vorzüglichen Eindruck. Vor allem die Männer zeigten sich durch die Ueberfahrt erfrischt, waren voll Zuversicht und wären wohl am liebsten gleich an die Arbeit gegangen. Kein Zweifel, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung des Westens mit diesen Leuten wieder wertvollen Zuwachs erhält. In Fort William wird ein Beamter der Hapag die Einwanderer in Empfang nehmen und ihnen mit zweckdienlichen Informationen und der notwendigen Fürsorge an Hand gehen. Wir entbieten den unternehmungslustigen Neuankömmlingen ein herzliches Willkommen in Winnipeg!

BLUE RIBBON Backpulver

Wenn Sie wieder Backpulver bestellen, sagen Sie „Blue Ribbon". Dann stellen Sie einen Backversuch damit an. Wegen dem Resultat brauchen Sie nicht besorgt sein.

Versuchen Sie es.

Senden Sie 25 Cents zu Blue Ribbon Ltd., Winnipeg, für das Blue Ribbon Kochbuch, welches in weißem Deltach gebunden ist — das beste Kochbuch für den Alltagsgebrauch im Hause des Westens.

16

Zur gefälligen Kenntnisnahme

Besorge Grabsteine und Monumente

Wie früher bereits habe ich die Vertretung für den Verkauf von Grabsteinen und Monumenten für die Regina Marble & Tile Company, vormals F. Sack & Company, wieder übernommen und halte mich den deutschsprechenden Freunden und Gönnern in Stadt und Land bestens empfohlen. Meine Firma ist für gute Arbeiten und mäßige Preise vorzüglich bekannt.

Hans Römermann

2028 Ottawa Straße Regina, Sask.

Der Weizenpool

„Ungebildete Europäer"

Der Getreidehandel Canadas, der Vereinigten Staaten und Australiens beschreitet alle Oppositionswege gegen den Weizenpool. Nachstehen geben wir eine Stelle aus einem Brief wieder, der von F. S. Alford verfaßt und im „Adelaide Register" in Adelaide, Südaustralien, erschienen ist, wahrscheinlich im Interesse der australischen Weizenhändler-Vereinigung:

„Die canadischen Pools haben die Kontrolle über den größten Teil der Ernte jenes Landes nur erlangen können infolge des niedrigeren Durchschnittsgeistes ihrer Farmer, von denen ein großer Prozentsatz aus ungebildeten Europäern besteht. Das wird durch den Umstand bestätigt, daß man die Poolliteratur in drei Sprachen herausgeben muß. Mithin ist es nicht überraschend, daß die canadischen Pools ihre leichtgläubigen Anhänger so leicht betören, noch ist es überraschend, daß ihr Ergebnis so enttäuschend ist."

Der betreffende Artikelschreiber war ohne Zweifel ein wenig falsch informiert. Die Poolliteratur von Saskatchewan wird jetzt in sechs Sprachen herausgegeben, nämlich in Englisch, Französisch, Deutsch, Ukrainisch, Ungarisch und Rumänisch. Ein Farmer von Saskatchewan, der kein Englisch versteht, ist deswegen nicht geistig minderwertiger als ein Mitglied, das Englisch kann. Oder ist ein Universitätsprofessor in Berlin vielleicht geistig minderwertiger als ein Professor in Toronto, weil sie nicht dieselbe Muttersprache sprechen?

Der Pool in Europa

Gelegentlich der Eröffnung einer Poolgeschäftsstelle in London, England, hat R. A. McPherson, ein Direktor der zentralen Verkaufsagentur und zugleich ein Direktor des Alberta Weizenpools, daran in beträchtlichem Maße Anteil genommen. Kürzlich ist er von Europa zurückgekehrt und hat in einer kurzen Ansprache aus Anlaß eines Radiovortrags des Alberta-Weizenpools kurz einige interessante Phasen der Pooltätigkeit auf dem europäischen Kontinent mitgeteilt. Er sagte u. a.:

„Die Herstellung der Verbindung mit den Weizenkäufern in bedeutsamen Ländern, besonders in Europa, war eines der wichtigsten Probleme bei Gründung des Weizenpools. Die Getreide-Importeure und die Müller hatten ein Betriebssystem aufgebaut, hatten Handelsbeziehungen mit gewissen privaten Getreideexportfirmen angeknüpft oder hätten ihre eigenen Vertreter in den Weizenausfuhrländern. Der Weizenpool wurde mit Mißtrauen betrachtet. Viele hielten ihn für eine Organisation zur Unterminierung und zum Umsturz der bestehenden Handelsverhältnisse in Großbritannien und auf dem Kontinent.

„Der Weizenpool mußte dieses Vorurteil aus dem Wege räumen und sich das Vertrauen jener Leute erwerben, die sich mit dem Geschäft des Weizenkaufs befaßten. Das ging ganz allmählich vord sich. Nach mehrwöchentlicher Untersuchung der Verhältnisse auf dem europäischen Kontinent kann ich zu meiner Freude feststellen, daß der canadische Weizenpool heute allgemein als eine festbegründete Organisation von unzweifelhaft hoher Stellung und als eine beträchtliche Macht im internationalen Getreidehandel anerkannt wird. Der Pool ist jetzt der größte Weizenexporteur der Welt, und wir können die besten Firmen auf dem europäischen Kontinent als unsere Agenten aufsuchen. Wir verkaufen jährlich etwa 115,000,000 Buschel Weizen in Europa, wovon ungefähr 50,000,000 Buschel nach Großbritannien gehen.

„Ich besuchte unsere meisten Agenten auf dem Kontinent. Wir haben insgesamt 26 Agenten, lauter tüchtige und vertrauenswürdige Leute, die vom Pool als die bestmöglichen Vertreter anerkannt sind. Wir haben Leute in Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Belgien, Italien, Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden und Portugal. Einige von ihnen sind Angestellte, aber die meisten sind Agenten, die gegen Kommission verkaufen. Die Beschäftigung von Kommissionären ist für uns von großem Wert, da diese Leute Finanzmittel in Anspruch nehmen und Kredit verlangen. Der Pool könnte auf dieser Basis nicht mit einzelnen Kunden verhandeln, die Tausende von Meilen entfernt sind. Die Agenten des Pool sind in finanzieller Hinsicht verantwortlich und können die Kontos der Weizenkäufer führen, die Kredit verlangen.

„Ich hatte interessante Konferenzen mit unseren Vertretern in den größeren Städten von Kontinentaleuropa. An einigen Orten wurden Vertreter von umliegenden Ländern zusammenberufen, um mit ihnen das Poolgeschäft zu besprechen. Sie sind alle überzeugte Poolleute und bestrebt, unsere Vertretung zu behalten. Wir suchen möglichst wenig Leute anzustellen, um einen Wettbewerb zu vermeiden, der die Preise drücken könnte.

„In Frankreich, Deutschland, Holland, Belgien und Italien wurden Herr Smith und ich, die Abgeordneten des Pool, entgegenkommend behandelt und in das Getreideeinfuhrgeschäft eingeweiht. Italien ist unser bester Abnehmer auf dem Kontinent (etwa 15 Millionen Buschel). Holland hat im letzten Jahr 13½ Millionen Buschel gekauft, Belgien und Deutschland je ungefähr 10½ Millionen Buschel. Unser Mann in Frankreich verkaufte im letzten Jahr 8½ Millionen Buschel Weizen."

Vita-Gland Tabletten sind garantiert, Hühnerbinnen drei Tagen zum Legen zu bringen.

Hühner haben Drüsen, genau wie die Menschen und benötigen auch Vitamines. Durch die direkte Anregung der Organe, die das Eierlegen bewerkstelligen, wandeln die neue Vita-Gland Tabletten, wenn sie zerdrückt in das Trinkwasser der Hennen geworfen werden, Müßiggänger des Winters in emsige Eierleger binnen drei Tagen. Die Wissenschaft hat entdeckt, wie das Eierlegen kontrolliert werden kann durch den Gebrauch von den notwendigen Vitamins und Drüsenextrakten, die direkt auf die Ovärien oder die eierproduzierende Drüse der Henne wirken. Die Versuchsfarmen der Regierung berichten, daß Hühner, denen Vitamines rechtmäßig gefüttert wurden, dreihundert anstatt sechzig Eier im Jahre legten.

Versucht dieses liberale Angebot.

Eier, Eier, Eier und feine gesunde Küchlein, wertvolle Flocken ohne Mühe, Sorgen oder Drogen oder teuren Futtermitteln kann man haben. Werfet diese Vita-Gland Tabletten in das Trinkwasser. Es ist so einfach, den Profit zu verdoppeln. Sommerproduktion zu Winterpreisen. So überzeugt sind die Vita-Gland Laboratorien, die diese originellen und echten Vita-Gland Tabletten herstellen, daß sie das Angebot machen, Ihnen eine Schachtel zuzusenden. Senden Sie werden Ihnen dann zwei große Schachteln, welche jede $1.25 kostet, zusenden. Wenn diese ankommen, zahlen Sie dem Postmann nur $1.25 und wenige Cents Postgebühr. Wenn Ihr Nachbar die wundervolle Vermehrung der Eier in Ihren Nestern sieht, dann verkaufen Sie ihm eine Schachtel und wird somit die eine Schachtel Ihnen nichts kosten. Wir garantieren Zufriedenstellung oder geben Ihnen Ihr Geld zurück. Schreibt noch heute und sorgt für Dutzende von Extraeier, die so leicht zu haben sind.

Vita-Gland Laboratories

1009 Bohan Bldg., Toronto, Ont.

Wissen Sie?

Daß der Mustervorrat von Reward-Weizen, einer Kreuzung zwischen Marquis und Prelude, nun erschöpft ist, nachdem 350 Farmer des Westens diese von der zentralen Versuchsfram in Ottawa zum Zwecke der Erprobung des praktischen Wertes dieser Weizensorte hinsichtlich der Qualität, der Widerstandsfähigkeit gegen Rost usw. erhalten haben?

Daß in dem fünfjährigen Zeitraum von 1922—1926 die durchschnittliche Weizenerzeugung in den Prärieprovinzen nach dem statistischen Bureau der Dominion in Manitoba 17.5 Buschel per Acker, in Saskatchewan 17.3 Buschel per Acker und in Alberta 17.2 Buschel per Acker betrug?

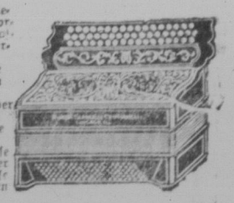
Daß nach einem Bericht von Reykjavik auf Island, dieser im hohen Norden gelegenen Provinz, während der letzten 5 Jahre weite Landstrecken bebaut werden, und daß dort vorgenommene landwirtschaftliche Versuche bewiesen haben, daß viele Gewächse im nördlichen Klima wunderbar gedeihen?

Daß die Canada Colonization Association 600 neue Familien mit beschränkten Geldmitteln in der Provinz Alberta ansiedeln will, während in den letzten 3 Jahren dort 186 Familien von der Gesellschaft angesiedelt worden sind?

Margaret Griffiths folgenschweres Mitleid

In Portsmouth stand neulich der Einbrecher George Whitlock vor seinen Richtern. Der schwere Junge hat mehrere „Dinge gedreht", und die Detektive waren einstimmig der Meinung, daß er mit einem Kollegen zusammen „gearbeitet" haben mußte. Allein Whitlock war nicht zu bewegen, seinen Helfershelfer namhaft zu machen, und behauptete hartnäckig, sämtliche Verbrechen ganz allein ausgeführt zu haben. Der Richter drohte schließlich, ihn, wenn er nicht reumütig gestehen wolle, zu mehrjähriger Zwangsarbeit zu verurteilen. In diesem Augenblick begann ein junges Mädchen aus dem Publikum herzzerreißend zu weinen. „Nanu, Fräulein", wandte sich der erstaunte Richter an die mitleidige Zuhörerin, „warum denn diese große Anteilnahme an dem Schicksal dieses Erzgauners?" Die Antwort der Weinenden klang etwas verwirrt, ein geschickter Detektiv nahm sich ihrer an, und — nach wenigen Minuten stellte es sich heraus, daß Fräulein Margaret Griffith allen Grund hatte, „ihren George" zu bemitleiden: sie war seine Braut; und noch mehr als das: seine Gehilfin bei den nächtlichen Ausflügen. Sie konnte sich nicht mehr beherrschen, als der Richter ihrem Geliebten eine so schwere Strafe in Aussicht stellte, und verdankt nun ihrem mitleidigen Herzen einige Jahre Zuchthaus.

Italienische Handorgeln



Wir fabrizieren und importieren exklusive, handverfertigte Italienische Handorgeln aller Art. Die besten der Welt. Zehn Jahre Garantie. Unsere Preise sind niedriger als die Preise aller anderen Fabriken. Freie Akkordeonschule an Käufer. Schreibt um freien Katalog.

RUATTA SERENELLI & CO.

1014 Blue Island Ave., Dept 96, Chicago, Ill.

Lest die

Auslandswarte

die Zeitschrift des Bundes der Auslandsdeutschen und des Auslandsbundes deutscher Frauen E. V.

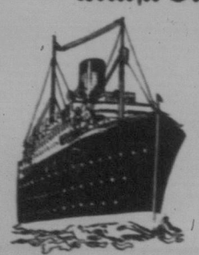
Reich illustriert, berichtet diese Zeitschrift eingehend über die Entschädigungsfrage und dient dem Wiederaufbau der Wirtschaftsbeziehungen und der Förderung der Kulturinteressen von Heimat und Ausland.

Bestellungen und Probenummern bei der Abonnements-Abteilung der „Auslandswarte" Berlin SW 68, Lindenstr. 32.

Vertreter gesucht!

THE CUNARD LINE

Aelteste Dampferlinie nach Canada



Jetzt ist es an der Zeit, das Herüberbringen Ihrer Familie oder Freunden nach Canada oder die Reise nach der Alten Heimat zu arrangieren.

Schreibt an die Cunard Steamship Company um Auskunft in der eigenen Sprache. Was die Regierung von euch verlangt, wird kostenfrei mitgeteilt und alle Maßregeln werden getroffen.

Billette können hier gekauft werden oder man kann die benötigten Papiere nach Europa schicken an diejenigen, die selbst ihr Billette bezahlen.

Wenn Sie Geld an Ihre Familie nach drüben senden wollen, dann macht die Cunard Linie Geldüberweisungs-Abteilung schnelle Zahlung.

Die Cunard Linie hat Büros in allen Ländern Europas. Diese werden euren Verwandten und Freunden in jeglicher Weise behilflich sein.

Dampfer gehen direkt nach Canada — öftere Fahrten — kein Aufenthalt. Schreiben Sie an

CUNARD LINE

270 MAIN ST. WINNIPEG

Lesegeld

Bitte senden Sie Geld, insbesondere Bargeld, der Sicherheit halber nur per eingeschriebenen Brief. Noch besser ist es „Money Orders" oder „Postal Notes" zu benützen.

An „Der Courier"

Regina, Sask.

1835 Halifax Street.

Beiliegend übersende ich Ihnen:

für den „Courier": Bezahlung bis zum 1. Januar 1928..... $.....

dazu Vorausbezahlung bis zum 1. Januar 1929.... $ 2 . 5 0

Zusammen ..... $.....

Mein Name ist .....

Meine Post-Office Adresse ist .....

Provinz.....

14—11te Mo

Regina und Umgegend

Herr Karl Molter wieder in Regina.

Herr Karl Molter, der seit einem Jahr als Einwanderungsvertreter der Canadian Pacific in Bukarest (Rumänien) tätig war, ist am Sonntag Morgen in Regina eingetroffen. Was er weiter zu tun gedenkt, darüber wird erst in den nächsten Tagen entschieden werden. Herr Molter ist am 31. März von Bukarest abgefahren und schlug die Reiseroute Budapest — Wien — Linz — Passau — Nürnberg — Köln — Aachen — Brüssel — Antwerpen ein, von wo er am 6. April mit dem Dampfer „Marburn" der C. P. nach St. John weiterfuhr. Er traf am 17. April in St. John, N. B., ein. Die Seereise war infolge heftiger Stürme und Nebel sehr unangenehm, und der Dampfer hatte einige Verzögerung zu verzeichnen. Tag und Nacht wurde nach den deutschen Ozeanfliegern ausgespäht, in der Erwartung, der Dampfer könne die Ehre haben, den Fliegern behilflich zu sein, was aber zum Glück nicht nötig war. Der Dienst des Schiffspersonals war infolge des Sturms und Nebels außerordentlich anstrengend. Die Heimreise in Canada ging über Montreal, Ottawa und Winnipeg. Weite Strecken, namentlich an den Großen Seen, waren noch ins Winterkleid gehüllt, was nach dem warmen Klima in Europa und in Anbetracht der wunderbaren Blütenpracht am deutschen Rhein auf den Reisenden keinen guten Eindruck machte.

Herr Karl Molter versprach uns zu unserer lebhaften Freude, späterhin einen ausführlichen Bericht zukommen zu lassen.

Am Montag Abend versammelte sich eine große Zahl von Freunden des Zurückgekehrten in der Deutschcanadischen Klubhalle zu einer schönen Empfangsfeier, zu deren Gelingen der Deutschcanadische Klub, der Unterstützungsverein, der Gesangchor, die dramatische Abteilung und das Stepp-Orchester nach besten Kräften beitrugen. Von allen Anwesenden wurde Herr Molter freudigst begrüßt. Diesen Gefühlen der Freude verliehen besonderen Ausdruck der Vorsitzende des Deutschcanadischen Klubs Herr J. J. Bergl, sowie die folgenden Herren Redner: L. Wingert, Johann Bolen, Peter Bolen, Johann Tretter, Andreas Müller, Anton Huck, M.L.A., der deutsche Abgeordnete von Süd-Qu'Appelle, Bernh. Bott und H. Schumacher. Herr Molter war von all den Beweisen der Freundschaft sichtlich ergriffen und erstattete ein interessantes Referat über die Verhältnisse in Europa, besonders aber in Serbien und Rumänien. Seine Worte wurden aufmerksam verfolgt und fanden lebhaften Beifall. Vielen konnte er auch Grüße von ihren Lieben in der alten Heimat bestellen. Bei Musik und Gesang unter Leitung von Herrn M. Stepp und bei einem gemütlichen „Smoker" verlief der Schluß des Abends in gehobener Stimmung.

H. F. Davidson aus Berlin, Deutschland, war auf der Durchreise in Regina und erzählte, daß sich die Zustände in Deutschland langsam bessern, obwohl das Leben noch nicht den Stand erreicht habe wie vor dem **Kriege. Das Leben sei in Deutschland** heute um 50 Prozent teurer, während die Löhne nur 10—20 Prozent gestiegen seien, aber die Arbeiter seien nun unter einer demokratischen Regierung doch viel besser daran als vor dem Kriege. Herr Davidson reist für die Firmen Otto und Carl Philipp, welche Polsterungsarbeiten machen.

Frau Elisabeth Most gestorben

Frau Elisabeth Most, 1868 Reynolds Straße, ist am Samstag, den 21. April, nachmittags 4 Uhr, im Alter von 57 Jahren wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten in die Ewigkeit abberufen worden. Schon seit etwa 6 Jahren war sie kränklich und leidend. Sie war eine geborene Elisabeth Mock von Kleinliebental, Südrußland, wo sie sich mit Herrn Valentin Most verehelichte. Beide wanderten vor 19 Jahren nach Canada aus und ließen sich hier in Regina nieder, wo sie seitdem Freud und Leid miteinander geteilt haben.

In tiefer Trauer stehen am Grabe der Frau und Mutter ihr Gatte, Herr Valentin Most sowie sechs Kinder, Mathias, verheiratet in Regina, 2059 Wallace Straße, Kaspar, verheiratet in San Francisco, Californien, Joseph, Pius, Katharina und Barbara, alle in Regina.

Die Beerdigung fand gestern, Dienstag, Vormittag von der St. Marienkirche aus unter starker Beteiligung von leidtragenden Freunden und Bekannten statt. Von Odessa, Sask., hatten sich aus Anlaß des Todesfalles eingefunden Herr und Frau Joseph Hoffart sowie Frau Maria Eva Vogt, ferner die Schwester von Herrn Val. Most, Frau Valentin Sperle von Salvador, Sask.

(Den Hinterbliebenen das herzlichste Beileid des „Courier".)

Luther College.

Die Schlußfeier des 5. Jahrganges findet nächsten Sonntag, 29. April, abends ½8 Uhr, in der ev.-luther. Dreieinigkeitskirche, Ottawa Straße, statt. Herr Pastor J. Leinweber von Yellow Grass wird die englische Predigt halten: Herr Pastor J. Fritz die deutsche Predigt.

Die in Betracht kommenden Studenten sind: Friedrich Banniert, Friedrich Hubert, Vernon Johnson, Douglas Johnson, August Zeiser und Paul Zätschky.

Die Behörde des Luther College hat in der letzten Sitzung beschlossen, das College-Grundstück mit Bäumen und Sträuchern zu bepflanzen. Man hat die Ausführung des Planes den Herren Direktor Schneider, Professor Behrens und Pastor Fritz übertragen. Nach einem fachmännisch ausgearbeiteten Plan werden die Parkanlagen geschaffen.

Der 5. Jahrgang (zweites Universitätsjahr) wird vom nächsten Schuljahr an erweitert werden. Frl. Mees wird ihre ganze Zeit nur der Musik widmen und einen vollen Musikkursus, praktisch und theoretisch, leiten. Zugleich soll ein Studio für Musikschüler in der Stadt eröffnet werden.

Die Behörde beschloß ferner, einen Studentenpastor, der zugleich Stadtmissionar sein soll, anzustellen. Im Zusammenhang damit ist von der Behörde beabsichtigt, noch dieses Jahr in der Nähe des College eine Kapelle zu errichten.

Die Ortsgruppe Regina des Volksvereins hält nächsten Sonntag, nachmittags ½3 Uhr, in der St. Marienhalle, Hamilton Straße, eine wichtige Versammlung ab, zu der sich alle Mitglieder einfinden wollen. Auch andere deutsche katholische Männer sind als Gäste oder als neue Mitglieder willkommen.

Gesucht.

Ich suche einen Bekannten von Gyulvaz, Rumänien, welcher der Schwager von Nikolaus Meinhart von Ivanda, Rumänien, ist. Nachricht erbeten an

Anton Pravda,
1934 Reynold Straße,
Regina, Sask.

Hochzeiten.

Frl. Elisabeth Stadtfeld, Tochter von Herrn und Frau Lorenz Stadtfeld, 1669 Montreal Straße, und Herr Richard Kühn, der vor 2 Jahren aus Deutschland eingewandert ist und bei Fuhrmann & Co. angestellt ist, wurden am 10. April im St. Marienpfarrhaus getraut. Trauzeugen waren Herr Mathias Wingert und Herr Lorenz Loos, Brautführer Herr Nick Stadtfeld und Herr Eugen Fuhrmann, Brautmädchen Frl. Rosa und Marie Herold. Das Abendessen fand alsdann in der Deutschcanadischen Klubhalle statt, wo deutsche Lieder gesungen und Ansprachen gehalten wurden. Die Hochzeit wurde ganz nach alter Sitte gefeiert. Herr und Frau Rich. Kühn wohnen bei den Eltern der Frau.

Frl. Florentina Klein, Tochter von Herrn und Frau Joseph Klein, 1645 St. John Straße, und Herr Roley Holt, Sohn von Herrn Daniel Holt, wurden im St. Marienpfarrhaus von Herrn Pater Emil getraut. Als Zeugen fungierten Herr und Frau Peter Klein. Das Brautpaar begibt sich nach Revelstoke, B. C., um dort sein Heim aufzuschlagen. Am Donnerstag Abend gab Frl. Anna Siekewicz in ihrem Heim eine „Shower"-Unterhaltung für Frau Holt, an welcher viele Freundinnen der Braut teilnahmen.

(Den beiden Ehepaaren die besten Wünsche des „Courier"!)

Neuer Labor-Tempel für Regina.

Pläne für den Labor-Tempel an Osler Straße gegenüber Broad Str. Park wurden vorbereitet, und man gibt sich Mühe, die Gelder zu beschaffen, welche diesen Bau ermöglichen sollen. Das Gebäude soll $20,000 kosten. Es wird ein Sammelplatz für verschiedene Organisationen sein, für Tänze, Sitzungen usw. bestimmt sein. Es soll 50 Fuß bei 110 Fuß groß werden und vor dem jetzigen Labor-Tempel errichtet werden. Das Unternehmen ist finanziert durch die Stock Company und Anteilscheinbesitzer, meistens Gewerkschaftler der Stadt. Man hofft, die Arbeiten schon im Mai beginnen zu können.

Herr C. Sternberg von Central Butte, Sask., hielt sich einige Tage in Regina auf und nahm hier Anteil am Konzertabend und Tanz des Deutschcanadischen Verbandes. Bei beiden Veranstaltungen hat es ihm sehr gut gefallen.

Herr Julius Startik von Wolseley, Sask., war auf Besuch bei seinem Neffen G. D. Pelzer, 2030 Wallace Straße, Regina, und besuchte auch den Courier, wobei er sein Abonnement für 1928 bezahlte. Er dankte für die wertvolle deutsche Zeitung und grüßt alle Leser des Courier.

Die Herren Emil Pufalt, Johann Heinemann und Peter Keller, alle von Kipling, sprachen im „Courier" vor und teilten mit, daß ihr Prozeß in Regina zu ihrer Zufriedenheit verlaufen ist. Herr Philipp Kneller verklagte Herrn Heinemann auf $5000 wegen Ehrenbeleidigung. Herr Kneller verlor seinen Anspruch auf die $5000, da die Jury, die Beleidigung nicht anerkannte. In derselben Angelegenheit verklagte Emil Pufalt den Jakob Tritthardt von Kipling auf $3000, ebenfalls wegen Ehrenbeleidigung. Da die Zeugen von Pufalt nicht standhielten, wurde der Fall niedergeschlagen.

Herr Leon Schmidt von Woodrow, Sask. brachte seine Tochter zur Stadt zwecks Blinddarmoperation, welche am Mittwoch vorgenommen wurde und glücklich verlief. Herr Schmidt sprach vor seiner Heimreise noch im Courier vor und bezahlte auch sein Abonnement.

Am Freitag Nachmittag fand unter Leitung von Herrn Prediger J. S. Domm der Leichengottesdienst für Frau Max Schmidt in der Evangelischen Kirche unter großer Beteiligung statt. Die Kirche war gänzlich angefüllt.

Carl Collison, 1443 Cornwall Straße, geriet zwischen zwei große Refrigeratoren, wurde an Kopf und Schultern gequetscht und in bewußtlosem Zustande in das Regina-Hospital gebracht. Man berichtete, daß er sich außer Lebensgefahr befindet; allerdings leidet er große Schmerzen. Collison arbeitete mit mehrern anderen Männern an einem Frachtzug der C. P. R., als sich das Unglück ereignete.

Herr Pastor J. Fritz von Regina und Herr Direktor Schneider vom Luther College sind heute, Mittwoch, nach Earl Grey, Sask., zum Besuch der Nordsaskatchewan-Konferenz gefahren.

Herr und Frau Rochus Stroh von Vibank, wurden durch die Geburt eines gesunden Knaben erfreut. (Wir gratulieren!)

Theaterzettel

Schillers „Wilhelm Tell" als Opernfilm im Met. Theater.

Eine besonders interessante Vorführung ist für den 25. April, Mittwoch, im Metropolitan Theater, angezeigt: die National Opera Comp. wird den schönen Film „Wilhelm Tell" vorführen. Das Bild wurde in der Schweiz aufgenommen und ist eine erstklassige Filmproduktion. Außerdem werden drei Künstler der Brandon Opera Co. auftreten. Es werden zwei Vorstellungen täglich durch die ganze Woche gegeben: um 2.30 nachm. und 8.30 abends.

*

Im Grand Theater gelangt die lustige Komödie „Just Country Folk" (Nur Landleute), zur Aufführung, welche sehr beliebt ist und bei dem Publikum immer wahre Lachstürme erregt. Die Komödie wird die ganze Woche über gegeben werden.

Ev.-Luth. Dreieinigkeitsgemeinde.

Am Dienstag Nachmittag fand eine Trauung statt. Das Brautpaar war Herr Gustav Fahlmann und Frl. Magdalena Hamann, beide von Regina. (Die besten Wünsche des „Courier"!)

Rheumatismus und Rückenschmerzen geheilt

Sagt Dame aus Quebec, nach dem Gebrauch von Dodd's Kidney Pills.

Mlle. Jeanette Thibault hält immer eine Schachtel dieser Pillen im Hause

St. Cuthbert, P.Q., 9. April (Speziell). „Fünf Monate lang litt ich an Rheumatismus. Ich nahm Ihre Dodd's Kidney Pills und die haben mich geheilt", schreibt Mlle. J. Thibault, eine Einwohnerin dieses Ortes. „Ich nahm Dodd's Nierenpillen, weil ich Rückenschmerzen hatte, die ich fast nicht aushalten konnte. Nun bin ich niemals ohne diese Pillen im Hause."

Dodd's Nierenpillen wirken direkt auf die Nieren ein, sie sind eine Familienmedizin überall in der Welt geworden, weil Leute ausgefunden haben, wie heilsam sie sind. Sie sind einfach eine Nierenmedizin. Sie helfen gegen Rheumatismus, Lumbago, lahmen Rücken, Urinschwierigkeiten, weil alle diese Leiden entweder Nierenleiden sind oder durch schwache Nieren hervorgerufen sind. Dodd's Nierenpillen sind bei allen Drogisten erhältlich oder in der Dodd's Medicine Co., Ltd., Toronto 2, Ontario.

Deutschcanadischer Verband von Saskatchewan

Ozeanflug-Feier in Regina.

Eine große Zahl von Mitgliedern und Freunden des Deutschcanadischen Verbandes hatten sich am Mittwoch Abend im Metropole Hotel versammelt, um die Großtat des deutschen Ozeanfluges würdig zu feiern. Trotz der kurzen Vorbereitungszeit, die zur Verfügung stand, war es ein eindrucksvolles und wirklich schönes Fest, das gewiß zu den Glanzpunkten des Deutschcanadischen Verbandes gezählt werden darf.

Der eigentliche Festakt wurde von Herrn Hans Schumacher in Vertretung des ersten und zweiten Vorsitzenden, die am Erscheinen verhindert waren, gewandt geleitet. Nachdem das Deutschcanadierlied gemeinsam gesungen war, hielt Herr Bernh. Bott die Festrede, die der historischen, wissenschaftlich-technischen und politischen Bedeutung des Ozeanfluges gedachte und mit einem dreifachen Hoch auf die Helden der Luft schloß, in das alle begeistert einstimmten. Noch manches Hoch wurde im Laufe des Abends auf die Ozeanflieger ausgebracht. Herr A. Tekniepe, der Generalvertreter der Hamburg-Amerika-Linie für Westcanada, der von Winnipeg aus den Westen bereiste und zufällig in Regina anwesend war, freute sich über die echt deutsche Fliegerfeier, die er als erste im Westen bezeichnete. Herr A. List, der als österreichischer Flieger im Weltkrieg tätig war, zollte der gewaltigen Leistung der Ozeanflieger seine herzliche Anerkennung. Frau W. Massig, die Vorsitzende der Damenortsgruppe, gedachte in warmfühlenden Worten der Frauen von Hermann Koehl und Fitzmaurice und ließ sie hochleben. Alle fanden lebhaftesten Beifall, der auch den folgenden Damen zuteil wurde: Frl. A. Jakob (Vokalsolo), Frau Idzin-Zeller, Frl. M. Jakob, Frl. E. Lüdecke, Frau Weißbrich, Frau H. Barthel sowie Herrn Gans (Deklamationen). Gemeinschaftliche deutsche Lieder und ausgewählte Orchesterstücke unter Leitung von Herrn J. Oberhoffner verschönten den Abend.

Auf Anregung von Hern Tekniepe von der Hapag wurde folgendes Telegramm entworfen und samt den am Abend gesammelten Unterschriften abgesandt:

Capt. Hermann Koehl,
Point Amour, Labrador,
Greenly Island, Que.

„Zu Ehren Ihrer Großtat versammelt in Regina, rufen Ihnen die Unterzeichneten ein dreifaches Hoch zu.—Deutschcanadischer Verband, Ortsgruppe Regina—Weist, Freimark, Weißbrich, Linkert, Frank, Paßler, Idzin-Zeller, Long, Von Stein, Fuhrmann, König, Tell, Merth, Fuhrmann, Fuhrmann, Riesner, Busch, Molinnis, Molinnis, Sternberg, Rötzler, Römermann, Massig, Lüdecke, Römermann, Seitz, Huget, Brodt, Rau, Köhle, Brodt, Brucker, König, Barthel, Jacob, Hanus, Jacob, Oberhoffner, Bisgard, Brenner, Weist, Bott, Fuhrmann, Schumacher, König, List, Balzer, Calner, Bayer, Behr, Barthel, Kulmt, Behr, Ziegler, Pricher, Dr. Sauer, Massig, Majunke, Frank, Fuhrmann, Kinzel, Linkert, Müller, Seitz, Ziegler, Slinger, Hänus, Gsellmann, Balling, Ritter, Barthel, Weißbrich, Tekniepe, Ganß, Sieghardt, Wagner, Schmitz, Brucker, Wagner, Wollner, Gattinger, Dutkowski, Müller, Kriekle, Korie, Gsellmann."

(Verschiedene Namen sind doppelt vertreten, weil mitunter Mann und Frau das Telegramm unterzeichnet haben.)

Eine sehr fröhliche Stimmung beherrschte auch den weiteren Teil des Abends, der einigen Tänzen und einer urgemütlichen sogenannten „Kaffeepause" gewidmet war.

Wie schon aus dem letzten „Courier" zu ersehen war und wie auch dieser Bericht beweist, hat das Deutschtum von Regina gewiß alles aufgeboten, um den Triumph des deutschen Ozeanfluges gebührend zu feiern.

(Die nächste regelmäßige Versammlung der Herr-Ortsgruppe Regina wird am Mittwoch, den 2. Mai, abends ½9 Uhr, Metropole Hotel, Ecke Osler Straße und 10. Avenue, abgehalten.)

*

Damen-Ortsgruppe Regina.

Die Schriftführerin der Damenortsgruppe des Deutschcanadischen Verbands, Frau Clemens Kinzel, lud alle Mitglieder der Damenortsgruppe zu einem gemütlichen Abend ein, der auch tatsächlich sehr gemütlich ausgefallen ist. Die Anwesenden wurden mit Kaffee und Kuchen sowie mit ausgezeichnetem Wein bewirtet, den Frau Kinzel selbst meisterhaft zu bereiten versteht, deutsche Lieder wurden gesungen, sowie allerlei Spiele gespielt, bis es höchste Zeit war, nach Hause zu gehen. Alle waren sich darüber einig, daß die reizenden Gastgeber alles getan haben, um ihre Gäste bestens zu unterhalten.

Direkt von Montreal nach Deutschland

Der Norddeutsche Lloyd baut seinen bereits bestehenden vorzüglichen direkten Dienst von Deutschland nach Canada weiter aus und hat bereits direkten Passagierverkehr von und nach Montreal mit den neuen großen Frachtdampfern „Lahn" und „Augsburg", die für eine beschränkte Zahl von Kabinenreisenden besonders ausgestattet sind und über komfortable öffentliche Räumlichkeiten verfügen, nämlich sechs einzelne Bettkabinen und drei doppelte Bettkabinen mit Sofa, daher geeignet für 3 Reisende, wenn besonders gewünscht, zu der sehr niedrigen Kabinenrate von $145 direkt von Montreal nach Deutschland. Das bietet jedem eine glänzende Gelegenheit, der eine ruhige und bequeme Ozeanfahrt wünscht und an gesellschaftlichen Veranstaltungen nicht besonders interessiert ist. Die „Lahn" fährt am 12. Mai von Montreal ab und die „Augsburg" am 26. Mai. Die weiteren öfteren Abfahrten werden später bekannt gegeben werden.

Gleichzeitig teilt die Schiffsgesellschaft mit, daß ihre bisherigen Räumlichkeiten in Montreal und Winnipeg zu klein geworden sind, wodurch es nötig wurde, größere Räumlichkeiten vom 1. Mai an zu beziehen, in Montreal 1178 Philips-Place und in Winnipeg 654 Main Street.

Peter Theile bei Killaley gestorben.

Killaley, Sask. — Peter Theile, 63 Jahre alt, starb am Dienstag auf seiner Farm an einem Schlaganfall. Herr Theile kam aus Czernowitz, Bukowina, 1903, nach Canada, wo er eine Heimstätte aufnahm, die er bis an sein Lebensende bewirtschaftete. Er hinterläßt eine Frau und drei verheiratete Töchter sowie einen Sohn. (Herzliches Beileid des „Courier"!)

Karlsbader Kur für Mikado.

Karlsbad, Böhmen, 19. April. Zwei Leibärzte des Kaisers von Japan sind in Karlsbad eingetroffen, um sich über die Bade- und Trinkkurverhältnisse zu unterrichten, da eine Kur des Kaisers in einem der böhmischen Bäder in Erwägung sein soll; auch Marienbad wurde angesehen. Falls der Plan zur Ausführung kommen sollte, wäre es das erste Mal, daß ein asiatischer Monarch in Europa eine Badekur gebraucht.

Umstürzler in Frankreich.

Valenciennes, Frankreich.—Der kommunistische Abgeordnete Doriot wurde beim Verlassen einer Wahlversammlung verhaftet. Mehrere andere Abgeordnete wurden wegen umstürzlerischer Tätigkeit vor einigen Monaten zu Haftstrafen verurteilt.

Ich bezahle $8.00 für jede „Share" (common) der Adanac Brewing Co. Angebote an Box 61, „Courier", 1835 Halifax Str., Regina.

Gesucht — Arbeit auf Farm für Familie von drei arbeitsfähigen Personen: Mann, Frau und ein Junge von 16 Jahren. Mann kann auch Schmiedearbeit machen und kann auch einen Motor führen. Anzufragen an 1940 Broder Str., Regina, Sask.

Eczema

Es macht nichts aus, was Sie schon probiert haben oder wie oft Sie schon enttäuscht worden sind, diese Arznei wird Ihnen beweisen, daß es das einzige Mittel ist gegen dieses Leiden. Die Eczema-Arznei stellt das Jucken sofort ein, heilt die wunden Stellen und beseitigt alle Ausschläge. $1.25 eine Flasche mit Pinsel zum Aufschmieren. Vorausbezahlt. Portofrei versandt. Linderung garantiert. Man gebe das Alter des Patienten an. Einziger Verkäufer:

ECZEMA REMEDY CO.
8428 2nd St. Medicine Hat, Alta.

Achtung, deutsche Farmer!

Wie in früheren Jahren, bin ich auch in diesem Jahre in der Lage, Sie mit guten deutschsprechenden Arbeitern und Dienstmädchen zu versorgen. Wenn Sie einen guten Arbeiter, ein Mädchen oder ein verheiratetes Ehepaar gebrauchen, wenden Sie sich, bitte, sofort an mich. Bitte, mir Ihre Bedingungen unverzüglich mitteilen zu wollen.

Schreiben oder telephonieren Sie sofort an

HANS SCHUMACHER

Oeffentlicher Notar und Reisebüro

Telephon 5790—6068. Regina, Sask. 1607—11te Avenue.

Taub?

Das Potter Ohren-Phone ist das kleinste und kompakteste Gehörrohr, welches bisher erfunden wurde, und ist das anerkannt beste von allem was zur Erleichterung für Schwerhörige gemacht worden ist. Der Preis ist mäßig. Schreiben Sie und wir werden Ihnen ein solches Rohr für eine 30tägige Probe senden.

H. POTTER CO. LTD.,
Earphone Spezialisten,
Dept. M. Ryrie Bldg.
Toronto 2, Ontario.

Kleine Anzeigen

Verheiratetes Paar ohne Kinder, sucht Stellung in Stadt oder auf Farm. Anfragen zu richten an Box 59, „Courier", 1835 Halifax Straße, Regina, Sask.

Arbeit gesucht. — Ein Tiroler sucht Arbeit auf Farm. Mit aller Farmarbeit vertraut. Antworten zu richten an Box 60, „Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Erfahrenes, reinliches Hausmädchen mit Zeugnissen in gutem deutschen Hause gesucht. Frau P. Massig, 2316 Rose Str., Regina, Sask.

Gesucht — Gut erfahrenes Mädchen für Hausarbeit. Anzufragen 2338 Cornwall Str., Regina, Sask.

Ein junger verheirateter deutscher Schmied sucht eine Schmiede zu mieten; ist auch bereit, als Gehilfe in Schmiede zu arbeiten. Antworten zu richten an Courier-Box 58, 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Gesucht wird Peter Bach von seinen Brüdern Michael und Peter. Nachrichten erbeten an Michael Bach, Castor, Alta.

Ein Ehepaar mit zwei Kindern. — Erfahrener Farmarbeiter sucht bis 26. Mai Jahresstellung. Zuschriften zu richten an Courier Box 56, 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Tüchtiger deutscher Traktorführer (Minneapolis), bewandert in allen Farmarbeiten, besondere Erfahrungen in Tierzucht, sucht sofort Stellung. Frau könnte im Haushalt leichte Arbeit mitverrichten. Lohn nach Uebereinkunft. Angebote an Courier-Box 52, 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Deutscher Maschinenschlosser von Rumänien, Fachmann in landwirtschaftlichen Maschinen, Motoren u. Traktoren, spricht deutsch, rumänisch, serbisch und ungarisch, sucht sofort passende Beschäftigung oder dauernde Stellung. Erstklassiger und zuverlässiger Arbeiter. Angebote an Anton Pravda, 1934 Reynold Straße, Regina, Sask.

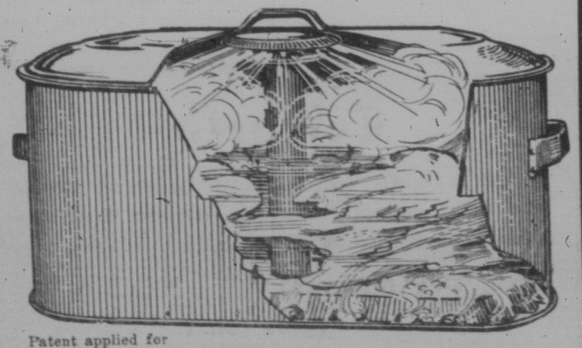
Deutschsprechendes Dienstmädchen sofort gesucht. Suite B, 1308 Eleventh Ave., Regina, Sask.

Heiratsgesuche

Junger Schweizer, strebsam, im Alter von 25, sucht Bekanntschaft mit deutschsprechendem Mädchen im Alter von 18—24 Jahren. Witwe mit Farm nicht ausgeschlossen. Betreffender hat kleine Farm und ständige Arbeit. Offerten mit Bild wenn möglich im ersten Brief an Courier-Box 57, 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Dampf-Wasch-Maschine

Kein Reiben Keine Mühe



Patent applied for

$2.75 in Zinkblech — $4.50 in Kupfer

Macht euren Frauen die Arbeit leichter

erfolgreich im Gebrauch.

Kaufpreises. — Porto per Nachnahme.

N J. SIDLER

Vertriebs-Agent.

Regina, Sask.

W. A. Purvis

Augen-Spezialist
Ueber 30 Jahre Praxis

„Seht mich, um sehen zu können"

Büro in J. Alex. McKenzies Juwelier-Laden. 2302—11te Avenue, Regina.

Etwas, auf das man stolz sein kann

Das Weizenpoolmitglied kann mit Recht stolz auf die Organisation sein, welche es aufzubauen mitgeholfen hat. Während weniger Jahre wurde die mächtigste Cooperative Vermarktungsorganisation der Welt geschaffen. Anfangend ohne einen Elevator, Land oder Terminal, eignen und führen die drei Weizenpools des Westens mehr als 900 Landelevatoren mit einer Fassungskraft von mehr als 30,000,000 Buschel und bauen noch einige hundert in diesem Jahre, und wenn die nächste Ernte beginnt, werden die Weizenpools Terminal-Elvatoren haben, mit einer Fassungskraft von mehr als 32,000,000 Buschel.

Der Canadische Weizenpool ist nun anerkannt als der wichtigste Faktor auf allen Weizenmärkten der Alten Welt, sowohl als auch in Canada. Er hat allen Farmern in Canada bewiesen, wie man, einander helfend, am besten sich selber hilft.

Der Farmer, welcher außerhalb des Weizenpools steht, kann keinen Stolz in den Weizenpool setzen, denn es ist sein Weizen, welcher den Feinden des Pools ausgeliefert wird, welcher dazu benutzt wird, um die Poolpreise niederzudrücken.

Der Nichtpoolfarmer mag ausnahmsweise mal das Glück haben, einen höheren Preis zu bekommen, als es der Poolpreis ist, aber er kann niemals, Jahr ein, Jahr aus, einen so guten Durchschnittspreis erzielen, als der Poolfarmer.

Wenn die Poolmitglieder gelobt werden, für das, was sie getan haben, die westcanadischen Farmer vor dem Ruin zu bewahren, muß der Nichtpoolfarmer sein Haupt sinken lassen, denn da ist nichts, worauf er stolz sein kann, in der Rolle, die er dabei gespielt hat.

Doch kann der Nichtpoolfarmer etwas tun, worauf er stolz sein kann, wenn er frei bekennt, daß er einer unrichtigen Politik gefolgt ist und nun umkehrt, und einen Kontrakt für die nächsten fünf Jahre, beginnend nächsten August, unterzeichnet. Er wird das richtige für sich selbst tun, als auch für die Industrie und seinen Nachbar.

Saskatchewan Wheat Pool Regina, Sask. — **Manitoba Wheat Pool** Winnipeg, Man. — **Alberta Wheat Pool** Calgary, Alta.

„Der Courier“
ist die führende deutsche Zeitung Canadas.

Berichterstatter in allen größeren deutschen Ansiedlungen.

Der Courier

In unserer Druckerei sind nur Fachleute mit langjähriger Erfahrung angestellt. Wir können deshalb auch die besten Drucksachen zu niedrigsten Preisen liefern.
Man verlange Preisanschläge, Muster und Auskunft über Drucksachen von
Western Printers Association Ltd.
1835 Halifax Str. Regina, Sask.

Pet. Arkadiewitsch Stolypin

Aus meinen Erinnerungen von Maria v. Bock, geb. Stolypin.

Copyright 1928 by Welt-Presse-Dienst, Hannover.
(Unberechtigter Nachdruck untersagt.)

(Fortsetzung.)

Unser Leben verlief auch weiter, wie es begonnen, scheinbar ruhig; aber jeder von uns barg die geheime Angst in sich, etwas Schreckliches könne geschehen. Dieses Schreckliche ereignete sich auch wirklich bald darauf.

Es war Anfang August an einem Sonnabend, und wie an jedem Wochenschluß fand bei meinem Vater großer Empfang statt: jeder, der ihn sprechen wollte, hatte unbehinderten Zutritt. (Später hörten diese Empfänge auf.) Die zwei Empfangszimmer, die zwischen meines Vaters Arbeitskabinett und dem Vorzimmer lagen, waren gedrängt voll von Bittstellern jeden Alters und Berufes; ein Mann hatte sogar (wohl um Mitleid zu erregen) sein dreijähriges Söhnchen mitgebracht. Ungefähr um 3 Uhr nachmittags fuhr ein Landauer vor, dessen Insassen dem Portier (einem alten Angestellten des Ministeriums) etwas seltsam vorkamen, da sie recht phantastische Gendarmenuniformen trugen. Einer der Männer hielt seinen Helm auf den Knieen. Was nun folgte, spielte sich mit Blitzesschnelle ab. Die „Gendarmen“ stiegen aus ihrem Wagen und liefen die Stufen der Auffahrt hinauf, den Portier, der sich ihnen in den Weg stellte, beiseite stoßend. Der Gendarmerie-General Zamiatin, der meinem Vater zugeteilt war, stand, als der Landauer vorfuhr, am Fenster; auch er schöpfte Verdacht und stürzte zur Tür, um den Ankömmlingen (der Mann mit dem Helm in der Hand lief allen voraus) den Weg zu versperren. Die heftig aufgerissene Tür prallte auf den Helm, der den Händen des Verbrechers entfiel, wobei die Bombe, die er enthielt, explodierte. Die Wirkung war furchtbar!...

Landauer, Pferde, Attentäter, Zamiatin; der Portier und fast alle, die sich in den Empfangsräumen befanden, lagen im Augenblick unter den Trümmern der Villa. Wehrufe und Stöhnen, Röcheln der Sterbenden und wildes Wiehern der verletzten Pferde erhob sich aus Wolken von Staub und herumfliegenden Splittern. In der auf dem gegenüberliegenden Ufer der Newa (auf deren Quai die Villa stand) befindlichen Fabrik flogen sämtliche Fensterscheiben in Scherben. General Zamiatkin, der Portier, die Verbrecher selbst und gegen 20—30 Personen aus der Zahl der Besucher wurden förmlich in Stücke gerissen. Viele wurden verwundet. Eine meiner Schwestern und mein dreijähriger Bruder, die im zweiten Stock standen, fielen auf den Quai unter die Hufe der rasenden Pferde. Auch ein junges Stubenmädchen und die siebzehnjährige Wärterin meines Bruders, die sich im Augenblick der Explosion auf dem Balkon und in einem anstoßenden Zimmer aufhielten, stürzten hinunter und erlagen bald darauf ihren Verletzungen. Meine Geschwister blieben am Leben, meine Schwester allerdings als Krüppel.

Man kann sich leicht vorstellen, wie entsetzlich die ersten Minuten nach der Explosion waren! Nie werde ich vergessen, welch einen Eindruck es auf mich machte, als ich im ersten Augenblick die Tür des Korridors, wo ich mich befand, zum Kinderzimmer öffnen statt eines Zimmers unmittelbar vor mir den mit Trümmern bedeckten Quai erblickte, an dem die Newa ruhig vorüber floß. Ich hörte meinen Vater, der, in seinem Schreibzimmer sitzend, nicht die mindeste Verletzung erlitten hatte, zu meiner Mutter, die sich wie wir alle im zweiten Stock befand, emporrufen und fragen, ob die ganze Familie am Leben sei. Meine Schwester und mein kleiner Bruder waren noch nicht aufgefunden, und es vergingen qualvolle Augenblicke, bis ein Soldat die beiden Kinder in den Garten brachte. Die Treppe zum zweiten Stock war mit Ausnahme der fünf ersten Stufen vollständig zersplittert, und wir mußten auf ausgespannten Laken herunter gleiten. Im Garten sah es grauenhaft aus: Tote, Sterbende, schluchzende Unverletzte und hie und da, bis weit in den Garten hinein, abgerissene Ohren, Beine und andere Körperteile! Die Leiche des armen Kleinen, den sein Vater zum Empfang mitgebracht hatte, lag auch dort auf dem Rasen. Bald darauf erschienen Rettungswagen des Roten Kreuzes, welche die Schwerverwundeten, darunter auch meine Geschwister, in die Hospitäler brachten. Meine fünfzehnjährige Schwester war unter die Hufe der wildgewordenen, schwerverletzten Pferde der Verbrecher geraten und wurde dort in bewußtlosem Zustande von einem Soldaten gefunden. Ihre ersten Worte, als sie zu sich kam, waren: „Träume ich?“ und gleich darauf: „Ist mein Vater am Leben?“ Als der Soldat es ihr versicherte, sagte sie: „Gottlob, daß ich es bin, die verwundet ist, und nicht Papa!“ Dann schloß sie wieder die Augen. Ihre beiden Beine waren bis zu den Knien zerschmettert. Im ersten Augenblick fühlte sie, wie es bei schweren Verletzungen oft geschieht, keine Schmerzen und fing erst entsetzlich an zu schreien, als sie von den herbeigeeilten Aerzten aufgehoben wurde. Wohl war ein Arzt im Empfangszimmer anwesend gewesen und unverwundet geblieben, doch er verfiel in einen Zustand solcher Schwäche, daß er selbst der Hilfe bedurfte. Nach einigen Stunden fuhren wir, die Gesunden, mit unserem Vater zum Hause des Ministerpräsidenten auf der Fontanka. Meine Mutter war natürlich bei ihren verwundeten Kindern in der Klinik.

Bange Tage folgten, in denen wir zwischen Furcht und Hoffnung für das Leben meiner Schwester und vieler der Verwundeten schwebten. Mein Bruder hatte nur einen Beinbruch und einige unbedeutende Wunden davongetragen und genas bald. Fast jeder der ersten Tage brachte uns die Nachricht von dem Tode des Einen oder des Anderen, unter denen sich Bekannte, Unbekannte und mehrere unserer Dienstboten befanden. Man stelle sich vor, in welch einer Verfassung sich mein Vater befand! Das Bewußtsein, die unfreiwillige Ursache des Unglückes so vieler Schuldloser zu sein, und die Angst um seine Kinder machten ihn zum Märtyrer, und so nahm er mit großer Dankbarkeit das Angebot des Kaisers an, im Winterpalais eine Wohnung zu beziehen. Dort konnten auch meine kranken Geschwister untergebracht werden, und das Leben meines Vaters war in diesem riesengroßen, aufs strengste bewachten Schlosse bedeutend sicherer.

Das kaiserliche Winterpalais war nächst dem Vatikan der größte Schloßbau Europas. Unzählige Säle und Empfangsräume, mehrere einzelne große und viele kleinere Wohnungen, zwei Gärten, der eine vor dem Palais, der andere im zweiten Stock, ein wundervoller Wintergarten, eine große Manege, eine Galerie, die den Hauptbau mit dem berühmten Museum der „Eremitage“ verband, ließen diesen Palast beinahe als eine kleine Stadt erscheinen. Oben auf dem flachen Dache konnte man regelrechte Spaziergänge unternehmen, und abends wandelte mein Vater mit meiner Mutter öfters durch die weitläufigen Säle auf und ab, ebenfalls eine ganz tüchtige Strecke Weges.

Und die Revolutionäre? Sie hielten sich nach dem mißlungenen Attentat auf der „Apotheker-Insel“ durchaus nicht für geschlagen, sondern arbeiteten jetzt mit verdoppelter Energie, und die Polizei entdeckte immer häufiger Spuren neuer höllischer Pläne.

(Schluß folgt.)

Der Eskimohund als Reiseführer

Zwei Amerikanerinnen unternahmen kürzlich die in den Schneestürmen des Spätwinters doppelt gefährliche Schlittenreise von Bethel in Alaska nach dem 160 Kilometer entfernten Holy Croß. Der Weg führt auf einer 80 Kilometer langen Strecke über vollkommen baumlose und dem Sturm ausgesetzte Tundra. Auf dieser verloren die Frauen im Schneegestöber die Richtung. Weglos glitten sie mit dem Hundegespann durch den Schnee, lenkten die Tiere bald hierhin, bald dorthin, wo sie irgend ein Merkzeichen für den Weg zu finden hofften. Nach einem Tage kamen sie zu der schrecklichen Gewißheit, sich vollständig verirrt zu haben. In ihrer Verzweiflung und vor Kälte halb bewußtlos ließen sie die Zügel fahren und vertrauten sich der Führung des Leithundes an. Dieser überlegte nicht lange, sondern schlug plötzlich eine ganz entgegengesetzte Richtung ein und riß die anderen Zugtiere in eiligem Trab hinter sich her. Ohne sich weiter um den Willen der Frauen zu kümmern, machte der Hund nach Gutdünken Rast und brach auch eigenmächtig wieder auf. Menschen und Tiere fügten sich widerspruchslos dem Führer. Nach Tagen brachte der Leithund Reisende und Gespann zwar vollkommen erschöpft aber wohlbehalten nach Holy Croß.

Interessantes Allerlei

Steininschriften in Chile

In der Gegend von Petorca in Chile (Südamerika) wurden unlängst interessante Steinzeichnungen aus der Urzeit des Landes aufgefunden. Es handelt sich um zwei verschiedene Gruppen. Die erste besteht aus drei großen Steinen, die scheinbar zu einem vorzeitlichen Grabe gehört haben. Sie sind aus sehr hartem Material, mit weißlicher Oberfläche, die in sie eingemeißelten Bilder offenbar sehr alt. Die zweite Gruppe umfaßt eine weit größere Anzahl Steine. Die Deutung der Abbildungen ist bislang noch nicht gelungen, doch sind auf einem Steine deutlich ein Guanako (südamerikanisches Bergschaf) und eine Pflanze erkennbar. Eine gesichtsartige Zeichnung scheint die Sonne, von Wolken umgeben, darzustellen. Eigenartig gekrümmte Linien sollen wohl ein Bild der gebirgigen Landschaft wiedergeben. Auch auf anderen Steinen finden sich, wenn auch weniger gut erhalten, Bilder der Sonne, von Menschen, Guanakos und Pflanzen. Ob die richtige Deutung der seltsamen Bilderschrift je gelingen wird, erscheint zweifelhaft.

Taucherrekorde

Orientreisende haben oft mit Erstaunen Perlenfischer im Persischen Golf beobachtet, welche die Muscheln mit den gesuchten Perlen aus einer Tiefe von fünfundzwanzig bis dreißig Metern heraufholen und oft zwei bis drei Minuten unter Wasser bleiben. Sie pflegen, wenn sie wieder an die Oberfläche kommen, infolge des Luftmangels völlig erschöpft zu sein. Die unter Wasser verbrachte Zeit ist inzwischen von einzelnen Spezialisten beträchtlich überboten worden. Schon im Jahre 1893 blieb in Melbourne ein solcher Tauchkünstler 4 Minuten 35 Sekunden unter Wasser, ohne inzwischen Luft zu holen. Diese Leistung wurde später von dem Amerikaner Enoch um zehn Sekunden überboten. Hierbei verharrte er natürlich völlig bewegungslos unter der Wasseroberfläche. Die längste schwimmend zurückgelegte Strecke unter Wasser bewältigte bisher der Engländer Finney mit 102 Metern.

Schweizer im Ausland.

J. Weber-Greminger in Basel bezifferte auf einem Staatsbürgerkurs in Winterthur die Zahl der im Ausland lebenden Schweizer auf 350,000; von diesen leben 60,000 in Paris und 140,000 in den Vereinigten Staaten.

Die Rache des Landstreichers

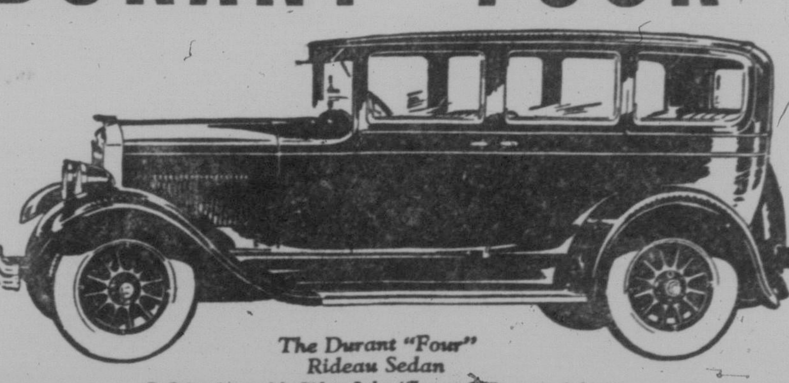
Ein bedeutender amerikanischer Journalist, Charles A. Dana, hat, um jungen Reportern einen Maßstab für die Wichtigkeit von Nachrichten zu geben, den Satz aufgestellt: Wenn ein Hund einen Mann beißt, so ist das keine Neuigkeit; wenn aber ein Mann einen Hund beißt, dann ist das eine Neuigkeit! Mr. Dana wird wohl selbst kaum erwartet haben, daß sein „Schul“-Beispiel einmal Wirklichkeit werden würde. Dieser Fall trat aber kürzlich in Chicago ein und wird dadurch noch bemerkenswerter, daß es sich um einen Polizeihund handelte. Eines Nachts ertönte aus dem Arrestlokal der Polizeiwache im Highland Park ein klägliches Winseln. Die anwesenden Polizisten stürzten mit geschwungenen Gummiknüppeln in den Raum, in dem gewöhnlich der Stationshund Rover zu schlafen pflegte. Da bot sich ihnen ein ganz ungewöhnliches Bild: Ein Landstreicher, dem man das Arrestlokal für die fragliche Nacht als Unterkunft angewiesen hatte, kroch auf allen Vieren hinter dem Hunde her und biß ihn mehrere Male kräftig in die Sitzgelegenheit. Als Grund für sein sonderbares Verhalten gab er an, er sei auf seinen Fahrten so oft von Hunden gebissen worden, daß er einmal habe Rache nehmen müssen. — Man kann ihm das nachfühlen. Immerhin dürfte diese Art eines Menschen, an einem unschuldigen Tier für erlittene Unbill Rache zu nehmen, etwas ungewöhnlich anmuten.

Torpedos auf dem Genfer See

Während die Genfer Abrüstungskonferenz die Ablehnung der deutschen und russischen Vorschläge mit schönen, angeblich von „Friedenswillen“ diktierten Worten begründete, tummelte sich auf den blauen Wellen des Genfer Sees (Schweiz) die neueste Errungenschaft der Kriegstechnik. Die Excelsior-Werft in Evian-les-Bains stellte nämlich kürzlich die ersten praktischen Versuche mit einem nur vierzehn Meter langen Motortorpedoboot, einer Erfindung des Ingenieurs Clarke, an. Das Schiff ist für die französische Marine gebaut und soll sich seiner Kleinheit und Wendigkeit wegen besonders gut als Blockadebrecher und zum Angriff auf Begleitflottillen eignen. Das Boot erreichte eine Schnelligkeit von siebzig Kilometern und besitzt einen Aktionsradius von dreihundert Kilometern. Die bemerkenswerteste Neuerung an dieser Kriegswaffe ist die einfache Handhabung des Torpedoabschusses. Das Lanzierrohr läuft nämlich parallel zum Schiffskörper, und das Torpedo weicht nicht von der im Augenblick des Abschusses vom Boot eingehaltenen Richtung ab. Dadurch wird die Einstellung des Lanzierrohres überflüssig, weil der Rudergänger dem Torpedo durch Einrichten des Buges auf das Ziel die gewünschte Richtung geben kann. Ein weiterer Vorteil des kleinen Bootes besteht darin, daß größere Schiffe es an Bord nehmen und zum Zweck einer Aktion wieder ins Wasser lassen können. Bei den Versuchen auf dem Genfer See soll sich die Waffe ausgezeichnet bewährt haben. Es wird erzählt, der Führer des Bootes habe nicht versäumt, die neueste Kriegsmaschine unter den Fenstern des Saales der Abrüstungskonferenz vorzuführen.

“Establishing a New Standard in Automobiles”

Die neue
DURANT FOUR



The Durant “Four”
Rideau Sedan
Built in seven models, Rideau Sedan (Illustrated) Frontenac Sedans Two-Door Sedan; Coupe; Standard Touring; Special Touring and Collegiate Roadster.

Passenger Cars
Fours and Sixes
from $725 to $2195
f.o.b. Leaside, Ont.
Taxes Extra

Wenn Sie die neue Durant Four sehen werden, werden Sie begreifen, daß diese Car einen „neuen Maßstab für Automobile“ gibt. Sie werden von ihrem Ausmaß beeindruckt werden, ebenso wie von dem neu gezeichneten Radiator und den sehr modernen Linien ihres von Durant gebauten Hayes-Hunt Wagens.

Nachdem Sie den Wagen gründlich besichtigt haben, ... die feine Polsterung, ... die komfortablen Sitze, ... verlangen Sie eine Vorführung.

Der verbesserte Red Seal Continental Motor wird Sie überraschen.

Sie werden ihre Kraft und Fahrgeschwindigkeit unwillkürlich mit der Leistung einer Six Cylinder vergleichen. Die lange Räder-Basis, der nachgiebige Motor, die Bendix 4-Räder-Bremsen werden Ihnen diese Befriedigung bereiten, die man nur bei viel teureren Autos empfindet.

Ueberzeugen Sie sich selbst, daß es keine vierzylindrige Car auf dem Markte gibt, welche besser aussieht, leichter fährt und mehr Werte für den Dollar bietet, als die Durant Four ... Fahren Sie in derselben .. lenken Sie sie ... selbst!

Built by
Durant Motors of Canada, Limited
Toronto • Canada

DURANT
Rugby Trucks, Four and Six Cylinders; Capacity 1 ton and 1¼ tons

SASKATCHEWAN MOTOR Co., Ltd.
Händler für die Provinz Saskatchewan
REGINA SASKATOON

Von führenden Männern Frankreichs

Von R. Ling, Paris, für den „Courier“.

Die Wahlen in Frankreich lassen die führenden Männer noch mehr in den Vordergrund treten als bisher. Ihre Vorzüge und ihre Schwächen werden dem grellen Schlaglicht der Politik ausgesetzt werden. Es erscheint deshalb zweckmäßig, die rein persönlichen Züge der Männer, die die französische Politik leiten, ihre Charaktere kurz zu skizzieren.

Ueberblickt man vom rein menschlichen und nicht nur politischen Standpunkt die Reihe der französischen Staatsmänner, so ergibt sich die erheiternde Tatsache, daß die wenigsten von ihnen Kinder besitzen, obwohl überall in Frankreich Propaganda für die Volksvermehrung getrieben wird und Preise für kinderreiche Familien gestiftet sowie arme Mädchen ausgestattet werden. Weder Poincare, noch Herriot, noch der Präsident Doumergue, die kleineren Geister mit eingeschlossen, haben für Nachkommenschaft gesorgt, und es ist schwer anzunehmen, daß die Natur gerade diese Ministerehen besonders stiefmütterlich behandelt haben sollte. Doumergue gar schlägt den Rekord, denn er, der erste Beamte des Staates, in dessen Namen die ganze Tätigkeit für die Vermehrung der Volkszahl geschieht, ist nicht einmal verheiratet! So geschieht es, daß ein Junggeselle das Lob der Ehe singen und kinderreiche Familien beglückwünschen muß. Ein Thema für ein Lustspiel. Er widmet sich harmlosen Vergnügungen und hat sich zu einem Kenner des Rundfunks ausgebildet. Wenn der Abend gekommen ist und alle Repräsentationsverpflichtungen erledigt sind, sitzt Frankreichs Staatsoberhaupt am Radioapparat und lauscht den Tanzweisen aus Paris, London oder Berlin. Sein schönstes Vergnügen ist es, so hat er selbst eingestanden, an seinem Apparat zu basteln und in fünf Minuten eine Reise durch Europa am Lautsprecher zu unternehmen. Wenn in Paris eine Ausstellung veranstaltet wird, auf der Rundfunkapparate gezeigt werden, so steht Doumergue stets lange und ernsthaft vor ihnen und läßt sich die Vorzüge der einzelnen Systeme erklären.

Eine andere Natur ist Herriot. Wenn man ihn zum ersten Mal sieht, so vermutet man kaum in dieser vierschrötigen, plumpen, fast bäuerlichen Gestalt einen fein gebildeten literarischen Geist, der seine Mußestunden in der Nationalbibliothek verbringt. Er hat jedoch eine noch größere Leidenschaft: das Reden. Er zeigt sich damit als echter Franzose, oft genug geht ihm der Mund über und er spricht Dinge aus, an die er sicherlich zu Beginn der Rede noch gar nicht gedacht und deren Folgen er nicht überlegt hat. Das hat ihm schon manchmal große Schwierigkeiten bereitet und während der Zeit, als er Ministerpräsident war, fast den Bruch mit an sich ihm freundlich gesinnten Parteien veranlaßt. Er kann außerdem den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die Pfeife in Frankreich populär gemacht zu haben. Man sieht ihn stets mit einer kurzen englischen Tabakpfeife, und seine Freunde hatten nichts Eiligeres zu tun, als ihm nachzuahmen.

Poincare ist der kälteste und unnahbarste aller französischen Staatsmänner. Das Lächeln scheint ihm unbekannt zu sein, unwillig läßt er sich photographieren, niemals interviewen. Sehr aufrecht, sehr steif, sehr würdevoll sieht man ihn mit kleinen, schnellen Schritten an den Journalisten vorüberflüchten, wenn sie ihn aufs Korn nehmen. Man hat den Eindruck, daß er am liebsten ohne die Presse regieren würde und daß er ihr Vorhandensein nicht sehr schätzt. Umso verwunderlicher ist es, daß er eine siamesische Katze besitzt und sie pflegt. Das ist der einzige menschliche Zug, der je von ihm bekannt geworden ist. Er schreibt und schreibt, und zwar — eine im Zeitalter der Maschine außerordentliche Tatsache — alles mit der Hand! Er diktiert niemals, alle seine Reden und Bücher sind von ihm selbst geschrieben, und wenn er in die Ferien geht, so setzt er diese Tätigkeit auch noch auf seinem Landsitz in Lothringen fort. Dazu kommt ein unglaubliches Gedächtnis für die kleinsten Einzelheiten der Politik. Er vergißt nichts, vergibt nichts, und die Sage geht, daß jeder, der ihn auf irgend einen Irrtum schriftlich aufmerksam macht, binnen kurzem eine eigenhändige Antwort und ausführliche Entgegnung erhalten kann.

Sein Gegenstück ist Briand. Dieser rühmt sich, in seinem ganzen Leben kaum jemals etwas geschrieben zu haben. Er ist der beste Redner der französischen Kammer, aber wenn er einen Artikel schreiben sollte, wäre er hilflos. In früheren Jahren, als er noch zeitweilig an Zeitungen mitarbeitete, brauchte er Stunden, um eine einzige Seite fertigzustellen. Seine Leidenschaft ist das Angeln. In der Nähe von Paris hat er seinen einfachen Landsitz, dicht am Ufer eines kleinen Flüßchens, und in Sommertagen kann man den Lenker der Außenpolitik Frankreichs und den Mann von Locarno und Thoiry stundenlang mit der Angelrute sitzen und auf die Fische warten sehen. Herriot raucht die Pfeife, Poincare raucht und trinkt nicht, aber Briand konsumiert unglaubliche Mengen an Zigaretten. Er ist ohne Zigarette im Mundwinkel gar nicht denkbar. Sein Leitsatz ist: Immer mit der Ruhe. Während andere Staatsmänner in Krisenzeiten ihre Regierungen überstürzt und oft in der Nacht bilden, beginnt Briand grundsätzlich sein Tagewerk nicht vor neun Uhr und schon gar nicht in der Nacht. Er hat die Gabe, mit einem Witz eine Situation zu entspannen, seine Stimme ist ein tiefer, warmer Bariton, aber wenn man später, nicht mehr unter dem musikalischen Eindruck, seine Worte liest, erweisen sie sich oft als unzusammenhängend und unlogisch.

Ein besonderer Typus ist der gegenwärtige Arbeitsminister Tardieu. Er wirkt in seiner kühlen, nüchternen und geschäftsmäßigen Art ganz unfranzösisch. Ein Gesicht wie ein amerikanischer Finanzmann, bartlos, scharfe Gläser und sehr modern. Damit ist er wohl der einzige französische Minister, der diese Eigenschaft besitzt. Leider aber auch kein großer Deutschenfreund; er ist der Verfasser des Versailler Vertrages und war der engste Mitarbeiter Clemenceaus. Er spricht wenig, arbeitet viel und gilt als der Nachfolger Poincares, falls dieser einmal vom Schauplatz abtreten sollte.

Der heißblütigste aller Staatsmänner in Frankreich ist Caillaux. Ein cholerisches Temperament, sehr von sich eingenommen, sehr diktatorisch veranlagt. Seine Gegner sagen von ihm, es ginge noch an, daß er sich für Napoleon hält. Aber er will noch mehr sein. Dicke Adern auf der Stirn, Monokel im linken Auge, gefärbter Schnurrbart, völlige Glatze. Sein Ruf als Finanzmann ist groß, seine Autorität wird überall anerkannt, aber er besitzt dank seiner Charaktereigenschaften wenig persönliche Freunde. Er ist geschworener Gegner der Nationalisten, die ihn während des Krieges verurteilen ließen und ihn jahrelang auf einen kleinen Bannkreis beschränkten, den er nicht überschreiten durfte. Seitdem hat er es aber fertig gebracht, sich auch innerhalb seiner eigenen Partei unbeliebt zu machen.

Marin, Vertreter der Nationalisten im Kabinett Poincare, spielt den Biedermann. Wenn alle anderen Regierungsmitglieder in ihren Autos ankommen, trifft Marin unscheinbar zu Fuße ein, mit wehender schwarzer Lavallerie-Krawatte und einem großen Schlapphut. Das höchste, was er sich leistet, ist eine Autodroschke. Er ist die Biederkeit und Einfachheit in Person, aber wehe, wer sich von ihr täuschen lassen wollte. Es gibt keinen beschränkteren, starrsinnigeren und verbohrteren Deutschenfeind als ihn.

Das sind einige Seitenblicke auf einige Männer, die bisher Frankreichs Staatsschiff steuerten und seine Politik wahrscheinlich noch weiterhin lenken werden.

Motorboote und Seevögel

Seit Jahren hat sich an der Vancouverinsel (Britisch-Columbien) ein immer lebhafterer Motorbootverkehr entwickelt. Zur Versorgung dieser Schiffahrt mit dem nötigen Betriebsstoff ist längs der Küste eine Anzahl Oeltankstellen errichtet worden. Jede Oelentnahme bringt, ganz abgesehen von den Resten, die stets im Kielwasser eines Bootes schwimmen, ein Entweichen aus den Tankschläuchen mit sich. Dieses Oel wird durch die Brandung und durch Strömungen an bestimmten Stellen der Küste zusammen getrieben. Unter anderem haben sich solche Oelansammlungen am Fuß eines Teiles der Steilküste gebildet, wo unzählige Möven, Albatrosse und andere Seevögel nisten. Seit einiger Zeit wurde beobachtet, daß die Vögel zu Tausenden teilnahmslos, wie erfroren, an den Felsen hockten und nach einiger Zeit ins Wasser fielen, wo sie tot aufgefischt wurden. Es hat sich herausgestellt, daß die Tiere im öligen Wasser unterhalb ihrer Felsen gefischt hatten. Das ins Gefieder eindringende Oel hinderte ein Anhaften der talgartigen Masse, durch die sich die Vögel gegen die Kälte schützen, und setzte sie dem Tod des Erfrierens aus. Die canadische Regierung hat jetzt die weitere Anlegung von Tankstellen längs der Küste von Britisch-Columbien verboten.

Für Feierstunden

Der spannende Courier-Roman

Wie wir vergeben...

Roman von E. Krickeberg.

(11. Fortsetzung.)

In der That hatte die Baronesse einen Weg eingeschlagen, der tiefer in den Park hineinführte und ganz einsam lag. Die Gäste der Gräfin hielten sich alle möglichst im Schatten des Hauses und in den Lauben und Nischen in nächster Nähe des Festplatzes, oder sie strömten dem Theezelt zu, wo die Verloosung stattfand und am Abend getanzt werden sollte.

„Vielleicht kehren wir lieber um," suchte Anita abzulenken, aber diese Baronesse Jesina war nun einmal nicht los zu werden.

„Wenn Sie Kopfweh haben, wird Ihnen die Ruhe hier gerade wohl thun, von dem Trubel werden wir nachher noch reichlich genug haben." Dann kam sie wieder auf ihr altes Thema: „Was für ein Mensch ist Ihr Schwager? Da ich ihn als Gelehrten schätze, interessirt er mich auch als Mensch."

„Ich kenne ihn zu wenig, um über ihn urtheilen zu können," wich Anita aus.

„Das heißt mit anderen Worten, Sie wollen nichts von ihm wissen."

In Anita kochte der Aerger empor. Was maßte diese Baronesse sich an! Und wie inquisitorisch sie sie bei ihren Fragen ansah! Kühl ablehnend, fragte sie:

„Gestatten Sie mir die Frage, gnädiges Fräulein, haben Sie ein spezielles Interesse an der Familie Drewensberg?"

Da lachte Jesina hell auf: „Sagen Sie doch gerade heraus, Sie finden meine Fragen unverschämt. — Ich bin von Natur schauderhaft neugierig und habe in der Gotteswelt nichts weiter zu thun, als herumzuklatschen. Genügt Ihnen diese Erklärung?"

„Nein, Baronesse, so sehen Sie nicht aus." Anita blickte ihr offen in das häßliche, aber eigen charaktervolle Gesicht, aus dem die grauen Augen klar und scharf kritisch blickten, und sie schüttelte noch einmal den Kopf.

„Nein, mit Nichtigkeiten geben Sie sich nicht ab! Wenn Sie nach Jemand fragen, müssen Sie Interesse an ihm haben — wenn es auch nicht immer ein wohlwollendes sein mag."

Die Baronesse lachte wieder. „Na, also — dann interessire ich mich wahrscheinlich für Sie, und ich kann Ihnen sogar sagen, daß es diesmal zufällig gerade in wohlwollender Art geschieht, Sie kleine thörichte Frau! — Jetzt aber sehe ich den Hofmarschall von Knittritz da wie einen Frosch im Salat am Goldfischteich herumstelzen. — Ich muß ihn fragen, ob er sich wieder das Podagra bei den Limonadensitzungen des Kammerherrn von Berger geholt hat. Gehen Sie nur immer geradeaus, Sie gelangen hier auf einem kleinen Umwege auch nach der Terrasse."

Anita athmete auf, als sie allein den einsamen, schattigen Weg unter den alten, herrlichen Bäumen entlang schritt. Die ganze Art der Baronesse, die den Gepflogenheiten der vornehmen Welt so sehr widersprach, hatte sie verwirrt und unsicher gemacht. Was war das für eine Dame aus adligem Geschlecht, die ohne Grund eine ihr gänzlich unbekannte schuldlose Frau zuerst angriff, sie mit taktlosen Fragen peinigte, um sich dann gleich darauf ebenso grundlos zu ihrer Freundin zu erklären. Derartig leicht pflegt man in den zur Selbstbeherrschung erzogenen Kreisen der Aristokratie doch nicht seine Gefühle wildfremden Menschen entgegenzubringen. Das Wesen der Baronesse war beleidigend und dazu beinahe grotesk — und doch, Anita konnte ihr nicht ernstlich zürnen. Es hatte ein Unterton von Wohlwollen aus all den scharfen und zum Theil indiskreten Fragen der Baronesse herausgeklungen und so viel sieghafte Zuversicht, und das häßliche Gesicht wirkte fast anziehend, wenn es sich unter dem Einfluß einer inneren Regung belebte. Diese Jesina von Kirchborn war sicher ein scharf ausgeprägter, unabhängiger Charakter, unbestechlich und unerbittlich im Lieben und Hassen, und dazu ein mit sich selber in Unfrieden lebender Mensch. Welch grimmer Spott hatte in ihrer Bemerkung gelegen, daß man gut thut, mit der Heerde mitzulaufen, wenn man gezwungen ist, mit ihr aus einer Krippe zu fressen.

Anita mußte wieder an die Tante ihres Mannes, Jesina von Drewensberg denken. Die hatte ja auch Unabhängigkeitsgelüste gehabt, aber schließlich war sie doch wohlerzogen zu Kreuze gekrochen und wohl längst, falls sie überhaupt noch lebte, lammfromm geworden, ein würdiger Repräsentant eines feudalen Geschlechts alter Observanz. Sinnend ging sie weiter. Die Einsamkeit und Ruhe that ihr wohl. Sie wünschte sehnlichst, überhaupt nicht mehr in die Gesellschaft zurückkehren zu müssen. Bis jetzt hatte sie nur Verdruß und Beängstigung von ihr gehabt.

Sie entdeckte nicht weit von sich eine lauschige Nische im Gebüsch. Rasch schritt sie darauf zu und .... stand im nächsten Augenblick vor Eberhardt von Drewensberg.

Sie schrak zurück und wußte im Moment nicht, was beginnen. Rathlos blickte sie sich nach einem Ausweg zur Flucht um, aber ihre Füße zitterten unter ihr und ihr Herz drohte sie mit seinen Schlägen umzubringen.

Er sprang auf. Sein Gesicht war blaß, nur über die Stirn zog sich ein rother Streifen. Sie konnte ihn deutlich bemerken, denn sein Kopf war unbedeckt, neben ihm im Grase lag sein Hut — und sie kannte dies Zeichen. Dieselbe scharf umgrenzte Röthe zeigte einst ihres Mannes Stirn, wenn er innerlich heftig erregt war und es gewaltsam niederzwang.

„Gnädige Frau, ich bitte Sie um Gotteswillen, erschrecken Sie nicht so vor mir — Sie haben dazu wahrhaftig keinen Grund — und lassen Sie mich ein Wort zu Ihnen reden."

Sie machte eine heftig abwehrende Bewegung, da trat er ihr näher. Ein Drohen war in seinem Auge.

„Treiben Sie mich nicht zur Verzweiflung," sagte er, „ich bin entschlossen, mir Gehör von Ihnen zu erzwingen um jeden Preis."

„Auch um den, daß Sie eine schutzlose Frau insultiren und sich selber als ein taktloser Mensch zeigen?"

„Auch um den! Es ist mir jetzt alles einerlei. Ich kann in Ihren Augen ja doch kaum noch sinken. — Bitte, geben Sie diese verängstigte, fluchtbereite Stellung auf — ich bin doch immerhin noch kein Räuber und Wegelagerer. Wenn Sie wüßten, wie es mich trifft, Sie so vor mir stehen zu sehen, Haß und Abwehr in jedem Zug Ihres Wesens, würden Sie einsehen, wie thöricht es von Ihnen ist, sich mit so viel Energie gegen mich zu wappnen — und wahrscheinlich nur noch über mich ... lächeln. Ich muß das eine wie das andere ertragen. Sie sollen aber nicht das Recht haben, sich hinter der Ausflucht des Nichtgewußthabens zu verschanzen, wenn Sie einmal werden einsehen müssen, daß Sie sich mit Ihrem Benehmen selber geschadet und zudem einem anderen bitter unrecht gethan haben." Er schöpfte tief Athem und fuhr fort: „Ich habe erst nachträglich erfahren, daß mein Vater durch seinen Rechtsanwalt ein Schreiben an Sie gerichtet hat ..."

Sie machte eine ungestüme Bewegung und bitterer Hohn lag auf ihrem Gesicht.

Er unterbrach sich und sagte ruhig, aber mit Nachdruck: „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich von dem Schritt meines Vaters nichts gewußt, in den letzten Wochen überhaupt nicht mit ihm in Verbindung gestanden habe, sonst würde es nicht dahin gekommen sein, daß er die Trennung von Ihrem Kinde von Ihnen fordert. Als ich es hörte, war ich außer mir und eilte zu Ihnen, um Sie zu beruhigen und Sie meines Beistandes zu versichern. Aber Sie ließen mich nicht vor. Sie glauben mir auch jetzt nicht, ich sehe es Ihnen an."

Sie ignorirte das Letztere. „Mir beistehen — gegen Ihren Vater?" fragte sie mit bitter verzogenem Munde.

„Auch das, wenn es nöthig geworden wäre; aber die ganze Sache hätte vermieden werden können, wenn Sie sich nicht von vornherein auf einen so schroff ablehnenden Standpunkt mir gegenüber gestellt hätten. — Dann würde ich Wege gefunden haben für eine allmähliche Lösung zum Guten — Wege, die zum Herzen meines Vaters führten. Da Sie mir gegenüber aber nur ein „Entweder — oder" zuließen, war ich gezwungen, den Vater vor die gleiche Alternative zu stellen. So kam es zu unerquicklichen Szenen auch zwischen uns, und die Sache ist eher schlimmer als besser geworden."

„Ah!" rief Anita voll Empörung und ihre Augen sprühten ihm zornig entgegen. „Also mich wollen Sie zur Verantwortung ziehen, daß Sie sich mit Ihrem Vater überworfen haben — vielleicht weil der Baron von Drewensberg gefunden hat, daß Sie nicht geschickt genug den Unterhändler bei mir gespielt haben? — Das ist ja eine ganz sublime Idee, mir auch das noch auferlegen zu wollen, daß ich zwischen Ihnen und Ihrem Vater stehe!"

Er hob so heftig protestirend die Hand, daß sie bestürzt schwieg.

„Sprechen Sie nicht weiter in diesem hämischen Ton, der mich beleidigt und Sie herabsetzt. Ich bürde Ihnen weder eine Schuld auf, noch ziehe ich Sie zur Verantwortung. An dem, was zwischen meinem Vater und mir liegt, sind wahrhaftig Sie schuldlos — Sie, die so energisch sind, auch den kleinsten Verdacht einer Zusammengehörigkeit mit der Familie Drewensberg zu zerstreuen. Wenn ich den Zwist beklage, so geschieht es nur deshalb, weil es mir jetzt unendlich erschwert ist, vermittelnd einzugreifen — trotzdem, ich stehe Ihnen dafür, daß Ihnen Ihr Kind nicht genommen werden wird. Beruhigen Sie sich also, gnädige Frau! Das war es, was ich Ihnen sagen wollte und mußte — und daß ich schuldlos an der Androhung dieser Zwangsmaßregel bin — wenn ich auch im Voraus wußte, daß Sie mir das nicht glauben würden."

Er war ihr unwillkürlich näher getreten und sah sie groß und fest an — mit den Augen ihres Mannes, die sie an dem Schwager fürchtete, weil sie ihr bei seinem Bruder so sehr geliebt hatte. Seine Stimme klang wie ihres Mannes Stimme, wenn er einen tiefen Groll in sich verschließen mußte — was er sagte, trug den Stempel der Wahrhaftigkeit.

Und eine Unsicherheit überfiel sie, eine furchtbare Herzensangst. Sie vermochte seinen Blick nicht zu ertragen, und während sie das Gefühl hatte, daß sie davonstürzen wollte, laufen — laufen, so weit sie ihre Füße trugen, und daß sie sich mit aller Kraft wehren müßte gegen eine gewaltsam auf sie eindringende Gefahr, stand sie wie gelähmt.

Er sah ihren stummen Kampf, und in seinen Augen glühte ein Hoffnungsfunke auf, eine leidenschaftliche, athemlose Erwartung malte sich in seinen Zügen. Mit einem Schritt stand er vor ihr und hielt ihr beschwörend seine beiden Hände hin.

„Anita, um unseres süßen Buben willen, versuchen Sie doch einmal, zu vergessen, was die Drewensbergs Ihnen angethan haben."

Sie zuckte zusammen wie unter einem Peitschenhieb. Ihre Augen irrten rathlos erschrocken über sein Gesicht. „Unsern Buben" hatte er gesagt, und da glänzte auch noch ihr Ring an seinem Finger. Ein Schauer rannte durch ihre Glieder, langsam wich sie vor ihm zurück bis an den Stamm der Linde. An den lehnte sie sich und stellte ihre Füße fest auf den Boden und zwang ihre Kehle zum Sprechen.

„Ich kann Ihren Beistand nicht annehmen! Ich will nicht noch einmal zwischen einem Drewensberg und seiner Familie stehen. — Ich will nicht, und ich kann nicht!"

„Weil Sie mich hassen — Anita?"

Sie strich sich mit beiden zitternden Händen das Haar aus der Stirn.

„Mein Gott, wollt ihr mich denn zu Tode hetzen? Seid doch nur barmherzig und laßt mich — laßt mich still meinem Kinde leben. Ich will es gewissenhaft und gut erziehen, damit es seinem Namen keine Schande macht; es soll keine Ansprüche an euch stellen bis zu dem Tage, da es volljährig ist — dann übergebt ihm sein rechtmäßiges Besitzthum, und ich will ohne Murren zurücktreten, wenn es zum Glück meines Kindes nothwendig ist! — Ich werde nie einem von euch zu nahe treten, nie eine Bitte an euch richten, ihr sollt nicht einmal wissen, daß ich lebe — warum gewährt ihr mir nicht dasselbe aus einfacher christlicher Nächstenliebe?"

Die ganze große Angst und Rathlosigkeit ihres Innern brach aus ihrer leidenschaftlichen Klage, aber er hörte nur heftige Abwehr — eine Abwehr um jeden Preis aus ihren Worten. Und alle freudige Hoffnung und Erwartung erstarb in seinem Gesicht und ein Ausdruck finsterer Muthlosigkeit trat an ihre Stelle. Kein Wort sagte er. Er gab ihr den Weg frei, und [illegible] gehetzt von dannen.

Sie flüchtete in den Schutz der Gesellschaft auf der Terrasse. Aber sie bewegte sich von nun an wie unter einem hypnotischen Zwange. Ein seltsamer Hang zum Lustigsein hatte sie gepackt, vor dem ihr selber graute. Sie lachte und scherzte mit der Baronin Schölterlin und ihrer Tochter, sie tauschte mit den jüngeren Herren, die sie umdrängten, Rede und Gegenrede in einer geistreich-witzigen Form, mit der sie sie bezauberte und doch ferner von sich hielt, als mit prüder Reserve. Sie war ja geübt darin, lästige Verehrer abzuwehren. Sie wußte selbst die Damen mit ihrem Charme zu entzücken. Alle waren begeistert von ihr, und als sich der General zu ihr gesellte und mit der Bemerkung, er müsse sie das Vorpostengefecht im Theehäuschen vergessen machen, sich ihr ausschließlich in ritterlicher Weise widmete, sie ganz in Beschlag nahm und gewissermaßen von der Gesellschaft isolirte, ging sie auf seinen, auf den alten Onkel abgestimmten Redton harmlos ein und glänzte nach jeder Richtung durch ihre scheinbar brillante Laune. Eine heitere Stimmung brachte erst ihre Schönheit zu voller sieghafter Geltung, ließ sie aufblühen: Der General war einfach hingerissen von ihr und erklärte in drolliger Verzweiflung, trotz seiner fünfundsechzig Jahre noch einmal sein Herz entdeckt zu haben.

Aber manchmal, mitten im Gespräch, überfiel Anita urplötzlich wieder die zehrende Angst, daß sie glaubte, an den wilden Schlägen ihres Herzens ersticken zu müssen, und ein andermal zuckte sie empor, weil sie meinte, Eberhardt von Drewensberg zwischen den Anwesenden auftauchen zu sehen, und ihre Augen hatten den Ausdruck eines gehetzten Wildes. Eine unnütze Befürchtung, er ließ sich nicht blicken. Saß er noch einsam auf der Bank im Gebüsch? Befand er sich in einer der erleuchteten Lauben, oder war er gegangen? Wollte er ihren Wunsch erfüllen, sich nicht mehr um sie zu kümmern? — In jedem Falle empfand Anita das erste Mal ein Gefühl des Dankes gegen ihn für seine Zurückhaltung.

Einmal fuhr sie erschrocken zusammen. Neben ihr war der Name Drewensberg genannt worden. „Haben Sie nicht den Leutnant von Drewensberg mit seiner Schwester gesehen?" hatte ein Herr einen anderen gefragt. Unzweifelhaft, das war ein Irrthum — sie mußte falsch gehört haben. — Eberhardt von Drewensberg war niemals Soldat gewesen und eine Schwester besaß er nicht. Aber Anita wagte doch nicht, nach der Richtung zu blicken, aus der die Stimme kam.

Es befremdete Anita, daß Brigitte und ihr Bruder sich jetzt von ihr fern hielten, obgleich Wolfgang von Stelz sie doch mit so viel Begeisterung seines Schutzes versichert hatte. Waren sie mißgestimmt, weil sie aus dem Theehaus geflohen war? Aber sie mußten doch wissen, daß das nicht ihnen gegolten hatte. Vielleicht hatte sich Wolfgang, wie es Recht war, den Jungen zugesellt. Aber dann sah ihn Anita in einem Seitengang in eifrigstem Disput mit seiner Tante Jesina promeniren. Das war nun freilich kein Ersatz für die Jungen.

Es war dunkel geworden. Die elektrischen Glühbirnen-Guirlanden am Hause, dem Tanzzelt und den Lauben flammten auf und wirkten wie leuchtend weiße, mit bunten Blüthen durchflochtene Kränze. Auf den Tischen standen Windlichter. Da, wo die Terrasse in den Park überging, lohten Pechfackeln, und bis tief hinein in's Gebüsch zogen sich Schnüre mit chinesischen Laternen oder ein einsames, geheimnißvolles Licht glühte aus einer Laube oder Grotte.

Die Gesandten mit ihren Damen waren erschienen, und die deklamatorischen und musikalischen Soloaufführungen sollten im Gartensaale beginnen. Ein allgemeiner Aufbruch dahin erfolgte.

Der General bot Anita den Arm.

„Ich lasse es mir nicht nehmen, ich führe Sie zum Podium."

Anita erschrak. Sie hatte nicht mehr daran gedacht, daß sie singen sollte, und der Gedanke bereitete ihr jetzt ein beinahe physisches Unbehagen. Ihre künstlich hinaufgeschraubte Heiterkeit war mit einem Schlage verschwunden. Sie fühlte nur noch die große Angst und das geheime Weh, die sie vergebens hatte betäuben wollen. — Das war nicht die geeignete Stimmung, vor einer so großen, verwöhnten und unverständigen Versammlung in Gesangsvorträgen zu glänzen.

„Nun, meine Gnädige, doch wohl ein wenig Lampenfieber?" scherzte der General, der die jähe Veränderung ihres Gesichtsausdrucks wahrgenommen hatte.

„Nein — o nein," bestritt sie rasch, „ich fühle mich nur nicht besonders aufgelegt zum Singen — wünschte, die Hausfrau dispensirte mich."

„Das wird wohl kaum noch möglich sein — und wir würden auch alle energisch dagegen Einspruch erheben."

„Aus Humanität: — zwei kennen bereits mich und meinen Gesang. Aber meine Absage könnte der Frau Gräfin Ungelegenheiten bereiten — selbstverständlich singe ich. Meine Nummer ist zum Glück erst die dritte. Ich werde im Zimmer neben dem Podium warten, bis ich an der Reihe bin. — Adieu, Exzellenz, ich will mich sogleich, nachdem ich gesungen habe, zurückziehen."

„Aber, Gnädigste werden doch das Souper nicht schwänzen wollen! Die Gräfin führt eine anerkannt vorzügliche Küche."

Es klang erstaunt vorwurfsvoll, die Exzellenz war ein großer Gourmet.

Anita mußte unwillkürlich lächeln. „O, Exzellenz, daheim wartet eine Delikatesse auf mich, die ich nicht gegen Austern und Hummern austausche."

„Da bin ich begierig!" forschte der General, seine Augen glänzten vor Erwartung und sein Feinschmeckermund spitzte sich unwillkürlich. „— Verrathen Sie mir das Räthsel, damit ich nicht eine schlaflose Nacht habe."

„Ich werde [illegible] in Ihrer Achtung sinken, aber immerhin — ich habe nun einmal plebejische Neigungen. Die Lösung lautet: Saure Milch! — eine bescheidene Satte saure Milch."

„O," machte der General, „nicht übel, erfrischend bei der Hitze, eine leicht bekömmliche Kost — fördert den Stoffwechsel — wird, wenn ich nicht irre, verordnet gegen Fettleibigkeit und Blutarmuth — soll auch gut gegen den Schlagfluß sein! Ich habe schon lange die Absicht, eine Kur mit saurer Milch zu machen, aber systematisch, alle drei Stunden einen Eßlöffel voll — denn — nehmen Sie es mir nicht übel — freiwillig, als Genußmittel — puh!"

„Thun Sie es nur, Exzellenz, saure Milch ist gut gegen alle Gebresten des Leibes und der Seele," sagte sie lachend, ohne zu wissen, was sie da schwatzte. „Noch einmal, adieu, Exzellenz, und ich danke Ihnen. Sie haben sich treu meiner angenommen, meine Freundin scheint mich ganz vergessen zu haben."

„Gnädigste, wenn einer zu danken hat, so bin ich es für das Glück Ihrer Gegenwart — wenn es auch nur einseitig und zudem kein ungetrübtes war! — Nun ja, gnädige Frau," beantwortete er ihren fragenden Blick und lachte verschmitzt, „ich durfte mich doch nur als Vertreter eines anderen fühlen, der mit schwerem Herzen auf Ihre Gegenwart verzichten muß."

„Er meint Wolfgang von Stelz," dachte Anita, aber sie erwiderte nichts.

Der General küßte ihr galant die Hand. „Auf baldiges fröhliches Wiedersehen," sagte er mit Nachdruck, und sie schritt mit einem Gefühl der Erleichterung durch den Gartensaal, froh, bei dem allgemeinen Hin und Her des Plätzesuchens unbemerkt zum Podium gelangen zu können.

Vor der Bühne standen die Sessel für die vornehmsten Gäste. Ein Prinz aus dem königlichen Hause war erschienen und mehrere andere Fürstlichkeiten. Bis hierher drang das Festgewühl nicht. Die Herrschaften hatten bereits ihre Sitze eingenommen. Nur einige Herren standen noch plaudernd auf dem freien Platze vor dem Podium: ein Herr in vorgeschrittenen Jahren, das war der Prinz, ein Gesandter und — Eberhardt von Drewensberg.

Anita mußte dicht an der Gruppe vorüber, um zur Thür nach dem Bühnenraum zu gelangen. Sie zauderte eine Sekunde, schien zurückweichen zu wollen. Da traf sie ihres Schwagers Auge mit einem vollen, ernsten Blick. Kein besonderer Ausdruck lag in seinem Auge, aber es wich nicht von ihr, hielt sie ruhig fest in seinem Bann. Jetzt wäre sie um die Welt nicht geflohen. Sie hob den Kopf und schritt — äußerlich vollkommen beherrscht — mit ihrer stolzen Haltung, deren Würde doch so viel unbewußte Bescheidenheit hatte, an den Herrschaften vorüber, sich vor den Fürstlichkeiten tief verneigend.

Als sie die Thür zum Bühnenraum öffnete, hörte sie eben noch den Prinzen aus seinem Erstaunen heraus sagen: „Alle Wetter, welch ungewöhnliche Erscheinung! Welche Haltung! Und dieser Charme! — Wer ist sie?"

Sie zog die Thür hinter sich in's Schloß und stand einen Augenblick Athem schöpfend still. Ihr Herz hämmerte wieder in wilden Schlägen. Was würde der Drewensberg antworten? Würde er sich zu ihr bekennen?

Pah, was ging das sie an! Was gingen sie überhaupt alle die Leute hier an! Sie wollte ja nichts, als daß ihr Gesang sie veranlassen sollte, Stunden bei ihr zu nehmen und ein möglichst hohes Honorar zu zahlen. Aber das sagte ihr Kopf; das jagende Blut kam dadurch nicht zur Ruhe. — Herrgott, sie würde daran zu Grunde gehen müssen, wenn sie dem Drewensberg öfter begegnete. Noch keinen Menschen hatte es gegeben, dessen bloßer Anblick sie in solche fiebernde Aufregung versetzt hatte, wie der seine. Das Bewußtsein seiner Gegenwart genügte, sie zu verwirren.

Und in dieser gährenden Stimmung sollte sie „Spinn, spinn" und das „Heideröslein" und andere schlichtinnige und sinnige Lieder anspruchslos singen? — Das würde ein schauderhaftes Fiasko werden.

„Blamiren Sie sich um Gotteswillen nicht!" hatte Harlo gesagt, und sie wußte, es galt hier nicht allein ihre Zukunft als Sängerin, sondern auch ihre Stellung in der Familie Drewensberg. Wenn ihre Kunst versagte, wenn sie sich als Trägerin des Namens Drewensberg vor der vornehmsten Gesellschaft der Residenz und in Gegenwart eines Drewensberg lächerlich machte — das könnte von unabsehbaren Folgen für sie sein. Hätte der alte Baron Drewensberg dann nicht guten Grund, sie unter Vormundschaft zu stellen, um anderen Verunglimpfungen seines Namens vorzubeugen? Sie mußte gut, nein, hervorragend singen! Und sie fühlte, daß ihr in ihrer Stimmung nur Lieder mit dramatischem Inhalt und Vortrag gelingen würden. Sie wühlte mit zitternden Händen in einem Notenstoß und griff das Schubert-Album heraus. Ohne lange zu prüfen, wählte sie ein paar Lieder aus und verständigte sich mit ihrem Partner, einem jungen Offizier, der die Begleitung übernommen hatte.

Er sah, wie ihre Finger zitterten, während sie ihm einige Stellen in den Noten zeigte und erklärte, wie sie sie gespielt zu haben wünschte, und er schob ihre Erregung auf das Lampenfieber.

„Ist es nicht vielleicht doch etwas gewagt, gnädige Frau, diese Lieder zu nehmen?"

„Ich weiß — ich weiß — Sie passen nicht in die heitere Sommerstimmung, aber sie liegen mir!" Es klang fast trotzig. Er meinte, die Künstlerinneneitelkeit heraus zu hören, und beeilte sich zu begütigen:

„Das wollte ich nicht sagen, gnädige Frau ... Ich meinte nur, wir hätten sie vorher wenigstens einmal durchüben sollen."

„Ach nein — nein," wehrte sie ab, „es wird schon gehen. — Es muß gehen! — Ich bin ziemlich sicher, wenn Sie nur die Freundlichkeit haben wollen, sich meinem Tempo anzupassen."

Er holte ihr ein Glas Sekt. Sie nahm es dankend und trank es in einem Zuge aus. Und während vorn auf dem Podium ein berühmter Violinvirtuose seine bravourösen Stücke spielte und eine Hofschauspielerin heitere Dialektgedichte rezitirte, ging Anita in Gedanken noch einmal hastig ihre Lieder durch.

Dann trat sie hinaus, vollkommen gefaßt. Das war bei ihr immer so. Im entscheidenden Augenblick gewann sie ihre Ruhe und die Herrschaft über sich zurück.

Langsam schritt sie zum Flügel. Die Silberstickerei ihres Gewandes, so diskret sie war, gleißte und schillerte geheimnißvoll, märchenhaft auf dem schwarzen Grunde. Den Hut hatte sie abgelegt. Ihr schönes, kastanienbraunes Haar bauschte sich mit seinen reichen natürlichen Wellen diademartig über ihrer Stirn. Ihr beinahe steinern unbewegliches Gesicht und die schönen Arme, deren Rundung sich unter dem duftigen Kleiderstoff deutlich abzeichnete, waren wie aus Marmor gemeißelt. Um den Nacken schlang sich die einfache Schnur mattweißer Perlen mit der Kapsel, in der ihres Mannes Bild eingelassen war, das nach Heinis Ansicht ganz so aussähe wie der „Onkel Eberhardchen." Sie hätte nur still da oben zu stehen brauchen und wäre der Bewunderung des ganzen Saales gewiß gewesen.

Ein rascher Blick aus ihren dunklen Augen glitt über die ersten Sitze im Zuschauerraum. Eberhardt v. Drewensberg befand sich nicht mehr dort, aber da saß Brigitte v. Stelz und nickte ermunternd zu ihr hinauf, und die Baronesse Jesina flüsterte ihrem Vetter, dem General, eine Bemerkung zu, die sich wohl auf Anita beziehen mußte, denn sie blickten darauf a tempo nach ihr hin. Der General salutirte lächelnd und die Baronesse winkte emphatisch mit dem Fächer.

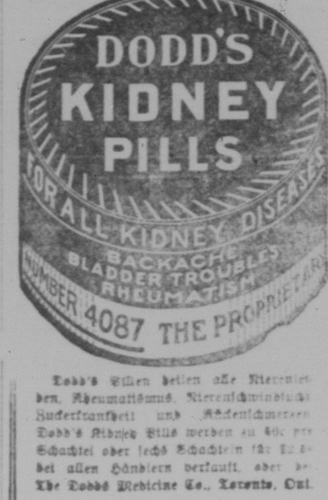
In Anitas Gesicht zuckte keine Miene. Die Musik begann ganz pianissimo, langsam zu einem Crescendo anschwellend und darauf wieder in's Pianissimo zurückfallend. Dann setzte sie, die Fülle und Kraft ihrer Stimme mühsam bändigend, mit einem dunklen, weichen Ton ein:

„Es bellen die Hunde, es rasseln die Ketten, die Menschen schlafen in ihren Betten, träumen sich manches, was sie nicht haben, thun sich im Guten und Argen erlaben — und morgen früh — ist alles zerflossen!"

Ergreifende, berückende Töne, vom Grunde der Seele heraufdringend. Man war gar nicht dazu gekommen, sich zu wundern, daß an Stelle eines bescheidenen Volksliedes dieses Schubertlied erklang, die herrliche Stimme hatte alle Anwesenden sofort in ihren Bann gezogen.

„Je nun — je nun — sie haben ihr Theil genossen und hoffen, und hoffen, was sie noch übrig ließen, doch wieder zu finden, doch wieder zu finden auf ihren Kissen."

(Fortsetzung folgt.)



Dodd's Pillen heilen alle Nierenleiden, Rheumatismus, Nierenschwindsucht, Zuckerkrankheit und Rückenschmerzen. Dodd's Kidney Pills werden zu 50c per Schachtel oder sechs Schachteln für $2.50 bei allen Händlern verkauft, oder bei The Dodds Medicine Co., Toronto, Ont.

Radikalheilung d. Nervenschwäche

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haar-Ausfall, Abnahme des Gehörs und Sehkraft, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröten, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn — erfahren aus dem „Jugendfreund" wie alle Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich in kurzester Zeit und Strikturen, Samenfluß, Phimosis, Krampfader- und Wasserbruch nach einer völlig neuen Methode auf einen Schlag geheilt werden.

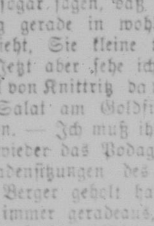
Dieses unterhaltende und lehrreiche Buch (neueste deutsche Auflage), welches Jung und Alt, Mann und Frau lesen sollte, wird gegen Einsendung von 25 Cents in Briefmarken versandt von

Private Clinic, 149 East 36. St. (Dept. 33) New York.

Adam Huck

Vibank, Sask.

Real Estate und Versicherung.
Eideskommissar und Notar.
Rechtsgültige Dokumente angefertigt: Transfers, Landkontrakte, Hypotheken, Discharges, Testamente usw.
Versicherungen:
Lebens- und Hagel-Versicherung
Gebäude gegen Feuer und Blitz.
Automobile gegen Feuer u. Diebstahl



SCHIFFSKARTEN
VON
HAMBURG NACH CANADA DIREKT

Kaufen Sie jetzt vorausbezahlte Schiffskarten für Ihre Verwandten und Freunde die sich in Canada Ihnen anzuschliessen wünschen. Regelmässige Abfahrten von Hamburg nach Halifax. Rasche Passagierbeförderung. Prächtige neue deutsche Dampfer. Deutsche Küche und Bedienung.

NEW YORK—EUROPA DIENST
Regelmässige Abfahrten von New York nach Hamburg, via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

GELDÜBERWEISUNGEN
Niedrige Raten—Zahlungen prompt und sicher.

Vollständige Auskunft wird erteilt von Lokal-Agenten oder

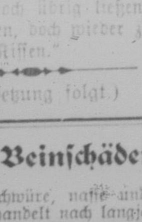
HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 MAIN STREET, WINNIPEG, CANADA

Verlangt diese **Freie Probe** gegen **Gallstein**

Leber- und Magenbeschwerden.

Warum an Gallenstein, Leberkolik, brennenden Schmerzen in den rechtsseitigen Rippen, Schüttelfrost, Fieber u. Magenbeschwerden leiden, wenn Ihr mit Dr. Hildebrands Gallenstein- u. Leberkapseln geheilt werden könnt? Schreibt heute noch um die **Freie Probe** und seid erlöst. Ihr könnt eine Operation verhindern — Euer Leben retten. Schickt kein Geld: nur Namen und Adresse — keine Verpflichtung — an: Dr. Hildebrand's Laboratory, 155 N. Union Ave. Chicago, Ill., Dept. 485, U.S.A.

Offene Beinschäden,



Krampfader-Geschwüre, nasse und trockene Flechten behandelt nach langjähriger Erfahrung Nurse M. Dencker, 610 Portage Avenue, Winnipeg, Man. Früher in Deutschland. Leichte Selbstbehandlung ohne Berufsstörung. Telephon 85 298.

Mrs. R. Kasur, Wetaskiwin, Alberta, schreibt: „Ich habe Nurse Denckers Behandlung für Krampfader-Geschwüre usw. eine Zeitlang gebraucht, sie hat Wunder für mich getan. Mein Fuß war sehr schlimm, ist jetzt aber vollständig geheilt und ich möchte Nurse Dencker hiermit danken für ihre wertvollen Salben und ich werde jeder Zeit nur zu froh sein, sie zu empfehlen allen, die da leiden an diesen schmerzvollen Krampfader-Geschwüren."

Bekanntmachung.

An alle Leser dieser Zeitung in Stadt und Land zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich nunmehr mein ärztliches Büro in Regina eröffnet habe und jetzt bereit bin, meine Dienste und Rat als Arzt zu erteilen. Ich beherrsche außer der deutschen Sprache noch andere Fremdsprachen.

Meine Adresse ist folgende:

DR. E. K. SAUER
Arzt und Chirurg
1818 Scarth Str., MacKenzie & Brown Blk.
Tag-Phone 3993 — Regina, Sask. — Nacht-Phone 8855—2449

Offener Schreibebrief des Philipp Sauerampfer.

521.

Mein lieber Herr Redaktionär: —

Wisse Se was? Der Wedesweiler denkt schuhr genug, daß ich ihn helfe, sein neies Bilding for das Henkeltäppche rehse! Wenn er awwer jemals mißtehken gewese is, dann is er es diesmal. Ich sin mei ganzes Lewe degegen kommen Lehber gewese, bikahs ich sin von die Ansicht, daß jeder Mensch genug mache soll, so daß er nit so Schapps zu duhn braucht — un ich soll jetzt anfange, wo ich innerhalbt nit mehr zu schaffe brauche, noch die dreckige Arbeit for ihn zu duhn un mich auch noch von ihn bahse zu losse un nit die allergeringste Bebliches zu kriege. O no, Mister Wedesweiler, du hätt en annere Gest komme. Auf en schöne Morgen hen ich gesehn, daß er e paar Lohds altes Timber in sei Lott gefahre hat kriegt, Bohrds un Schkendlings un all so Stoff.

Es hat nit lang genomme, da is er in mei Haus komme un hat gesagt: Well, Philipp, gett reddie, es is kein Juhs, daß mer Zeit wehste duht. Hau kumm? hen ich gesagt ich weiß nit, was du meine duhst. Un da hat er gesagt, des Wetter wär da, un mer wollte gleich starte, das Bilding zu rehse. „Wedesweiler," hen ich dann gesagt, „woher kriegst du den „Mir-Stoff"? Wenn du e Bilding rehse willst, for warum kriegst du dich nit Männer, wo den Schapp for dich duhn? Ich sin kein Karpenter un kein Bricklejer un auch kein Kontrackter un verstehn von den ganze Stoff noch kein Penniewert, un ich hoffe, daß du nit an mich figgere duhst."

Un wisse Se, was er gesagt hat: Er hat geklehmt, ich hätt ihn geprammißt, ihn zu helfe, un hat gesagt: Wenn mir zwei an den Schapp gehn, dann sin mer in less denn no teim fertig damit. Jetzt, Herr Redaktionär, was sage Se da derzu? Er hat auch noch gesagt, ich wär in die Zeit schon e wenig inner der Influenz gewese un er hätt eigentlich besser wisse müsse als wie en Feller, wo en Aff hat, zu troste. Sell hat mich doch feinder geärgert. Ich hen gesagt, er könnt sich ganz ruhig die Riemarks sehfe, in die richte Lein hen ich kein Aff gehabt, un noch e anneres Ding, deht es un mich kein Differenz mache, ob ich en Aff hen odder nit; wenn ich ebbes prammisse deht, dann deht ich auch dazu sticke, un ich könnt mich so dunkel erinnere, daß ich ihn e Prammiß gemacht hen, un sell wär alles, was bei mich nessessrie wär; for den Riesen wär ich auch reddig, ihn zu helfe.

Wisse se, in meine Insiet hen ich for schuhr gewißt, daß der Wedesweiler nit nur e verdollt schmale Potehto is, nosserie, er is auch en Leier, un ich denke, er weiß es auch, awwer was soll ich mich mit ihn in en Arguhment einlasse? Das deht doch nur widder Feindschaft herbeiführe, un ich muß dafor soffere, un ebbie es deht unsere ganze Singensassieiete speule. Sell wär awwer en schreckliche Bloh for die Lizzie, was meine Alte is, un ich sin schuhr sie deht es nit iwwerlewe, un was mich von die Lizzie ihr Seit häppene deht, do dran derf ich gar nit denke; der Wedesweiler kennt die Kohndischens un die Zirkumstenzes grad so gut wie ich, un er will e Ettmenteisch draus ziehe.

Well, sobald als ich gesagt hen, ich wollt zu mein Prammiß sticke, da hat der Wedesweiler reitewea e different Fehs gemacht. Er hat gesagt: Jett e Beu un nau juhr tahking. Jetzt zieh dein Kohtt odder en alte Schwetter an un komm ohfer, for daß mer uns noch mit en gute Schatt e wenig Strenas un Pepp verschaffe, un dann duht der Schapp starte." Well, ich kann en Schatt doch nit gut reffjuhse, un da sin ich dann mit ihn gange. Mer hen den Schatt allreit gehabt un dann sin mer in die Jahrd gange un hen gestart. Der Graund is schon ziemlich hart gefrore gewese, un mir hen schaffe müsse, das war e Schehm. Ich hen immer gehofft, daß ebbes häppene deht, un es is auch gehäppend. Es is nämlich en Feller zuns komme, wo gefragt hat, was mir do mache dehte, un der Wedesweiler hat es ihn auch streiht gesagt. Sagt Se mich emal Ihre Bilding permit sehn. Der Wedesweiler hat gesagt, er hätt kein, un er deht auch kein wolle. Es dat so hat der Mann gesagt: ich sin der Bilding-Inspekter, un ich will, daß Sie reitewea mit Ihren Schapp abduhn, sonst nemm ich Ihne unnet Arrest. Well, mer hen gestappt un da is keiner froher gewese wie mich. Ich kann Ihne sage der dummste Mensch hat manchmol Glück.

Womit ich verbleiwe
Ihne Ihrn liewer
Philipp Sauerampfer.

Rheumatische Leiden. Herr W. P. Coventry aus Ballantine, Alta., schreibt: „Im letzten Mai hatte ich einen schlimmen Anfall von Rheumatismus. Drei Monate lang konnte ich mich kaum bewegen und nur mit Hilfe der Krücken einige Schritte gehen. Mein Appetit war verschwunden, und ich war sehr schwach geworden. Drei Flaschen Forni's Alpenkräuter haben mich wieder hergestellt." Tausende mit rheumatischen Leiden Behaftete sind einig im Lobe dieses alten Kräuterpräparates; es unterstützt die Ausscheidungsorgane in der Entfernung schädlicher Bakterien und giftiger Stoffe und vermehrt den Harnfluß. Alpenkräuter ist kein Handelsartikel; nur besondere Lokalagenten [illegible] es direkt aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill.

Kein Bruchband mehr!

Stuart's Adhesif Plapao-Pads, unterscheiden sich vom Bruchband ganz erheblich — sie sind mechanisch-chemische Applikatoren — absichtlich selbsthaftend gemacht, um den Muskelstärker „Plapao" beständig auf den angegriffenen Körperteil anzubringen und um die schmerzhafte Reibung und die Gefahr des Gleitens zu beseitigen.

Frei-Probe Plapao-Frei

Keine Riemen, Schnallen oder Federn.

Weich wie Samt — leicht anzuwenden — billig.

Seit beinahe einem Vierteljahrhundert schreiben uns Tausende über die Erfolge ohne Arbeitszeitverlust. Haufen von beglaubigten Zeugnissen vorhanden. Der Heilungsprozeß erfolgt auf natürliche Weise, darum ist der weitere Gebrauch eines Bruchbandes unnötig. Ausgezeichnet mit goldener Medaille und Grand Prix. Probe von Plapao absolut frei zugesandt, ohne Kosten, jetzt oder später. Schreiben Sie Ihren Namen auf Kupon und senden Sie ihn heute. **frei**

PlapaoCo., 2312 Stuart Bldg., St. Louis, Mo

Name ....

Adresse ....

Wendende Post bringt freie Probe „Plapao".

Witze.

— Gegensätze. — Lehrer: „Nenne mir einige Gegensätze?" Schüler: „Heiß und kalt. Tag und Nacht. Krieg und Frieden. Vater und Mutter."

— Erste Sorge. „Denken Sie sich, meine Frau ist mit einem Manne in meinem Auto durchgegangen!" — „Um Gottes willen! Es war doch nicht Ihr neuer Wagen?"

— Schwierige Diagnose. Arzt: „Als Sie das Fieber gestern nacht überfiel, haben da Ihre Zähne geklappert?" Patient: „Ich weiß nicht, sie lagen auf dem Tisch."

— Vor und nach. „Liebe Mutter; heute habe ich mich mit meinem Bräutigam gezankt. Wer muß nun einlenken?" Mutter: „Vor der Hochzeit du, und nach der Hochzeit er!"

— En d'r Schull. „Nenne mir ein Tier, was nicht mehr existiert." „Unse Kanaljevugel!" „Wieso?" „Uns Katz' hät 'in gefresse!"

— Radio. Vater: „Nun, Kinder, heute dürft ihr euch wünschen, was ich einstellen soll: Zürich, Bern, Berlin, London, Paris." Da meint der kleine Heinrich: „Afrika, laß mal einen Löwen brüllen."

— Von seinem Standpunkt. Bauer (das erste Automobil sehend, zu seinem Sohn): „Sixt, Sepp, alle Tag' werden's elender, die Stadtiere, jetzt können's schon so a Nadl nit mehr dertreten und müssen Dampf dazu nehmen!"

— Ein ermutigender Wink. „Glauben Sie, daß Ihre Frau Mama mich gnädig empfangen würde, wenn ich mich vorstellte?" „Ach, meine Mama ist eine gute Frau, die sagt zu allem ja."

— Trauer. „Um wen trauern Sie denn, Herr Schmauser?" „Um meine Schwiegermutter!" „Ach, Sie scherzen gewiß, die habe ich doch vor kaum einer Stunde gesehen!" „So — ist das nicht etwa traurig genug?"

— Die Köchin. „Sie bleiben wohl so lange bei der jungen Herrschaft, bis die Gnädige kochen kann?" — „Ja, 's ist eine Lebensstellung."

— Erklärung. „Egon! Die Leute erzählen, du hättest behauptet, daß du mich nur meines Geldes wegen geheiratet hättest! Ist das wahr?" — „Natürlich. Irgendeinen plausiblen Grund mußte ich doch schließlich angeben."

— Verlorenes Paradies. „Warum so verstimmt, Ikon?" — „Ja, weißt du, ich sagte neulich mal etwas zu meiner Frau und sie sprach darauf acht Tage nicht mit mir." — „Deswegen so traurig?" — „Nein, mein Lieber deswegen nicht, aber ich habe vergessen, was ich sagte."

Gut gegeben.

Professor Bauch hält seine Antrittsrede. Wie er den Hörsaal betritt, hört er, wie sich die Studenten lachend zuflüstern: „Wie ein Faß!" Er begibt sich ans Podium und beginnt: „Ich hörte soeben, daß mich einige Herren mit einem Faß verglichen. Der Vergleich stimmt nicht. Ein Faß ist von Reifen umgeben. Ich bin aber von Unreifen umgeben!"

— Der Brillantenprotz. Haben Sie vielleicht diesen Brillantring verloren? Einen Augenblick! Will mal eben nachzählen!

Günstiges Angebot für Einwanderer

Um den deutschsprechenden Einwanderern, welche häufig über wenig Geldmittel verfügen, besonders entgegenzukommen, bieten wir ihnen das Abonnement des „Courier", der führenden deutschen Zeitung in Canada, **zu ermäßigtem Preise und zu kostenloser Lieferung für weitere drei Monate an.** Unser Vorschlag ist:

Senden Sie uns unter Benützung des unten angefügten Bestellzettels

$2.00 für das erste Jahr, oder
$1.00 für das erste halbe Jahr,

worauf wir Ihnen den „Courier" für diese Zeit und für weitere drei Monate gutschreiben. Wenn Sie zum Beispiel $2 für das erste Jahr einschicken, so ist damit **die Zeitung sofort für 15 Monate bezahlt.** Senden Sie nur einen Dollar ein, so ist damit **die Zeitung für 9 Monate bezahlt.**

Wenn die 15 Monate (für $2) oder die 9 Monate (für $1) abgelaufen sind, **so tritt für Sie die reguläre Abonnementsrate von $2.50 für das ganze Jahr oder von $1.25 für das halbe Jahr in Kraft.**

Bedenken Sie, bitte:

„Der Courier" ist **unentbehrlich** für Sie, weil er Ihnen **alle notwendige Information über Canada** bietet.

„Der Courier" berichtet über **alle wichtigen Ereignisse** in der weiten Welt und besonders in Ihrer alten Heimat.

„Der Courier" **vertritt mit Nachdruck die Interessen der Einwanderer und der deutschsprechenden Canadier** und findet auch in Regierungskreisen aufmerksamste Beachtung.

„Der Courier" stellt Ihnen seine Spalten zur Verfügung, wenn Sie **interessante Berichte einsenden oder Ihre Meinung äußern wollen.**

„Der Courier" ist endlich **der treueste Hüter der deutschen Muttersprache,** die wir uns und unseren Kindern erhalten wollen.

Machen Sie daher von unserem günstigen Angebot sofort Gebrauch und setzen Sie, bitte, auch Ihre eingewanderten Freunde davon in Kenntnis! — **Jeder sei ein Pionier seiner deutschen Zeitung im fremden Land! — Jeder bemühe sich um die Gewinnung weiterer Leser!** — Probenummern werden von uns gerne versandt.

(Bitte, hier abschneiden!)

Neuer Abonnent
Bestellzettel

An „Der Courier", 1835 Halifax Straße, Regina, Sask.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit den „Courier" und sendet sein erstes Lesegeld

$2.00 für das erste Jahr oder
$1.00 für das erste halbe Jahr

und ersucht um Gutschreibung des „Courier" für weitere drei Monate.

Name ....

Postamt .... **Provinz** ....

Probenummern des „Courier" können Sie an folgende Adressen senden:

....
....
....
....
....
....

Kleine Anzeigen des „Courier"

Rechtsanwälte

Dörr & Guggisberg
Deutsche Advokaten, Rechtsanwälte u. Notare. Einzige deutsche Rechtsanwaltsfirma in Canada. — Geld auf Grundeigentum. — Zimmer 301—303 Sterling Trust Bldg., Ecke Rose Str. und Elfte Avenue. Gegenüber City Hall, Regina. — J. Emil Doerr, LL.B., K.C. B. W. Guggisberg, B.A.

TINGLEY & MALONE
A. R. Tingley, K.C.
J. C. Malone.
Rechtsanwälte, Advokaten u. Notare.
715 McCallum-Hill Bldg.
Regina, Sask.
In Bibank jeden Mittwoch.

Noonan, Fraser & Friedgut
Advokaten, Rechtsanwälte, Notare. Phone 8325. — Wir sprechen Deutsch. A. H. Friedgut, B.A., LL.B. J. A. Fraser, B.A., E. D. Noonan. Büros in Tilke und Wilcox. — 503—504 Northern Crown Bldg. Scarth St., Regina, Sask.

MacKinnon, Rutherford & MacLean
Rechtsanwälte, Notare, usw.
1863 Scarth Str., — Regina, Sask.
A. G. MacKinnon, B.A.
H. A. Rutherford
B. F. Poward
R. A. MacLean, B.A., LL.B.
Büros in Holdfast und Earl Grey

N. W. SCHAFFER
Deutscher Advokat,
Rechtsanwalt und Notar.
Erteilt Rat in allen Rechtssachen. National Trust Bldg., 2nd Ave., Saskatoon, Sask., Phone 4062.

Balfour, Hoffman & Co., Rechtsanwälte, Advokaten usw. Geld von Privatpersonen und Gesellschaften zu verleihen. Zimmer 204 Darke Block. — James Balfour, K.C.; Charles W. Hoffman, Rechtsanwälte für die Bank of Montreal.

Aerzte.

Edmonton, Alta.
Dr. E. Wershof
(Deutscher Arzt und Chirurg)
400 Tegler Bldg, 101. St. Phone
(Gegenüber dem Elevator) 4110

Dr. Denis Sweeney
Arzt und Chirurg
212 McCallum-Hill Gebäude
Regina.
Tel. Büro 5494 Haus 4220

Dr. P. Coodin
Praktischer Arzt und Wundarzt
P. 70 Leader, Sask.

Zahnärzte

Drs. C. H. Weicker und L. W. Gemmill, Zahnärzte, 203-204 Westman Chambers, Rose Straße, gegenüber der Stadthalle. Telephon 4962, Regina.

Drs. A. Gregor Smith, W. Fraser Smith, J. A. McGregor. Ueber Woolworths, Eingang von der 11 Avenue. Telephon 3317.

Dr. H. Hoffer, Zahnarzt, 403 Sterling Trust Bldg., Regina, Sask. Es wird Deutsch gesprochen. Office Telephon 5732; Haustel. 5811

Dr. Ralph Ledermann, Zahnarzt, Regina
105—108 Westman Chambers Rose Straße. Telephon 2987 Regina, Sask.

Dr. B. J. Gitterman, Zahnarzt. 102 Westman Chambers Gebäude Regina. Telephon 8311. Sprechstunden 9 bis 12 und 1 bis 6. Uhr. Andere Zeit durch Verabredung. Spricht Deutsch, Ruthenisch und Russisch.

Dr. D. I. Neuman
Zahnarzt. — Nächst zu Dr. Maines. Leader, Sask.

Optiker

H. S. McClung, Optiker. Zimmer 813—814 McCallum-Hill Gebäude, Regina, Sask.

Photographen

Rossie's Atelier, Regina. Größtes photographisches Atelier im Westen. — 1731 Scarth Str. Regina, Sask.

The Capital Barber Shop
1757 Hamilton Street.
R. Knorn, Eigentümer.
Große Billiardhalle.
— Weichwasserbad. —
Zigarren und Tabak.
Privatabteilungen für Damen.
Für Marcelling telephoniere 7758

Deutsche Apotheke
W. Maissig, Eigentümer.
Empfiehlt alle medizinischen und technischen Drogen, Kräuter, Verbandsartikel etc. etc. in nur bester Qualität.
Rezepte werden sorgfältig angefertigt.
Postversand nach allen Teilen Canadas wird prompt erledigt.
Schreiben Sie in Deutsch oder Englisch an:
W. Maissig, P. O. Box 124, Regina, Sask.

Ein treuer Ratgeber und ein wahrer Schatz
— ist der „Rettungs-Anker"! —
Dieses Buch, klar, belehrend, mit vielen Abbildungen, sollte von beiden Geschlechtern gelesen werden! — Es ist von Wichtigkeit für alle.
Dieses unschätzbare, unübertreffliche Werk, 250 Seiten stark, liefern wir gegen Einsendung von 25c in Postmarken und dieser Anzeige frei ins Haus. (Registriert 35 Cts.) Auch in englischer Sprache erhältlich.
Soeben erschienen fünfte Auflage unseres bewährten Buches über unsere Behandlung von
Epilepsie (Fallsucht)
Preis 10 Cents in Postmarken.
M. A. Ericius Remedy Co.
185 Pearsall Ave., Jersey City, N.J.

Hotels

Metropole Hotel
1½ Block vom Bahnhof
Deutsches Haus
Deutsche Bedienung
Saubere Betten
Zimmer $4.00 aufwärts
Halte mich meinen deutschen Freunden bestens empfohlen.
Theodor Schmitz

Deutsches Restaurant
Ch. Adelmann,
Eigentümer.
1324—10th Ave. Phone 7804
Das älteste deutsche Restaurant der Umgebung. Im Zentrum des deutschen Stadtteiles. Beste und freundlichste Bedienung. Besuchen Si uns wenn nächstesmal in Regina.
Gute Mahlzeiten Gute Betten
Mäßige Preise.
Das frühere Brunners Restaurant, ist jetzt in Besitz von Herrn Ch. Adelmann übergegangen, der es gründlich renovieren und mit neuen Möbeln ausstatten wird.

Hotel Regina
(Früher Victoria Hotel)
1734 Osler Straße, Regina, Sask.
Zwischen 10. u. 11. Ave.
an der Westseite des Marktplatzes.
Vollständig neu renoviert und eingerichtet.
„Der Sammelplatz der Deutschen"
Sehr mäßige Preise
August Müller

Jeder Deutsche oder Deutschsprechende sollte nicht versäumen bei seinem Aufenthalte in Edmonton im
HOTEL SPRINGER
105th Str., 3 Türen Nord von Jasper, Edmonton,
einzukehren; ein Gasthof nach altdeutschem Muster. Gute deutsche Betten — Mäßige Preise.
Besitzer: Gotthold Springer früher Hotel Springer in Coblenz a. Rhein.

King Edward Hotel
Saskatoon, Sask.
Freundliche Aufnahme.
Saubere Zimmer.
Gute Mahlzeiten.
Man spricht deutsch.

New Auto Wrecking Co.
1725 Broad Street, Regina
Phone 6234.
Neue und gebrauchte Teile für Autos irgend einer Fabrik. Seht uns erst und spart Geld. Wir kaufen auch alte Autos und zahlen von $5.00 bis $100.00.

Bei Bestellungen erwähne man bitte den „Courier".

ENGLISCH
Zuhause.
Ueberraschender Erfolg garantiert durch unseren englischen Unterricht. Brieflich erteilt. Verlangt freie Auskunft.
Universal Institute (160)
128 E. 86; New York.

Warum operieren?
Wende „Hepatola" an. Es ist das berühmte Reinigungsmittel des Körpers. Beseitigt Magen- und Leberleiden. Hergestellt von
Mrs. Geo. S. Almas
230 Fourth Ave South. Box 1073.
Dept. D.C. — Saskatoon, Sask.

Ihr Kredit ist gut
in
Lesk's Möbel-Laden
2123 Elfte Ave., Darke Block.
Hauptlagerplatz für neue Chesterfelds und Möblierung für jeden Raum.

PAUL KOCH
Bibank und Davin, Sask.
Lebens- u. Hagel-Versicherung. Gebäude gegen Feuer, Blitz und Windsturm, Automobile gegen Feuer, Diebstahl und Unfall versichert.
Hypotheken 7% Zinsen.

Offene Stellen

Tüchtiger und verläßlicher Schmiedegehilfe wird bei gutem Lohne sofort aufgenommen bei **Josef Mack,** Prelate, Sask.

Zu verkaufen

3 Zimmer Haus für kleine Familie oder kinderloses Ehepaar, mit zwei Lots @ 25 bei 115, und Stall, schöner Garten, alles eingezäunt. Preis 750 Dollar. Zuschriften erbeten an Leopold Trapp, Denzil, Sask.

Bauplätze zum Verkauf
Bauplätze in der Stadt Regina zu billigsten Preisen. Lots in dem 2200 Block Wallace St., zu $250 das Stück. Auch Winnipeg Str. Frontage im selben Block zu $400. Man telephoniere an 2422.

Von jedem 100 von Männern, lassen 82 gar nichts zurück. Eine Monarch Police wird Ihnen ein Besitztum garantieren. Kaufen Sie heute eine von **S. J. Kramer, 2140 Wallace St., Regina, Phone 6429.**

Gebrauchte Fußharmonika
zu verkaufen. Ich mache auch allerhand Reparaturen an Orgeln und Pianos in Regina oder außerhalb.
F. M. Selinger
1519 13te Ave., Regina, Sask.

Allgemeine Anzeigen

Gesucht — Stellung in einem Haushalt. Anzufragen, Anna Fullino, 2076 Ottawa St., Regina.

Heiratsgesuch
Heiratsgesuch. — Deutsches Mädchen, 31 Jahre alt, häuslich gebildet, sucht mangels an Bekanntschaft gebildeten und charaktervollen Herrn zwecks späterer Ehe auf diesem Wege kennen zu lernen. Anträge unter Box 55, Courier, 1835 Halifax Str., Regina, Sask.

Erfahrener Carpenter — Kontraktor, übernimmt Arbeit in Regina und auf dem Lande. Anzufragen bei J. Weber, 1443—11th Ave., Regina, Sask.

Deutscher Uhrmacher. — Sämtliche Reparaturen an Uhren aller Art werden zu annehmbaren Preisen ausgeführt. Jede Reparatur erhält 1 Jahr Garantie. Direkte Bedienung per Postversand. **Wilhelm König,** Uhrmacher, 1516A 11. Ave. Regina, Sask.

Senden Sie Ihre schmutzigen Kleidungsstücke zu My Wardrobe und Parisian Färberei und Putzanstalt. 1843 Robinson Str., Regina. — Männeranzüge, trockengereinigt u. gebügelt für $1.50.

Angelegenheiten mögen kommen, Kapitalsanlagen mögen fehl gehen, aber der Schutz einer etablierten, gesetzlichen Reserve Company wie die Monarch Lebensversicherungsgesellschaft kann niemals fehl gehen. **Mr. Emil Puffalt, Monarch Life Agent,** Kipling, Sask.

Wir machen nicht alle gute Plumberarbeit, aber jede Plumberarbeit die wir machen, ist gut.
ACME PLUMBING SHOP
1815 Lorne Street, Regina.
Telephon 8056

Bringen Sie Ihre Uhren aller Art
zur Reparatur zu
THE DIAMOND JEWELRY CO.
Ecke Broad und So. Railway Str.
Belohnung
$50 Belohnung Jedem, der uns eine Taschenuhr bringt, die wir nicht reparieren können.

Hast Du schon einen neuen Abonnenten für Deine deutsche Zeitung „Der Courier" gewonnen? Halte Umschau in Deiner Nachbarschaft und Verwandtschaft!

Eine Luftreise in Europa

Im deutschen Junkersflugzeug von Hannover nach Paris.

Von Th. Oppermann.

Für den, der die wärmenden Strahlen der Sonne aufsuchen und sich erholen will, ist der leider nur kalendermäßige „Frühlingsanfang" bei Schnee und Nachtfrost wenig verheißungsvoll und die Wartezeit bis zum Mai zu lang. Darum: Auf gen Süden! Kofferpacken, Paßvermerke und Flugscheine sind rasch besorgt. Und eines Tages, mitten im winterlichen März, besteigt man erwartungsfroh das dreimotorige Junkersflugzeug der Deutschen Luft-Hansa.

Kurz nach elf Uhr Abschied von Hannover. Im Sonnenschein blinkend, grüßt noch einmal die goldene Rathauskuppel der schönen Leinestadt. Eine halbe Stunde später nähern wir uns bereits der Porta Westfalica, deren weithin sichtbares Denkmal deutlich erkennbar ist. Dem Lauf der Weser folgend, erreichen wir Bad Oeynhausen, und weiter geht's über Bielefeld ins Ruhrgebiet. Berge und Felder sind in Weiß gehüllt. Ab Dortmund zwingen Dunst und Wolken den Führer, den bewährten Pour le merite-Flieger Dörr, die ruhig und sicher arbeitende Maschine in nur fünfzig oder hundert Meter Höhe über Dörfer und Städte, rot leuchtende Hochöfen und aufragende Fabrikschlote hinweg zu lenken. Eifert wird umflogen; ein Umweg führt u. a. über Krefeld, und dennoch erreicht das Flugzeug, den belebten Rhein entlang an Düsseldorf vorbei, fahrplanmäßig pünktlich ½2 Uhr den Flughafen Köln.

Eine halbe Stunde Mittagsrast. Im schmucken Flugplatzgasthaus gibt es einen Imbiß. Dann Weiterflug, an dem sich außer mir nur Ausländer beteiligen. Aus der Ferne ragt der stolze Kölner Dom. In rascher Folge ziehen Orte und Felder vorüber. Bald sind wir über Belgien. Die Schneelandschaft hat aufgehört; das Grün der Aecker tritt häufiger als zuvor in Erscheinung. Anlagen und Bauten der Dörfer lassen erkennen, daß wir nicht mehr über deutschem Lande schweben. Wieder fliegt die Maschine so tief, daß wir fast die Gesichter der auf den Straßen uns beobachtenden Leute sehen können. Selbst die schnellstens fahrenden Züge und Autos werden spielend überholt. Was bedeuten Zeit und Raum für ein Großflugzeug! Kein Wunder, daß wir schon um ½4 Uhr in Brüssel landen und rasten. Nach einer Viertelstunde abermals Start. Die belgisch-französische Grenze ist bald überflogen; die typischen Dörfer Nordfrankreichs, die weiten fruchtbaren Felder und ausgedehnten Waldgebiete treten in Erscheinung. Im Sonnenschein liegt Laon unter uns. Soissons folgt, leicht erkennbar an Hinterlandschaft und Flußlauf. Die Augen können die rasch wechselnden Bilder kaum erfassen; zu zahlreich, zu bunt und schön sind die Eindrücke; doch auch wehmütig und ernst, denn mehr als einmal überfliegen wir einstige Kampfgebiete. Zwar sind die Orte wieder aufgebaut und auch die Felder, auf denen heute der Landmann friedlich seine Furchen zieht, zeigen keine Kriegsspuren mehr; aber die von Zeit zu Zeit auftauchenden Soldatenfriedhöfe, diese weithin leuchtenden hellen Kreuze der Massengräber, in denen auch viele Deutsche ruhen, zwingen zu Ehrfurcht und ernster Betrachtung. — Von Soissons ist es nur noch eine kurze Strecke bis zur Lichtstadt: Paris liegt vor uns im Abendsonnenschein; der Eiffelturm ragt grüßend empor, und endlich landen wir, weit vor den Toren der französischen Hauptstadt, auf dem großzügig angelegten Flugplatz Le Bourget, wo u. a. ein Vertreter der Lufthansa zur Begrüßung und Mithilfe bei der rasch erledigten Zollrevision weilt. Ein eindrucksvoller Flug, der obendrein den Vorzug der Schnelligkeit hat: Noch um 11 Uhr in Hannover — bereits um 6 Uhr beim Kaffee im Mittelpunkt von Paris.

Die immer interessante, lebhafte Stadt — Maskenumzüge feierten gerade die Hälfte der Fastenzeit — bietet den zahlreichen Fremden reiche Abwechslung. Aber mein Ziel war der Süden! Vormittags um 10 Uhr machte der zierliche französische Doppeldecker, der mich als einzigen Passagier nach dem Mittelmeer führen sollte, seine letzten Proberunden. Kurz darauf starteten wir und freuten uns über das herrliche, sonnige Flugwetter. Schon nach 20 Minuten überflogen wir Fontainebleau, in dessen altem Schloß Napoleon 1814 den Thronverzicht unterzeichnete. Die großen, schönen Waldungen zogen vorüber; klar war die Sicht, und weit schweifte der Blick, als wir das Tal der Seine verließen. Ohne Landkarte und allein in der Kabine, versagten schließlich meine Ortskenntnisse. Aber wozu überhaupt Geographiestunde? Die Strecke ist lang, und die Orte sind zahlreich, um sie erkennen oder hier aufzeichnen zu können. Um so eindrucksvoller und erwähnenswerter ist die „Himmlische Landschaft", die ungefähr in der Gegend zwischen Moulins und Chalon den einsamen Fluggast überraschte: eine unübersehbare Wolkenwand schob sich zwischen Erde und den in einigen tausend Meter Höhe fliegenden Doppeldecker. Ist schon auf Bergeshöhe der Eindruck einer solchen — im Fernblick allerdings begrenzten — Wolkenlandschaft bezaubernd, um wie viel überwältigender vom dahin ziehenden Flugzeug aus! Fast hundert Kilometer lang dieser außergewöhnlich abwechslungsreiche „Ritt auf den Wolken." Ueber uns der ungetrübte blaue Himmel, um und unter uns, so weit die Augen schauen, in blendendem Weiß, sich ballend und glättend, die herrlichsten Bilder vortäuschend: ein Wolkenmeer — eine Märchenwelt. Hätte in dieser unvergeßlichen Stunde die Maschine plötzlich versagt: der Abschied vom Diesseits wäre, inmitten solcher fast überirdischen Landschaft, nicht schwer gefallen. Aber bald trat Aufklärung ein, ein reizendes Fleckchen Erde wurde sichtbar, und wenige Minuten später erreichten wir Lyon, wo das Flugzeug mit Brennstoff und ich mit Landwein und Frühstück versorgt wurden.

Nach einer halben Stunde, begünstigt vom Sonnenschein, zog der Doppeldecker erneut davon; wiederum flogen wir in beträchtlicher Höhe, so daß ich links in der Ferne die schneebedeckte Alpenkette deutlich erkennen und lange bewundern konnte. Verschiedene Bergmassive zeigten sich in ihrer ganzen Größe, andere steckten, in Wolken gehüllt, nur ihre riesigen Gipfel hervor. Weit eindrucksvoller als im Eisenbahnabteil oder im Film, die schönheitstrunkenen Augen fast verwöhnend, zogen die gigantischen Felsen einer nach dem anderen vorüber. Zugleich offenbarten sich unterhalb des Flugzeuges dem Blick die immer mehr südlichen Charakter annehmenden Täler der Rhone. Nach dem durch altertümliche Bauten bekannten Vienne, dem hoch über der Drome gelegenen Livron und dem aus der Zeit der Hugenottenkämpfe bekannten Montelimar mit den Ruinen von Rochemaure näherten wir uns Orange und schließlich dem im Mittelalter bedeutsam gewesenen Avignon; von dem sich steil über der Rhone erhebenden Felsen grüßten die Kathedrale und der Palast der Päpste, ein hervorragender gotischer Profanbau des 14. Jahrhunderts. Nun kam die letzte, wiederum abwechslungsreiche Landstrecke, unterbrochen von der großen steinigen Steppe La Crau, bis endlich der riesige Meerbusen Etang de Berre die Nähe des Mittelmeers kündete. Dumpfiges Wetter und heftiger Gegenwind setzten ein; von sicherer Hand geführt, sich immer wieder aufbäumend, überwand das Flugzeug die Hindernisse und landete glücklich bei Marseille, wo der erste warme Luftzug den Süden verriet.

„Wenn Sie schon so weit geflogen sind, könnten Sie eigentlich nach Afrika rüber rutschen," meinte ein Marseiller. Gewiß, die Strecke war nicht mehr allzu weit; aber ich zog es — nicht nur im Hinblick auf das unsicher gewordene Wetter — gern vor, die Verwirklichung dieses Vorschlages zu vertagen und sogleich das Auto zu besteigen, das mich an die Küste brachte, wo ein zweimotoriges Wasserflugzeug startbereit wartete. Schon fünf Minuten später begann der Weiterflug. Diesesmal hatte ich Gesellschaft: der Bordmonteur saß neben mir; er schloß die Fenster — denn beim Start schäumte das Wasser hoch auf — mußte aber die Oeffnung zum Führersitz offen lassen. Ungedämpftes Motorgeräusch und starke Zugluft erfüllten daher die Kabine, in der die gleichen Pakete und Zeitungsballen lagen, die bereits von Paris aus meine einzige „nähere Umgebung" gewesen waren. Marseille, Frankreichs wichtigster Handelshafen, die zweitgrößte Stadt des Landes, zog an uns vorüber; weithin sichtbar waren die **Kathedrale La Major, der gewaltigste** französische Kirchenbau seit dem Mittelalter, sowie die auf steilem Fels gelegene hohe Notre-Dame-de-la-Garde und schließlich die Festungsanlagen und benachbarten Inseln. Nahe Toulon, Frankreichs bedeutendstem Kriegshafen an der landschaftlich herrlichen Rade de Toulon, herrschte wieder Sonnenschein. Aber kaum hatten wir Hyeres erreicht und die Granithöhen überflogen, als ein Unwetter einsetzte, das den Genuß, die Vorläufer der Riviera zu bewundern, stark beeinträchtigte. Draußen Regen und Sturm, in der Kabine Zugwind und Kälte. Unaufgefordert legte der freundliche Bordmonteur seinen Mantel um meine Schultern. Gespannt blickten wir aus den Fenstern und lauschten dem Gang der Motore, die mit äußerster Kraft sich vorwärts kämpften. Immer wieder wurde das Flugzeug auf und nieder gedrückt, oft nur dreißig Meter über dem unruhigen Meere liegend; aber der geschickt manövrierende Pilot lenkte es sicher voran, bis endlich die Riviera in Sicht kam und der Sturm abflaute. Noch eine kurze Strecke; und das Endziel der weiten Fahrt winkte: Cannes, der weltberühmte wundervolle Kurort, umsäumt von Höhenzügen, die mit Oliven, Orangen und Pinien bepflanzt sind. Aufklatschend begrüßten wir um 6 Uhr nachmittags das Meer, durchfurchten die Flut, mußten aber etwa zweihundert Meter vom Strande entfernt liegen bleiben und signalisieren, bis ein Motorboot nahte, um Fluggast und Passagiergut aufzunehmen und zum Landungssteg zu bringen. An zahlreichen Neugierigen vorbei ging ich an Land, von Fragen bestürmt; aber ich hatte keine Zeit und zog eilig mit dem Gepäckträger ins Hotel. Als ich am nächsten Morgen erwachte, holte die Sonne das Versäumte nach. Und während daheim noch vom Schnee bedeckt die Felder lagen, schritt ich hier, umgeben von verschwenderischer Blütenpracht, unter Palmen durch den Wunden heilenden, Menschenherzen beglückenden Frühling.

Haben Sie ein Hautübel?

Uebersehet nicht die frühen Anzeichen einer Hautkrankheit. Bestreiche die Stellen mit Zam-Buk, beim ersten Zeichen von üblen Schuppen, Reizung oder Ausschlag. Es lindert den Schmerz und verhindert die Krankheit.

Zam Buk ist das einzige Heilmittel, das bis auf die Wurzel der Krankheit dringt, wenn die Haut schon entzündet ist mit Ezzema oder wenn schon Giftwunden oder Geschwüre eingetreten sind. Zam Buk vertreibt die Krankheit und ersetzt gesunde, reine Haut.

Zam-Buk hat durch seine immerwährende und außergewöhnliche Heilkraft, Beschwichtigung und Keimtötung einen permanenten Platz gefunden in über einer Million Heimen.

Holt euch noch heute eine Schachtel dieser berühmten Kräutersalbe und haltet es immer an Hand.

Frau W. Campbell, von Bonny River Station, N. B., sagt: „Wässeriger Ausschlag im Gesichte und auf den Armen meiner Tochter, verwandelte sich in offene Wunden. Wir hatten schon alles mögliche probiert ehe wir Zam Buk entdeckten. Diese Salbe heilte und reinigte die Haut des Mädchens in kürzester Zeit."

„Holt noch heute eine Schachtel des Zam Buk vom Händler. Nur eine Größe. Preis 50 Cents, 3 für $1.25.

Zam Buk Medizinseife, 25c das Stück.

Zam-Buk

Farmen zu verkaufen in allen Distrikten

Schreiben Sie sofort um nähere Auskunft.

Simon & Oberhoffner

Schiffskarten-Agentur und Reisebüro — Notare — Real Estate.
Versicherungen — Geldanweisungen zahlbar in Europa — Anleihen.

1717 Eleventh Ave. Phone 8034 REGINA. Sask.

Erfinder!

Ich arbeite Ihre Erfindung aus und mache die zur Patent-Anmeldung erforderlichen Zeichnungen sowie auch Werkstatt-Zeichnungen, wenn erwünscht. Ich besorge für Sie die Patent-Anmeldung und alles, was dazu notwendig ist. Schicken Sie Beschreibung Ihrer Erfindung oder Idee. Strengste Diskretion. Gebühren mäßig. Schreiben Sie um Einzelheiten.

E. Weisse

718 McIntyre Block, Winnipeg.

Heimatstagung der Auslandsdeutschen im Jahre 1929

Auf der vom Bunde der Auslandsdeutschen einberufenen Europa-Tagung der deutschen Vereine und Verbände im Auslande, die im Herbst des vergangenen Jahres in Dresden und Leipzig stattfand, kam der einmütige Wunsch der Tagungsteilnehmer aus dem Auslande zum Ausdruck, die nächste Tagung des Bundes der Auslandsdeutschen als eine umfassende Welttagung stattfinden zu lassen.

Die Entwicklung des Vereinslebens, in dem das Leben der Deutschen draußen sich vorwiegend abspielt, lassen diese Anregung gerechtfertigt erscheinen. Die deutschen Verbände im Auslande beginnen mehr und mehr, sich enger zusammenzuschließen, zunächst innerhalb der einzelnen über die ganze Welt zerstreuten Kolonien, dann aber namentlich auch durch die Verbindung der einzelnen Kolonien eines Landes oder Kulturkreises zu zentralen Arbeitsgemeinschaften, Ausschüssen, Spitzenverbänden, Landesverbänden usw. Der Bund der Auslandsdeutschen hat sich in den letzten Jahren in seiner Arbeit mit besonderem Nachdruck in den Dienst des Zusammenschlußgedankens gestellt. Die Spitzenverbände der deutschen Vereine und Verbände einer Anzahl von Ländern sind ihm als Landesverbände beigetreten. Andere einzelne auslanddeutsche Verbände haben sich ihm angeschlossen und ihn mit ihrer Vertretung in der Heimat beauftragt. Bis jetzt hat der Bund in den folgenden Ländern den Beitritt geschlossener Landesverbände oder aber Anschlüsse einzelner deutscher Vereine und Verbände zu verzeichnen: Aegypten, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Danzig, Estland, Griechenland, Holland, Italien, Lettland, Luxemburg, Memel, Norwegen, Oesterreich, Portugal, Rumänien, Schweden, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei; ferner Argentinien, Azoren, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Nicaragua, Ecuador, Surinam, Kuba, Afghanistan, Südwestafrika und Südafrika. Verhandlungen auf Anschluß, sei es von Landesverbänden oder von einzelnen Verbänden, pflegt der Bund in den folgenden Ländern: Frankreich, England, Palästina, Jugoslawien, Ungarn, Litauen, Finnland, Sibirien, Britisch-Indien, Siam, Persien, Canada, Chile, Island, Australien, Kolumbien, Mandschurei, Guatemala, Peru, Nigeria, Bolivien, Californien, Mexiko, Port Ostafrika, Brasilien, Ostasien.

So ist eine Entwicklung im Gange, die es immer mehr gestattet, die Willensmeinung der Auslandsdeutschen zu wichtigen Fragen allgemein politischer, kultureller und wirtschaftlicher Art und die besonderen Wünsche und Forderungen einzelner Kolonien und des Auslanddeutschtums bestimmter Länder durch die zentralen Landesverbände zur Geltung zu bringen. Das Endziel dieser Entwicklung muß die Weltgemeinschaft der Auslandsdeutschen sein. Von Zeit zu Zeit muß diese Gemeinschaft ihre Vertreter, die bevollmächtigten Delegierten der zentralen Landesverbände, zur Erörterung und Beschlußfassung über alle wichtigen Fragen, die das Auslandsdeutschtum bewegen, zu besonderen Tagungen in die Heimat entsenden.

Die letztjährige Europa-Tagung des Bundes der Auslandsdeutschen, deren Verhandlungen sich zunächst auf den besonderen Interessenkreis der Auslandsdeutschen in europäischen Ländern beschränken sollten, die aber in ihrem Verlauf durch die Teilnahme bevollmächtigter Vertreter auslandsdeutscher Verbände in Argentinien, Brasilien, Südwestafrika usw. fast das Gepräge einer Welttagung gewann, war bereits der Auftakt zu der umfassenden Tagung, wie sie ihren Teilnehmern für das Jahr 1929 vorschwebt. Soll die Welttagung 1929 insbesondere ihre nicht unwichtige Aufgabe erfüllen, als eine geschlossene Kundgebung der Auslandsdeutschen aller Welt für den auslandsdeutschen Gedanken in der Heimat selbst zu werben, so wird freilich ihre ausreichende Beschickung durch die auslandsdeutschen Verbände aller Länder schon frühzeitig sichergestellt werden müssen. Als Hauptversammlungsort ist Berlin in Aussicht genommen, um durch eine Kundgebung in der Reichshauptstadt die Aufmerksamkeit der deutschen Oeffentlichkeit auf die Wünsche und Forderungen der Auslandsdeutschen hinzuweisen. Es ist weiterhin daran gedacht, den zweiten Teil der Tagung in eine kleinere Stadt zu verlegen, um den Tagungsteilnehmern eine enge persönliche Fühlungsnahme zu ermöglichen.

Es dämmert in Amerika

Für Europäer, die an der rasch wachsenden Materialisierung der sogenannten amerikanischen Zivilisation berechtigte Kritik übten, hatte der Yankee bisher nur ein mitleidiges Achselzucken übrig, doch dürfte es ihm zu denken geben, daß sich neuerdings im eigenen Lande ständig die Stimmen mehren, die ebenfalls die Entseelung des amerikanischen Lebens als eine drohende geistige Gefahr erkennen und zu beschwören versuchen. So erklärte erst kürzlich der Präsident des Haverford College in Philadelphia, Dr. W. W. Comfort, vor dem Verband ehemaliger Schüler des Wesleyan College, daß die amerikanische Zivilisation keineswegs als lobenswert zu bezeichnen sei. Man vertraue allzu sehr dem rein materiellen Aufschwung und werde daher für die große bevorstehende Geistesprobe eines Tages gänzlich unvorbereitet sich stärkeren Kräften gegenüber gestellt sehen. Die amerikanische Regierung bestehe aus nichts weiter als aus Unehrenhaftigkeit und „Graft". Ihre auswärtigen Beziehungen seien gegenwärtig sehr schlecht, und es bedürfe nur eines geringfügigen Anlasses, um das Land in einen neuen Weltkrieg mit anderen Großmächten zu verwickeln. — Man sieht, der indiskrete Admiral Plunkett steht mit seiner in der Wallstreet so überaus peinlich empfundenen Behauptung von der Möglichkeit einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen den Vereinigten Staaten und dem Britischen Reich nicht vereinzelt da . . .

Wassertragende Ameisen

Naturbeobachtern in Südafrika war es schon immer aufgefallen, daß die Bauten der Termiten, einer großen, weißen Ameisenart, stets eine gewisse Feuchtigkeit enthielten, selbst wenn in der Gegend jahrelang kein Regen gefallen und aller Pflanzenwuchs erstorben war. Durch einen Zufall ist nun der südafrikanische Gelehrte E. N. Marais auf die Lösung des Rätsels gekommen. Bei der Anlage eines Brunnens auf einer Farm in Transvaal stieß man auf eine sechs Zentimeter starke, in die Erde führende Röhre. Bei dem behutsamen Freilegen derselben wurde festgestellt, daß sie von einem nahen Termitenbau bis zu einer Tiefe von mehr als 20 Metern unter der Oberfläche verlief, wo sie auf Wasser traf. Die Röhre auf und ab ging ein endloser Zug Termiten, die Wasser zu ihrem Bau und zu den darin angelegten Pilzgärten beförderten, aus denen sie ihre Nahrung beziehen. Man kennzeichnete nun einige der Tierchen mit etwas Anilinfarbe und konnte dadurch nachweisen, daß sie ohne Unterbrechung Tag und Nacht hindurch am Werke waren. Jedes brauchte etwa eine halbe Stunde, um die Röhre hinunter zu laufen, seine Wasserlast aufzunehmen und zum Bau zurück zu kehren. Nachts nahm die Zahl der Wasserträger zu. Das eigenartige, ununterbrochene Geräusch der geschäftigen Ameisen war in der Stille der Nacht deutlich hörbar. — Mr. Marais beobachtete ferner, daß die Röhre in zickzackförmigen Windungen in westlicher und östlicher Richtung, aber nie nach Nord oder Süd verlief. Der Gelehrte vermutet, daß die Termiten durch die erdmagnetischen Kraftlinien beeinflußt werden, wie dies auch bei australischen Ameisen festgestellt worden ist.

Geschlechtsanzeiger und Eierprüfer

1. Männliches Ei. Schwingungen wie beim Uhrpendel; — **2. Unbefruchtetes Ei.** Keine Schwingungen; — **3. Weibliches Ei.** Kreisschwingungen.

Der Eierprüfer dient zum Feststellen des Geschlechtes des Eierkeimes vor dem Ausbrüten. Zu diesem Zweck legt man ein Ei auf den Tisch, ergreift das obere Ende des Bindfadens zwischen Daumen und Zeigefinger, den Ellbogen auf dem Tisch ruhend, und läßt das untere Ende ungefähr ⅛ Zoll über demselben frei hängen. Nach ungefähr einer halben Minute wird das gewichtartige Ende bei einem männlichen Ei in gerader Linie, bei einem weiblichen kreisförmig schwingen. Sollte das Ei jedoch ohne Keim sein, werden keinerlei Schwingungen eintreten. Vergleiche obenstehende Abbildung.

Um sich über die Richtigkeit dieser Angaben zu vergewissern, lege man anstatt des Eies, seine Hand auf den Tisch und halte den Pendel in obenangegebener Entfernung darüber. Die Anzeichen werden je nach Geschlecht des Prüfenden dieselben sein.

Diese einfache Erfindung sollte in jedem Hause gebraucht werden, da unbefruchtete Eier sich viel länger aufbewahren als befruchtete. Preis portofrei per Stück nur $1.00

Kann per Post bestellt werden von

WESTERN CANADA IMPORTING CO.
Room 10, Maple Leaf Block, Regina.
J. J. Bergl, Manager.

Mann über Bord.

Ueber die schnelle Rettung eines auf der Reise von Buenos Aires (Argentinien) nach Bremerhaven auf 35 Grad N. 13 Grad W., d. i. etwa auf halbem Wege zwischen den Insel Madeira und der afrikanischen Küste, bei mäßig bewegter See über Bord gefallenen Mannes, wird von Board des Dampfers „Sierra Morena" des Norddeutschen Lloyd berichtet:

„Am 19. Febr. um 15.36 Uhr ertönte plötzlich der Ruf: „Mann über Bord!" Von der Kommandobrücke aus wurde sofort eine Rettungsboje über Bord geworfen, das Ruder „hart backbord" gelegt, die Backbord-Maschine gestoppt und das Schiff nach der Unfallstelle gedreht. Vier Minuten später (15.40 Uhr) war das Rettungsboot 2 zu Wasser gelassen, und schon nach weiteren 4 Minuten konnte die Rettungsmannschaft den Verunglückten ins Boot ziehen und mit ihm zum Schiffe zurückkehren. Nach einem Aufenthalt von nur 19 Minuten, die zur Rettung des Verunglückten erforderlich waren, konnte der Dampfer die Reise fortsetzen."

Die rasch durchgeführten Manöver, insbesondere die sichere Handhabung des Bootes und schließlich die schnelle Rettung des über Bord gefallenen Mannes machten auf die Fahrgäste des Dampfers „Sierra Morena" des Norddeutschen Lloyd den besten Eindruck. Der Bootsbesatzung wurde von den Passagieren lebhafte Anerkennung zuteil.

Für sofort!

60 deutsche Männer

$5.00 bis $10.00 per Tag — welche sich vorbereiten wollen auf gutbezahlte Stellungen als Automechaniker, Ingenieure, Elektriker, Tag- und Trade-Lehrer, Garage, auch Maurer und Plasterer, Barbiere mit wöchentlichem Lohn von $25.00 bis $50.00. Unser freier Arbeitsnachweis in allen Städten hilft Euch in gesicherte gutbezahlte Stellungen zu bringen. Stetige Arbeit und große Löhne nach der Ausbildung. (ca. 6 bis 8 Wochen). Schreibt in Eurer Muttersprache sofort oder kommt in unsere Office.

Deutsche Abteilung: Max Zieger.

HEMPHILL TRADE SCHOOLS, LTD.
580 Main Str., Winnipeg, Man.

Filialen: Regina, Saskatoon, Edmonton, Calgary, Vancouver, Toronto und Montreal.
Auch in Städten in den Ver. Staaten.

Schiffskarten von und nach Europa und Rußland

Geldüberweisungen nach allen Teilen der Welt in Dollars und in der Landeswährung durch Kabel, Check und Money Order. Rechtsgültige Dokumente, Einwanderungspapiere nach den Staaten, Pässe, Bürgerpapiere sind meine Spezialität.

Versicherungen aller Art in nur erstklassigen Gesellschaften.
Ich verwalte Nachlässe, kollektiere Gelder und besorge Anleihen.
Verkauf und Tausch von Farmland und Stadteigentum.
Vertreter der ältesten und bekanntesten Schiffsgesellschaften:
White Star Dominion Line — Red Star Line — American Line — Cunard Line — Anchor-Donaldson Line — Scandinavian American Line — United American Lines und Hamburg-Amerika Linie.
Vertreter der Bank of United States und der American Express Co.
Mein Name bürgt für ehrliche und zuverlässige Bedienung.

H. SCHUMACHER

Schiffskartenagentur, Oeffentlicher Notar, Eideskommissar u. Auktionator.
Office Phone 5790 — Haus Phone 6068.

1607—11th Ave. Regina, Sask.